

Leipziger Tageblatt

Sonnags-Ausgabe

und
handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

Bezugspreise: für Zeitung und Berichte durch unsere Träger
monatlich 1.25 M., vierstelliglich 3.75 M., bei der Schriftleitung, auf
Säulen und Ausgabenbüchern abgerechnet; monatlich 1 M., vierstelliglich 3 M.
Durch die Post: innerhalb Deutschlands und den deutschen Colonien
monatlich 1.50 M., vierstelliglich 4.50 M., ausländisch Postbelehrung.
Der Leipziger Tageblatt erscheint werktags 10 mal, Samm. u. Sonntags 1 mal.
In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird
die Abonnementage nach am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.
Berliner Redaktion: In den Zeilen 17, Fernsprech-Anschluß: Moskau Nr. 497.

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung bis
1000 Zeichen 20 Pf., über 1000 bis 2500 Zeichen 30 Pf., die Reklamezeitung M.,
von außerhalb 30 Pf., Reklame 1.50 M., kleine Anzeigen die Preise erhöhen
um 20 Pf. Wiederhol.-Nach.: Anzeige von Schreibern im amtlichen Gatt. die Preise
um 20 Pf. Geschäftsanzeigen mit Diskontschrift im Preise erhöht. Rabatt
nach Carl. Hollingsen's Gewerbeaufst. 5 M. das Kaufend ausst. Postgebühren.
Anzeigen-Annahme: Johanniskirchhof, bei sämtlichen Filialen des Leipziger
Tageblatts und allen Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Geschäftsstelle für Berlin u. die Provinz: Direktion Walter Siegel,
Berlin W. 10, Margarethenstraße 8. Fernsprech-Anschluß: Eßbach 947.

Nr. 297.

Sonntag, den 14. Juni.

1914.

Das Wichtigste.

* Der frühere Theologieprofessor an der Leipziger Universität, Geh. Kirchenrat D. Nitschel, ist gestorben.

* Der Schreberverein der Westvorstadt zu Leipzig begibt die Feier seines 50jährigen Bestehens.

* Der Deutsche Buchdruckerverein ist in Leipzig zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammengetreten.

* Der Gesamttausch des Hanau und des trat am Sonnabend in Köln zu seiner Jahreshauptversammlung zusammen. (S. Vol. Über.)

* Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend die erste Sitzung des Zivilgesetzenwurfs beendet. (S. Vol.)

* Das neue Kabinett Viviani hat sich gebildet. (S. bei Art. u. Rechte Dep.)

* In Niagara Falls ist der Entwurf des Friedensplanes zu Papier gebracht worden. (S. bei Art.)

* Die englische Einwanderungsbehörde hat am Freitag drei deutsche Kaufleute zurückgewiesen, weil sie sich nicht vor ihrer Ankunft in England Stellung gesichert hatten. (S. Ausl.)

* Der Bürgermeister von Durazzo wurde wegen angeblich revolutionärer Umrüte verhaftet. (S. bei Art. und Rechte Dep.)

Umschau.

Leipzig, 13. Juni.

Zwei Kaiserbesuchsräte lenken an diesem Wochenende die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich. Kaiser Wilhelm traf am Freitag als Gast des Erzherzogs Franz Ferdinand in dem vom Schloss Konopišti umfangenen böhmischen Schloss Konopišti ein, und im rumänischen Hafen von Constanza werden am Sonntag zu Ehren des Kaisers Salutschüsse weithin über das Schwarze Meer donnern. Mit bemerkenswerter Besinnlichkeit sieht die deutsche Presse jede politische Bedeutung der Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Erzherzog-Thronfolger in Abrede zu stellen. Aber weshalb dann die überaus zahlreichen Begrüßungsaussäße mit mehr oder minder deutlichen politischen Anspielungen in der österreichischen Presse? Weder vor allen Dingen die sorgsame Verbreitung dieser Befürchtungen durch das Wollfische Bureau, wenn nicht eben für besondere Zwecke eine besondere Empfänglichkeit erzeugt werden soll? In Deutschland herrscht jedenfalls Uebereinstimmung darüber, daß Erzherzog Franz Ferdinand sich mit dem Kaiser diesmal recht eingehend über die österreichische Flottenpolitik unterhalten wird, wie er im Herbst vorigen Jahres auf demselben Schloss die Organisation des österreichischen Heeres mit ihm durchwand. Für diese Annahme ist nicht nur die Anwesenheit des Großadmirals von Tippis in Konopišti, sondern auch die Tatsache ausschlaggebend, daß jüngst die ungarische Delegation eine zweite Division von Großkampfschiffen für das Mittelmeer bewilligt hat. Es ist verständlich, wenn die Österreicher über bautechnische Angelegenheiten den Rat des Schöpfers der deutschen Flotte erbitten, und es ist selbstverständlich, daß dann Herr von Tippis seine Erfahrungen dem bestreutenen Bundesstaate nicht vornehmelt.

In den Vändern des Dreiverbands verfolgt man diese politischen Spaziergänge in dem Rosengarten des Schlosses von Konopišti mit unverhohlem Neidrauen. Pariser Gesäßblätter lassen ihrer ohnehin leichtschwingenden Phantasie die Bügel schieben und tischen ihren erstaunten Beobachtern die seit Jahren Melodien von einem geplanten Abkommen des Dreiecks mit den drei nordischen Reichen auf, dessen Ablauf natürlich die Bekämpfung Russlands sein würde. Törichtes Geschwätz, das kaum die Linke und die Dräuferschwätze verdient, die seiner Überlegung gewidmet sind. Immerhin ist es im Hinblick auf die Befürworter, die dem Dreiverband die Konferenzen von Konopišti einschließen, für diese drei Reiche ein Trost, daß sie fast gleichzeitig sich eines gewissen politischen Erfolges rühmen können. Seit den beiden Balkankriegen ist Rumänien, nicht zuletzt durch die kluge und geschickte Vermittlungsfähigkeit seines Königs, im Auge ganz Europas richtig gestiegen. Als führender Balkanstaat ist es Gegenstand starker Umwerbung der beiden Verbände der Großstaaten geworden; der eine will es erhalten, der andere für sich gewinnen. Die in Bularest tätigen Vertreter des Dreiverbands zeigen sich erstaunlich bemüht — und ihr Bemühen begegnet sich mit den Wünschen einflussreicher rumänischer Kreise —, eine Verstärkung des Austritts der rumänischen Politik

herbeizuführen. Sie hoffen auf eine Ablehnung des von dem Dreieck und auf einen Anschluß oder wenigstens eine Annäherung an den Dreieckerverband. Der Besuch des Kaisers und seiner Familie in Constanza sowie die Versprechungen, die Herr Tissakovics in Bularest vorhat, sollen eine Erfüllung dieserartiger Wünsche bringen. Ob das wirklich der Fall sein wird? Warend und bestwürdig hat bereits vor einigen Tagen die "Wiener Neue Freie Presse" die Hände erhoben und mit Recht an die Trübseligkeiten der Bulgaren gemahnt. Dessen Geschicht zwingt allerdings zu ernster Rücksicht der Frage, ob denn Verträge mit Ruhland in der Tat wirklich einzurechnender Schutz sind. König Carol, dessen weise Bedachtheit gerade in verweilten Lagen sich außerordentlich bewährt hat, wird sich wohl auch solche Fragen vorlegen. Dafür er kurz vor Ankunft des Kaisers in Constanza den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin empfing, deinetwegen hin, wie wenig er geneigt ist, Rumänien Selbstständigkeit auf dem Balkan zugunsten eines, wenn auch nur losen Abhängigkeitsverhältnisses vom Dreieckerverband preiszugeben.

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird sowohl in Konopišti als auch in Constanza das Thema Albanien in den Kreis der Erörterungen gezogen werden. Offenbar hat die Lage des Fürsten Wilhelm im Berlau der letzten Woche eine Besserung erfahren. Die Maßnahmen zur Verteidigung Durazzos sind vervollständigt und die dem Fürsten ergebenen Streitkräfte sind vervollkommen worden, während aus der anderen Seite die Aufständischen des Habsbers milder zu werden beginnen und sich nach ihren Feldern zurückziehen. Der Fürst hat den Aufständischen ein Ultimatum gestellt, und es ist anzunehmen, daß sie sich kampflos zurückziehen, wenn die Interessengemeinschaft der Großmächte, die ja in London das Fürstentum Albanien erst ins Leben rief, nicht zerstört. Könnten schon die von allerdings unmäßiger italienischer Seite unternommenen Versuche, die Stellung des Fürsten zu untergraben, bedeutlich stimmen, so muß der Vorschlag der Petersburger "Vorzeitzeitung", eine Aufstellung Albaniens vorzunehmen, gerade bei der Bedeutung dieses Platzen in viel stärkerem Maße Befürchtungen einfüllen. Ein beruhigendes Wort aus Petersburg oder auch aus Constanza muß bald erfolgen, wenn nicht neue Gefahren für Albanien und weiterhin Spannungen zwischen den Großmächten herausbeschwert werden sollen. Das scheint um so notwendiger, als sich in den letzten Tagen die Beziehungen zwischen dem Türkei und Griechenland wieder außerordentlich zugeknüpft haben und das Gewitter eines dritten Balkankrieges am Orienthimmel drohend heraufzieht. Die Biorte muß rasch zur gründlichen Abstellung der Griechenverfolgungen in türkischen Gebieten fügen, sonst ist die Gefahr des Ausbruchs der nationalistischen Leidenschaften in Athen und damit türkischer Verwicklungen nicht von der Hand zu weisen. Ehe man jedoch die Großmächte vermitteilt eingreifen.

Während draußen um die Welt gewürfelt wird, beschäftigen sich die Deutschen immer noch in der ihnen angeborenen Gründlichkeit mit theoretischen Erörterungen über die möglichen Folgen der wahrscheinlich genügend besprochenen Rücksicht der Sozialdemokraten im Reichstag beim Kaiserhoch. Wir haben unserer Meinung über jene Tatsächlichkeit wiederholt in zweifelsfreier Weise Ausdruck gegeben. Wir sind überzeugt, daß gerade auch die leidenschaftlichen Prokrusten eine Wiederholung jenes Vorfalls im Reichstag unmöglich machen werden, daß der Reichstag aus sich heraus die erforderlichen vorbeugenden Schritte tun wird, und deshalb halten wir es für hochbedenklich, wenn die konservative Presse auf eine Reichstagsauflösung hinkrängt. Eine solche Auflösung ist von ihren Befürwortern als eine Art Strafe für einen Teil des Reichstags gebracht. Sie würde aber alle Reichstagsmitglieder aus empfindlichster treffen. Dafür kann freilich volles Verständnis nur haben, wer das Volk aus reiter Teilnahme an Reichstagswahlkämpfen kennt, nicht aber, wer die Dinge vom grünen Tisch aus beurteilt. Der Rat zur Reichstagsauflösung ist auch noch aus dem Grunde schlecht, weil noch kein Reichstag sich um die Sicherung des Reiches so starke Verdienste erworben hat wie der gegenwärtige. Eine Auflösung würde einer Missachtung dieser politischen Großkraft gleichkommen, einer völligen Verkenntung der unauslöschlichen Verdienste des Reichstags, deren Bedeutung gerade in dieser Stunde im Hinblick auf die Ereignisse in Frankreich erst ins rechte Licht gerückt wird. Dort ist doch langen Redens und Keilschens noch nicht einmal das Geld aufgebracht zur Deckung der Ausgaben für die neuen militärischen Forderungen. Ja, nach der jüngsten Abstimmung der Kammer ist sogar das Dreijahresgebot selbst aufs schwerste gefährdet. Es droht, wenn der wie der zur Kabinettssbildung berufenen Sozialist Viviani sein dauerhaftes Gebäude aufzutragen, eine Präsidentenfeindschaft. Kurz, Frankreich steht wegen der Erledigung einer Nachfrage, die seine Weltgeltung sichern sollte, vor den härtesten Erschütterungen. Und damit vergleiche man die

entsprechende Entwicklung bei uns! Das Deutsche Reich verdankt bereits seit Jahresfrist dem jetzt so gern gescholtenen Reichstag ein treuliches Wehrgebet und eine vorzügliche Deckung der neuen Ausgaben für das Heer. In Ruhe können wir uns untersichernd freuen, weil der Deutsche Reichstag im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit ganze Arbeit und große Arbeit geleistet hat. Das sollten auch die Leute nicht vergessen, die sich am Nörden und Schmiden über "diesen" Reichstag nicht genug tun können.

Der Kaiser in Konopišti.

Bei heiterem Wetter wurde am Sonnabend die Besichtigungsfahrt durch das Reviere von Konopišti fortgesetzt. Die Fahrt, an der Kaiser Wilhelm, Erzherzog Franz Ferdinand, die Herzogin von Hohenberg sowie die Gäste und Suiten sich befreit, ging vom Schloß aus durch den Großen Garten nach Gabrovec. Dieser Ort, der gleichsam ein Musterdorf vorstellt, ist ein Werk des Erzherzogs. Nach seinen Besuchungen und Plänen haben hier Architekten ein originales Werk geschaffen, das in seinem Gesamteinindruck überaus wirkungsvoll ist. Die einzelnen Häuser bilden mit ihren leuchtenden roten Dächern und Giebeln einen stimmungsvollen Kontrast zu den sie umgebenden Obstgärten. Jedes Häuschen ist genau nach den Einwürfen des Erzherzogs ausgeführt. Der Kaiser übte wiederholt sein lebhafte Entzücken über das reizende Dorfchen, das in seiner Sauberkeit, seiner planmäßigen Anlage und seiner lebhaften Farbenstimmung wie ein Kinderspielzeug anmutet. An Gabrovec vorbei ging die Fahrt nach dem Reiterhof Chwojen. Hier wurden die Automobile beladen. Durch das Sofienscier ging die Fahrt sodann nach der Kirche in Chwojen. Die höchsten Herrschaften und die übrigen Teilnehmer an der Fahrt begaben sich in die Kirche. Dieser alte Bau stellt, auf dem Plateau eines Hügels stehend, einen markanten Punkt dar, der in einem Umkreis von 20 Kilometern sichtbar ist. Vor zehn Jahren ließ der Erzherzog das Kirchlein vollständig erneuern. Es birgt eine Sammlung schöner, wertvoller gotischer Altäre, Heiligensachen und mehrere Denkmäler. Nach einviertelstündigem Aufenthalt wurde die Chwojensche Baumwollschule besichtigt. Durch den Meierhof, der gleichsam eine Musterwirtschaft ist, führte der Weg zum Schloß zurück. Die Fahrt verließ in angeregter Unterhaltung. In bester Stimmung feierte der Kaiser ins Schloß zurück. Mittags trafen Graf und Gräfin Eugen Czernin, Landeshauptmann Graf Barisch mit Gemahlin, Graf und Gräfin Felix Thun und Fürst und Fürstin Weißersheim in Konopišti ein.

Später fand im großen Speisesaal ein Frühstück zu 27 Gästen statt, an dem der Kaiser, der Erzherzog-Thronfolger und die Herzogin von Hohenberg mit den Gästen und dem beiderseitigen Gefolge teilnahmen. Die Tafel war mit Orchideen und anderen herrlichen Blumen aufs schönste geschmückt.

Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Bei schönem Wetter traf am Sonnabendvormittag 10.40 Uhr der Sonderzug mit der Leiche des Großherzogs Adolf Friedrich in Rostock ein. Kürsteiner und Kürsteiner trugen den Sarg nach dem Leichenwagen. Die Gloden sämtlicher Kirchen segneten beim Eintritt des Juges ein. Die Garnison, Schulen, Innungen, Schützenzunft, Vereine und viele Freunde von nah und fern bildeten Spalier. Dem Trauerzug ritt ein Detachement Gendarmen zu Pferde voran. Es folgten Staatsrat Hansmarschall v. Dewitz und Geh. Ministerialrat Hammerherr v. Blücher; daran schlossen sich Hofprediger Landesuperintendent Pieck, Horn, die Geistlichen der Residenzstadt, der Magistrat, der Stadtverordnetenvorsteher der Stadt Rostock, die Sekretäre und übrigen mittleren Beamten der großherzoglichen Behörden, die Jagd- und Postkameras sowie Leib- und Gossiges an. Vor dem Leichenwagen schritt Hofmarschall von Dörty. Der Leichenwagen war mit acht schwarzbekleideten Personen bespannt. Zur rechten Seite ritt Oberstallmeister v. Bobbien. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten die Kammerherren und Kammerjäger, auf den äußersten Seiten die großherzogliche Livredienerschaft. Hinter dem Leichenwagen wurde das Leibpferd des Verstorbenen geführt. Dann folgte der nunmehrige Großherzog in Begleitung der übrigen fürtlichen Herren. Diesen folgten sich der Kriegsadjutant Major von Krell und Ordinanzoffizier Rittmeister Graf Hahn an. Sodann kamen die Staatsminister und übrigen Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums sowie der Präsident des Großherzoglichen Landesgerichts. Den Schluss bil-

dete das Großherzogliche Jagddepartement und die übrigen höheren Forstbeamten, das Militärdepartement, der Bataillonskommandeur, der Bataillonskommandeur, die Offiziere, Räte und Mitglieder des Gerichts sowie der großherzoglichen Behörden, die Kammerdiener und großherzoglichen Offizianten. Den Zug beendete wieder ein Detachement Gendarmen. Der Zug nahm seinen Weg am Regierungsbau und Alten Palais vorbei zum Schloß. Hier wurde der Sarg von der Livredienerschaft vom Leichenwagen gehoben und im Gartensaal aufgebahrt.

Am 16. Juni wird die Leiche in der Schloßkirche aufgebahrt werden. Die Überführung nach Mitrowa erfolgt voraussichtlich am 18. Juni.

Ein neues Kabinett Viviani?

(Vgl. auch die gestrige Abendnummer.)

Noch einmal wird Viviani die schwierige Aufgabe der Kabinettbildung ver suchen, nachdem er sie bereits in der vorigen Woche als zu schwer für sich empfunden mußte. Vielleicht macht er sich jetzt mit besserer Aussichten auf ein günstiges Gelingen an die Arbeit. Freilich seine Erklärung über das Dreijahresgesetz wird er wohl mindestens abschwächen müssen. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

Paris, 13. Juni. Präsident Poincaré hatte mit Viviani eine halbstündige Unterredung und forderte ihn dabei auf, das neue Kabinett zu bilden. Viviani hat das Angebot angenommen. Er beschäftigt sich bei Beginn des Nachmittags seine Mitarbeiter einzuladen, und wird um 3 Uhr ins Elzysee zurückkehren, um den Präsidenten von seinen Schritten zu unterrichten.

Der milde Präsident.

Paris, 13. Juni. Präsident Poincaré wird dem Bankett, das heute abend zu Ehren des Kammerzimmers der Handelskammer gegeben wird, nicht beiwohnen.

Die Wirren in Albanien.

Über den Plan des Fürsten, die Aufständischen zu umzingeln, und seine Ausführung verlauten noch nichts. Dagegen berichtet eine Meldung von einer Verstärkung der Aufständischen; in Shkodra und in Lushnje haben sich erneute Sympathien für die Türkei gezeigt, ja sogar der Bürgermeister von Durazzo scheint bei einer Verschwörung gegen den Fürsten beteiligt zu sein. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

Verstärkung der Aufständischen.

Durazzo, 13. Juni. Nach hier einlangenden Meldungen haben sich die Rebellen von Bazar Schkodra neuwährend zum Kampfe gerüstet. Mehrere 1000 Bewaffnete sollen sich dort versammelt haben und im Begriffe stehen, gegen die Regierungstruppen zu ziehen.

Aufstand der Stadt Lushnje.

Lushnje, 13. Juni. Die Stadt Lushnje geht sich erhoben und die türkische Fahne gehisst. In der vergangenen Nacht und heute mittag sind Freiwillige aus Valona mit zwei Kanonen nach Lushnje abmarschiert.

Verhaftung des Bürgermeisters der Rendenz.

Aus Durazzo wird gemeldet: Auf einen anonymen Brief hin wurde der Bürgermeister von Durazzo wegen einer revolutionären, von ihm stammenden Erklärung verhaftet und eine Haftsuchnung bei ihm vorgenommen.

Die griechisch-türkische Spannung.

Die griechische Regierung hat durch ihren Gesandten in Konstantinopel nicht nur die Einführung der Verfolgungen, sondern auch die Söhne des begangenen Unrechts durch Zurückholung aller Flüchtlinge und Rückgabe ihres Eigentums sowie Schadensersatz fordern lassen. Obwohl die Forderung nicht in Form eines Ultimatums aufgestellt ist, wird die Regierung keine Verhandlungspolitik, wie sie der Biotei so oft thut, beobachten, sondern im Notfall auch vor einem neuen Waffengange nicht zurücktreten, den man sich bei der Unfähigkeit der türkischen Flotte — denn diese kommt vorerst nur in Frage — nicht allzu schwer vorstellen kann. Ein Seetkrieg steht auch nach Auflassung möglicher Kriele nicht in Widerstreit zum Befreiungsvertrag. Die öffentliche Meinung verfolgt mit Ruhe, die ein Ausfluss des unbedingten Vertrauens zum König, zu Venizelos und den Streitkräften des Landes ist, die Weiterentwicklung der Dinge. An den kleinasiatischen Küsten freut sich die griechische Torpedoboots- sowie Transportflotte, um bei einer weiteren Bedrohung von Flüchtlingen sofort einzutreten. Dies ist vorläufig nicht mehr der Fall, dagegen haben griechische Bewohner türkische Beamte bei der Erfüllung ihrer Pflicht angegriffen, und ein griechisches Torpedoboot das sich einen unerlaubten Eingang in türkische Rechte verschuldet kommen lassen. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

Die Übereinkunft der griechischen Note.

Konstantinopel, 13. Juni. Der griechische Gesandte hat den Botschafter von seiner Delegation beim Großwelt-Mitteilung gemacht und

hinzugefügt, daß die Zahl der Griechen in Anatolien etwa 30 000 betrage und daß sie bewaffnet seien. Genaue Nachrichten aus Anatolien und Odemir liegen nicht vor. In Odemir sind drei Bataillone türkischer Truppen eingetroffen. In den dortigen Gewässern soll ein griechisches Torpedoboot aufgetaucht sein.

Die griechischen Schadensansprüche.

Athen, 13. Juni. Die griechische Regierung hat als Entschädigung für die Verluste der hellenischen Staatsangehörigen in Tripolis 10 000 und für die in Paris 1000 Pfund gestellt. Gegenüber der türkischen Behauptung, daß nur tausend Griechen aus eigenem Antriebe, gegen den Willen der türkischen Behörden, ausgewandert seien, stellt die „Agence d'Athènes“ fest, daß sich 20 000 Griechen aus Kleinasien bereits auf Chios und Mytilene befinden und 50 000 andere an der kleinasiatischen Küste auf eine Gelegenheit warteten, um den Verfolgungen der türkischen Behörden zu entgehen.

Übergriffe griechischer Einwohner.

Konstantinopel, 13. Juni. Der „Tonin“ meldet aus Smyrna: Die griechischen Einwohner des Dorfes Kara-Burun haben die Zollwächter und Gendarmen angegriffen, die nach dem Ausfuhrverbot den Transport einer Hammelherde nach der Insel Chios verhindern wollten. Ein Zollbeamter und zwei Gendarmen wurden getötet, zwei verwundet. Sieben Beamte werden noch vermisst. Ein in der Nähe freudiges griechisches Torpedoboot leerte Boote aus, die das Vieh und die Angreifer nach Chios brachten. Ein türkisches Kanonenboot wird nach Kara-Burun abgefahren.

Unruhe türkischer Kanonenboote.

Konstantinopel, 13. Juni. Die sechs in Frankreich gefassten türkischen Kanonenboote sind in den Dardanellen eingetroffen.

Die Friedensverhandlungen in Niagara Falls.

Die Friedensunterhändler in Niagara Falls haben sich im Laufe der letzten Tage über den Friedensplan geeinigt. Danach soll in Mexiko, wie schon zu Beginn der Unterhandlungen angedeutet wurde, eine neue provisorische Regierung errichtet werden, nachdem Huerta zurückgetreten ist. Bei der Wahl dieses provisorischen Nachfolgers soll der Paragraph der mexikanischen Verfassung, der im Falle des Rücktritts des Präsidenten die Nachfolge dem jeweiligen Minister des Äußeren überträgt, außer Kraft gesetzt werden. Der Nachfolger wird an einem noch zu bestimmenden Datum von den Vereinigten Staaten anerkannt und von ihnen bei der Ausübung ihrer staatlichen Funktionen unterstellt werden. Er wird zunächst, sobald ein verfassungsgemäß gewählter Präsident bereit ist, sein Amt anzutreten.

Des Generals Huerta wird in dem Vertrag mit seinem Worte Erwähnung getan. Ebensoviel ist davon die Rede, welcher Partei in Mexiko der provisorische Präsident angehört soll, doch wird schweigend angenommen, daß der provisorische Präsident von den konstitutionellen (Revolutionären) gestellt werden wird. Wenn diesen Beschlüssen der Niagara-Fallserenz ein praktischer Wert beizugesetzt ist, so hätte die Regierung der Vereinigten Staaten das erste Ziel ihrer Mexiko-Politik, nämlich die Auseinandersetzung Huertas, erreicht. Solange jedoch weder Carranza noch Huerta sich zur Verwirklichung dieser Beschlüsse verpflichtet haben, daß das Protokoll nur illusorischen Wert Huerta hat sich allerdings, wie jüngst wiederholt gemeldet, zur Abdankung bereit erklärt. Sobald Mexiko posiziert sein werde, doch liegt dies — und nicht nur nach der Ansicht Huertas selbst — noch in weiter Ferne. Die amerikanische Presse gibt sich den Anschein, die Konferenzschlußreise erst zu nehmen. Auch Präsident Wilson ist optimistisch gestimmt.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

Die Beleidigung des Friedensplanes.

Niagara Falls, 13. Juni. Die Friedensvermittler und Delegierten der Vereinigten Staaten und Mexicos haben den Vorentwurf des Friedensplanes genüßt, der gestern erzielten Verständigung zu Papier gebracht.

Die Ansicht des Rebellengenerals Villa.

Der „Kölner Tag.“ wird aus Guatema gemeldet: Villa befindet sich jetzt in Torreon, um von da weiter nach Süden zu gehen. Es lagte in einer Unterredung, er werde niemals einen Waffenstillstand eingehen. Auf die Frage, wie er jetzt mit Carranza steht, antwortete er: „Ich verweigere Räther; ich habe meine eigene Arbeit zu tun.“ Es gibt zu, daß die Meldungen von revolutionärer bzw. amerikanischer Seite, Huerta habe kein Geld aus der Hauptstadt weggeschickt, um dann selbst ins Ausland zu gehen, nicht den Tatfachen entsprechen. Im Gegenteil sei Huertas Macht noch recht groß. Auch habe er viel Munition, wodurch die Eröderung der Hauptstadt eine harte Arbeit für die Rebellen zu werden ver spreche.

Professor der Theologie Rietschel †.

„Kennt man die besten Namen, so wird auch der meine genannt“, so durfte Georg Rietschel schon seit Jahren mit Heinrich Heine sagen. Nicht etwa allein um des zweiten Namens willen, sondern weil er auch sehr in bestem Ansehen und hoher Verehrung bei vielen Kaufleuten stand.

Seit nunmehr acht vollen Jahrzehnten gehört der Name Rietschel zu den prominentesten in der deutschen Theologenwelt, denn 1831 kam Ernst Rietschel, der große Bildhauer, der geniale Schüler Rauchs, als Professor der Bildhauerei an die Dresden Akademie und machte sofort dem Ruf, der ihm dahin voranging, so man ihn von seinen ersten Studienjahren als bildender Künstler her schon über elf Jahre lang als hoffnungsvolle Künstlerin kannte, volle Ehre und erwarb sich innerhalb dreißig Jahren ständig größeres, wohlverdientes Ruhm.

Georg Rietschel, der ältere von den beiden Söhnen aus Ernst Rietschels Ehe mit Marie Hand, war ein würdiger Sohn des Schöpfers vom Wormser Reformationsdenkmal und der herrlichen Pietà der Borsdamer Friedenskirche, dem wir Leipzig das schöne Thaerdenmal dicht bei der Universität und bei Georg Rietschel's Sterbehaus verdanken. Auch vom Sohn des Vaters, das sich in dessen Braunschweiger Zeitungskritik und im Doppelstammtheater Goethes und Schillers in Weimar wohl am glänzendsten offenbarte, hatte Georg Rietschel viel geerbt, noch mehr aber fast von seiner berühmtesten Ehe zu der größten Zeit deutscher Vergangenheit, dem Reformationszeitalter, und nicht minder von Ernst Rietschel selber, der ebenfalls Art und Geschicklichkeit Natur. Kein Wunder daher, daß Georg Rietschel aus das Studium der Reformation und auf die Reformatorinnen und deren Leben nebst Wissenschaft unendlich viel Liebe

Politische Uebersicht

Nochmals: Reichsregierung, Reichstag und Kaiserhoch.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrem Rückblick:

„Als wir vor drei Wochen hier die Hoffnung ausdrückten, daß die bürgerlichen Parteien das Erforderliche tun werden, um dem Kaiser im Reichstage die ihm gebührende Achtung zu sichern, sprach man in einigen Blättern von Kompetenzübereinstimmung und offiziösen Reden. Auch in linksliberalen Kreisen wird seitdem die Erkenntnis gewachsen sein, daß man im Lande allgemeine Maßnahmen der bürgerlichen Partei erwartet. Man wünscht, den Kaiser nicht einer Wiederholung der sozialdemokratischen Demonstrationen ausgesetzt zu sehen, und man ist bis weit nach rechts hin der Meinung, daß es zunächst Sache des Reichstages sei, Wiedergutmachungen gegen das Oberhaupt des Reiches im Hause des Reichstages einer Riegel vorzuschreiben. In diesem Sinne hat sich u. a. eine parlamentarische Buchstiftung geäußert, die lebhafte in der „Post“ veröffentlicht wurde. — Mit sehr entschiedenen Worten wendet sich auch die „Nationalliberale Korrespondenz“ gegen die verhendende, demokratisierende Tätigkeit der Sozialdemokratie.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zierte daran einen längeren Passus und füht dann fort:

„Man weiß jetzt aus der sozialdemokratischen Presse, daß für die Sitzemonstration nur eine knappe Majorität der sozialdemokratischen Fraktion gesummt hat. Wenn alle Gegner dieser Kundgebung bei der Fraktionssitzung zugegen gewesen wären, so wären sie sogar in der Mehrheit gewesen. Das sind aber Interessen des sozialdemokratischen Fraktions- und Parteidirektives. Für die Öffentlichkeit und die weitere Behandlung der Sache kommt nur in Betracht, daß die Linke in der sozialdemokratischen Fraktion ihren Willen gegen die Opportunitätsgründen der Rechten durchgesetzt hat. Die Verfolgung der Achtung vor der Person des Kaisers und die damit verbundene Verleugnung der Würde des Reichstages selbst ist als beschlossene Fraktionssitzung zum Ausdruck gekommen. Damit haben die bürgerlichen Parteien und die Regierung zu rechnen.“

Um zu zeigen, daß es sich bei dem Beschlus der Sozialdemokraten um eine von langer Hand vorbereitete Aktion handelt, bringt die „Norddeutsche Allg. Zeit.“ einen Auszug aus den „Grenzbüchern“, die in ihrer letzten Nummer aus dem Protokoll des letzten sozialdemokratischen Parteitages den Beweis dafür erbringen.

Tagung des Hansabundes in Köln.

Am Sonnabend fand in der Werksbund-Ausstellung zu Köln die Jahreshauptversammlung des Gesamtausschusses des Hansabundes statt. Der Präsident des Hansabundes Schreiter Dr. Rieker, gab in seiner Eröffnungsansprache einen Rückblick auf die fünfjährige Tätigkeit des Bundes und erklärte, wenn auch der Hansabund für die Erhaltung der jährlichen Schutzpolizei einztritt, müsse er doch den von mehreren Seiten geforderten länderlosen Zolltarif sowie jede Erhöhung der bestehenden Agrarsätze ablehnen.

In das Direktorium wurden neu gewählt: Chefredakteur Falenberg vom Vorstand des Bundes der Festsoldaten in Berlin-Friedenau, Oberingenieur Alschla-Bailehütte bei Katowitz, Wilhelm Reinhardt in Leipzig, Kommerzienrat Seiler-Rüttberg, Hofrat Sigismund-Berlin und Dr. Spier-Barmen. Nachdem Fabrikbesitzer Detter-Breslau den Bericht des Finanzausschusses erstattet hatte, sprach der Geschäftsführer des Hansabundes, Regierungsassessor Dr. Kleefeld-Berlin über die Arbeit des Hansabundes im Jahre 1913, der jetzt über 60 Landes- und Bezirksgruppen, 565 Ortsvereine, 1679 Betriebsräte und 1870 sozialpolitisch angegeschlossene Vereinigungen zählt. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete eine Anzahl von Referaten über den länderlosen Zolltarif und seine Folgen für Industrie, Handel und Gewerbe, an die sich ein Vortrag des Professors Dr. Hänseler-Zeilsburg über die Hypothekennot schloß. Henry Schaper-Hamburg sprach über die Wohnungsfürsorge für Privatangestellte.

In das Direktorium wurden neu gewählt: Chefredakteur Falenberg vom Vorstand des Bundes der Festsoldaten in Berlin-Friedenau, Oberingenieur Alschla-Bailehütte bei Katowitz, Wilhelm Reinhardt in Leipzig, Kommerzienrat Seiler-Rüttberg, Hofrat Sigismund-Berlin und Dr. Spier-Barmen. Nachdem Fabrikbesitzer Detter-Breslau den Bericht des Finanzausschusses erstattet hatte, sprach der Geschäftsführer des Hansabundes, Regierungsassessor Dr. Kleefeld-Berlin über die Arbeit des Hansabundes im Jahre 1913, der jetzt über 60 Landes- und Bezirksgruppen, 565 Ortsvereine, 1679 Betriebsräte und 1870 sozialpolitisch angegeschlossene Vereinigungen zählt. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete eine Anzahl von Referaten über den länderlosen Zolltarif und seine Folgen für Industrie, Handel und Gewerbe, an die sich ein Vortrag des Professors Dr. Hänseler-Zeilsburg über die Hypothekennot schloß. Henry Schaper-Hamburg sprach über die Wohnungsfürsorge für Privatangestellte.

Ausland.

Deutsches Reich.

* Friedrich-August-Talspur. Nachdem der Bau der Talspur bei Klingenberg, der bisher größten im Sachsenlande, beendet ist, hat der König auf das Gefüll der Wehrhaftsperrern-Gesellschaft als Unternehmerin genehmigt, daß dieses hochbedeutende Kulturwerk den Namen König-Friedrich-August-Talspur tragen darf.

* Sächsischer Sanfttag am 20. und 21. Juni. Zu den Veranstaltungen liegen aus allen Teilen Sachens zahlreiche Anmeldungen vor. Das Haupttreffen wird am 21. Juni, mittags 12 Uhr im mittleren Kongressaal der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik stattfindende öffentliche Versammlung beobachtet, in der der Präsident des Hansabundes, Schreiter Professor Dr. Rieker, den Hauptvortrag übernommen hat. In der öffentlichen Versammlung werden außerdem die offiziellen Begrüßungsansprachen leitend die behördlichen Vertreter gehalten werden. Am Abschluß an die Versammlung findet im Hauptrestaurant eine gemeinschaftliche Mittagstafel statt. Dem geselligen Treffe ist ein Begrüßungsabend am Sonnabend, 20. Juni, ebenfalls im Hauptrestaurant der Ausstellung gewidmet, während für die Vorstandsmitglieder des Landesverbands Sachsen nach einem Referat des Syndikus Greif Stellung zu der Frage des Tabakstrafes nehmend wird. Die Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses der Ortsgruppe Leipzig des Hansabundes vereinigen sich am Sonnabend, vormittags 10 Uhr, zu einer gemeinsamen gesellschaftlichen Sitzung, in der unter anderem Herr Landtagsabgeordneter Ritschke-Lewitz einen Vortrag hält über „Die Arbeiten und Aufgaben des sächsischen Landtages“. Zu den Veranstaltungen haben Damen Zutritt. Alle Ausflüchte erteilt die Geschäftsstelle des Hansabundes, Leipzig. Schreiter gähnen A.

*

* Der Bundesrat wird noch in diesem Monat vor Amttritt der Herren zu dem Reichstagbeschluss in Sachen der Dampfzertifikate für Automobil-Stellung nehmen. Es verlautet, daß die Regierunglich entschlossene hat, die Verträge mit dem Norddeutschen Lloyd zu verlängern, wenn auch in teilweise veränderten Form. Die Zustimmung des Lloyd soll bereits erfolgt sein.

* Besuch beim Reichskanzler. Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: Der sächsische Kultusminister Dr. Beck machte am Sonnabend vormittag dem Reichskanzler einen Besuch. Später empfing der Reichskanzler den Staatssekretär in Elbing-Lotringen Grafen A. Röder.

* Der Erzbischof von Köln ist am Sonnabend nachmittag in Berlin eingetroffen, wo er vom Kaiser empfangen werden soll.

* Churchill kommt doch nach Kiel. Vor einiger Zeit war gemeldet, der englische Marineminister Churchill werde bei der Kieler Woche der Gast Ballins auf dessen Yacht sein. Diese Meldung wurde dann von Herrn Churchill für ungültig erklärt. Nun geben aber die Kieler Zeitungen den amtlichen Befehl für die Kriegsschiffe der Kieler Woche im Kieler Hafen bekannt, und da wird auch die „Grafenstraße“ aufgeführt, das ist aber die „Dampfzertifikat für den englischen Marineminister“. Darum kann man vielleicht schließen, daß sich an Bord der englischen Yacht Churchill befinden wird. Demnach würde dann der englische Marineminister mit dem Kaiser und dem Großadmiral Tirpitz seine Beziehungen haben, wie jetzt Erzherzog Franz Ferdinand mit Herrn von Tirpitz seine Beziehungen gehabt hat.

* Der nationalliberale Delegiertentag wird in Köln nicht, wie in Aussicht genommen war, am 27. September, sondern voraussichtlich erst eine Woche später zusammengetreten.

* Der Wehrbeitrags-Ford wird nach den neuesten Feststellungen die „Millionärsgemeinde“ Grunewald bei Berlin halten. Der Wehrbeitrag steht hier für 640 000 Seelen auf 64 Millionen Mark. Bei dieser Einwohnerzahl sind die Dienstboten, Kinder usw. mitgerechnet. Restet man diese von der Einwohnerzahl ab, so bleiben etwa 1000 wehrbeitragspflichtige Personen übrig, so daß auf eine Person durchschnittlich 6400 Mark Wehrbeitrag entfallen.

Ausland.

Frankreich.

* Trauerfall in der Familie Caillaux. Caillaux ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Am Freitag früh ist in Paris seine Schwester, die Gattin des Majors de Huningue, in ihrem Palais in der Avenue de l'Alma gestorben. In erster Ehe war sie mit dem General Carl Bodin vermählt, von dem sie einen Sohn hinterließ. Caillaux wohnte trotz dieses Trauerfalls der Sitzung in der Kammer bei und stimmte mit seiner Partei gegen das Kabinett Ribot.

an den Verfasser der Schrift „Entke Gedanken“, den bekannten Moth v. Egidi, der im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts eine große Gemeinde von Anhängern seiner religiösen, politischen, sozialen und nationalsozialistischen Ansichten um sich schaffte. Eine ganze Reihe anderer Schriften Rietschels von engem theologischen Gepräge können hier nicht ausführlich aufgeführt werden; eine davon fand gleichfalls besondere Beachtung, weshalb ihr Titel an dieser Stelle erscheinen soll, es ist die Abhandlung „Der evangelische Gottesdienst unter dem Gesichtspunkt der Auferstehung im Geiste und in der Weisheit“ von 1894. Praktische Bedeutung hatte und hat besonders seine Schrift „Die Frage des Zusammenschlusses der deutsch-evangelischen Landeskirchen zur Bekenntnis- und Förderung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten“, die 1900 heraus kam und verdiente Beachtung fand. Nicht minder gelangte Rietschels Reformationskritik „Die evangelische Kirche und die soziale Frage“ zu großer Bedeutung; die er in der „Zeitung für Theologie und Kirche“ veröffentlichte, und zwar 1901. Ein großer Teil seiner Schriften „Die Bekenntnis- und Förderung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten“, die 1900 heraus kam und verdiente Beachtung fand. Nicht minder gelangte Rietschels Reformationskritik „Die evangelische Kirche und die soziale Frage“ zu großer Bedeutung; die er in der „Zeitung für Theologie und Kirche“ veröffentlichte, und zwar 1901.

Der verherrlichte Theologe und Gelehrte war schon seit langer Zeit krank, und seit dem Sommer 1912, der dem im Mai siebzig Jahre alt gewordenen des herben Verlust seines Sohnes Sigismund, des erst 41-jährigen Lübecker Professors der Rechte, durch plötzlichen Tod brachte, ging es mit seiner Gesundheit rapid abwärts.

Rietschel war Georg Rietschel seit Antritt der Bürgerschaftsplatte mit Karoline Willemsen, einer Tochter des bekannten Berliner Predigers Justus Willemsen. Sein Bruder Hermann Immanuel Rietschel, geboren am 19. April 1847 zu Dresden, war bis zum Oktober 1910 Professor an der Technischen Hochschule zu Berlin und lebt seitdem im Auslande in Charlottenburg; er hat sich besonders die Lehre der Physik und Pädagogik einer sehr ansehnlichen Karriere gemacht.

Wie in seiner Verherrlichkeit und als Konzertmeister, war Georg Rietschel auch als Schriftsteller sehr beliebt und hatte eine große Gemeinde, die auch über das Gebiet hinaus zu ihm und seinem Leben Kenntnis gehabt. Von seinen Büchern über Luther hat jedes mehrere Auflagen erlebt: „Luther und sein Haus“ deren vier, „Luther's letzter Heimgang“ bis 1906 drei und „Luther und die Ordination“ innerhalb kurzer Zeit zwölf, obwohl dieses Werk im Unterschied zu den beiden vorhergenannten mehr wissenschaftliche Ausprägung hat. Wie bemerkbar wird seinerzeit die 1890 erschienene Schrift „Ösener Brief

* Die Balkanfinanzkommission. Am nächsten Montag wird die Balkanfinanzkommission in Paris eine Sitzung abhalten, um über die Wiederaufnahme ihrer Arbeiten zu beraten.

Italien.

* Anarchie in der Gegend von Ravenna. Aus Ravenna wird gemeldet: Die Stadt ist anscheinend ruhig. In einigen Provinzorten hält die anarchistische Bewegung an. Kirchen und Gebäude wurden in Brand gestellt, Brücken, Telegrafen- und Eisenbahnlinien zerstört; die Plünderung von Dörfern und die Beschlagnahme von Privatgut dauert an. In den kleinen Gemeinden Cervia, Santa Agata und Conselice hat man örtliche Regierungskomitees gebildet, Fahnen mit den Abzeichen der Arbeit anstatt der Landesfarben gehisst und Freiheitsbäume gepflanzt. Auch in der Provinz Forlì hat die Bewegung anarchistischen Charakter; Kirchen wurden gestürmt, städtische Bauten und Cafés angegriffen und Privatgut zerstört.

England.

* Zurückweisung deutscher Einwanderer. Aus London wird gemeldet: Die englische Einwanderungsbehörde hat am Freitag drei junge deutsche Kaufleute zurückgewiesen, weil sie sich nicht vor ihrer Ankunft in England Stellung gesichert hatten. Der Vorstand der Einwanderungsbehörde sagte, es seien zwar intelligente, junge Leute, und gegen sie selbst läge nichts vor, aber der Andrang zu Buchhalterposten und geringeren Stellungen in kaufmännischen Betrieben in England sei so groß, daß man nicht auch noch ausländische Konkurrenten ermutigen dürfe. Dazu äußerte sich der Sekretär der Nationalen Vereinigung der Handelsangestellten, daß die Vereinigung nichts gegen die deutschen Angestellten habe, wenn diese nicht durch Abschaffung der Einwanderungsbehörde zu unterstellen seien. Dies sei aber häufig bei den jungen Leuten der Fall, deren Eltern sie nach England schickten. In der höchsten Zentralaufstufstelle für Ausländer wird dazu bemerkt, daß, falls die Meldung in der vorliegenden Form richtig ist, unzweifelhaft eine deutliche Gesetzesverletzung vorliege; denn nach dem Einwanderungsgesetz vom Jahre 1906 können Ausländer nur wegen geistiger und körperlicher Krankheiten zurückgewiesen werden. Gefundene Personen müssen im Betrage von 5 Pfund gleich 100 £ sein, und für Familienangehörige

Deutscher Buchdruckertag.

II.

(Siehe auch besonderen Artikel Seite 9.)

Nach Verlauf von beinahe 30 Jahren halten die deutschen Buchdruckereibesitzer zum ersten Male wieder einen Deutschen Buchdruckertag in unserer Stadt ab, in der bekanntlich die graphische Industrie in hervorragender Weise vertreten ist. Der Einladung zu dieser Tagung sind nicht nur Hunderte, sondern Tausende von Vertretern der Kunst Gutenbergs gefolgt. Das zeigt die überaus starke Beteiligung am gestrigen

Begrüßungsabend

im Palmengarten. Der große Festsaal und die angrenzenden Räume waren gegen 8 Uhr bereits bis auf den letzten Platz gefüllt. Aus allen Teilen des Reiches waren die Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins, zum großen Teil mit Damen, erschienen. Nach einigen prächtigen Musikkünsten von der Kapelle des 107. Regiments unter Leitung des Königl. Musikdirektors Hiltisch hieß der Vorsitzende des Vereins Leipziger Buchdruckerlebiger, Herr Bernhard Thalacker, in firma Thalacker & Schöffer, eine von ehrter Kollegialität und mit jährendem Humor gewürzte Begrüßungsansprache, in der er allen Kollegen von nah und fern und ihren lieben Damen für ihr überaus jährliches Erscheinen dankte. Er verband damit den Wunsch, daß die bevorstehenden ersten Beratungen von diesem Erfolge begleitet und dem Buchdruckergemeinde zum Segen gereichen möchten. Sein Hoch in das alle Teilnehmer freudig einstimmen, galt den beiden. Ihm erwiderte in launiger Rede Herr J. S. Huth aus München, Vorsitzender des Kreisvereins V. Bayern, die in einem Hoch auf Leipzig und die Leipziger Buchdruckerlebiger auslangt. Allgemeinen Beifall erntete alsdann das doppelte Mitglied unseres Stadttheaters, Herr Huth, der den Gästen in einem humorvollen Prolog unser Leipzig als Buchdruckertadt gehörig herausstrikte und deshalb nicht begreifen konnte, warum die deutschen Buchdrucker eigentlich nicht schon längst einmal nach hier gekommen seien. Zündenden Beifall erntete ferner Herr Albert Kunze mit einigen witziglich dargebotenen Gelangvoorträgen, lowe Frauenlobäder, das durch einige Lieder ertröste. Von den übrigen Mitwirkenden des Abends verzichtete das Programm jener die Schüler der Königlichen Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe der Belles- und Delitklaasse, die lustige Aufführungen boten. Nach Beendigung des offiziellen Teiles des Wohlgefangenen und stimmlöschen Wabens vereinigte frohe Aussprache und gesellige Unterhaltung noch längere Zeit die Leipziger Buchdruckergemeinde mit ihren Gästen.

Goldenes Jubiläum des Schrebervereins der Westvorstadt.

Am 29. April vollendeten sich 50 Jahre seit der Gründung des ältesten aller Schrebervereine, des Schrebervereins der Westvorstadt zu Leipzig. Die Jubiläumsfeier selbst nahm gestern abend im Festsaal des Zentraltheaters ihren Anfang. Außer den Mitgliedern und den Vertretern der hiesigen Bruderketene fand der Vorsitzende, Fabrikant Krenz, als Ehrengäste besonders willkommenen hohen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und Angehörige der Familien Schreber und Haushald. Dem von dem Vereinsmitgliede M. Thiersfelder verfaßten Prolog, den Dr. Margarete Krebs mit warmer Empfindung vortrug, folgte Beerdovens Homme an die Nacht, die vom Männergesangverein "Merkur" unter Leitung seines Dirigenten, Oberlehrers Halbauer, fröhlich gesungen wurde. In seiner

Festrede

haupte Schuldirektor Dr. Lehmann zurück auf die 50 Jahre Vereinsarbeit und verweist besonders bei dem Vater des Schrebervereinsgedenkens, bei Dr. Schreber und seinem Freunde Haushald, der Schreber weitauflaufende Gedanken durch Gründung des ersten Schrebervereins im Jahre 1864 verwirklichte und dem — nach einer 1870 erhieltenen Antragung des "Leipziger Tageblattes" — bald in den verschiedensten Stadtteilen Schrebervereine folgten. Vielen Tausenden von Kindern ist der Jubiläum seit seiner Gründung der Ort sonniger Kinderstage, die Stätte reinen Glücks geworden. Mit dem Wunsche, die Vertreter des Leipziger Schrebervereins möglichen die Vermächtnis Schreber-Haushalds, die Jugendpflege, immerdar wahren, endete der Redner seinen mit grohem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Der Vorsitzende gab dann bekannt, daß 35 Herren und drei Damen als Jubilare die Porträts von Schreber und Haushald überreicht worden sind und daß Dr. Clara Reichenbach, die 50 Jahre als Spielleiterin des Vereins steht, zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Dieselbe Ehre wurde dem Spielleiter, Leiter Gerhard Richter, zuteil. Im Auftrag des Vereins sprach Schuldirektor Dr. Lehmann, der zweite Vorsitzende, dem ersten Vereinsleiter herzlichen Dank aus und überreichte ihm eine Ehrenurkunde. Mit Rades herzlichen Sange "Aus der Jugendzeit" wurde die habselige Ehrengäste geschlossen. Danach erhielten die zahlreichen Gäste das Wort zu Glückwunschkünsten an den Jubiläumverein. Als erster Sprecher trat Stadtrat Hofmann an das Podium, dankte dem Jubiläumverein im Namen des Rates der Stadt Leipzig für seine Tätigkeit und gab bekannt: Seine Majestät der König hat anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens des Schrebervereins der Westvorstadt zu Leipzig dem Vorsitzenden dieses Vereins, Fabrikanten Georg Wilhelm Krenz, das Ritterkreuz 2. Klasse des Adlersordens und der Spielleiterin des Vereins, Dr. Clara Reichenbach, die ihre Dienste dem Verein nunmehr 50 Jahre widmet, die Karola-Medaille in Silber verliehen. Die Auszeichnungen wurden den beiden benannten von dem Vertreter des Rates, Stadtrat Hofmann, überreicht.

Am heutigen Sonntag findet die Jubiläumfeier in einem Jubiläumskindergarten auf dem Spielplatz des Vereins.

Letzte Lokalnachrichten

Leipzig, 14. Juni.

* Der neue Leipziger Männergesangverein begab sich gestern abend per Sonderzug 2. Klasse in einer Anzahl von etwa 300 Teilnehmern auf eine Konzertreise nach Heidelberg, Mainz, Wiesbaden und Koblenz, um in Mainz und Wiesbaden zwei große Konzerte zu geben. Zur Bereisstellung hatten sich auf dem Hauptbahnhof die dem Verein befreundeten Vereine, insbesondere der Leipziger Lehrergesangverein mit seinem Chefdirigenten Professor Hans Sitt, der Ehrenmitglied des neuen Leipziger Männergesangvereins ist, eingefunden. Der Vorsitzende des Leipziger Lehrergesangvereins, Oberlehrer Kupfer,

nahm in einer Ansprache darauf Bezug, daß als sein Verein im Jahre 1912 eine Konzertreise nach Westdeutschland unternahm, der neue Leipziger Männergesangverein auf dem Hauptbahnhof von den Lehrer-Sängern mit Gesang und Rede sich verabschiedete. Der Redner gab dem abschließenden Vereine die herzlichsten Wünsche zu neuen Erfolgen mit auf den Weg. Der Vorsitzende, Herr Franz Weber, erwiderte mit herzlichem Dank für die ausdrücklichen Wünsche, die der in Leipzig hochangesehene Lehrergesangverein dem neuen Leipziger Männergesangverein von jeher entgegengetragen habe. Seiner Dank nahm dann noch den Namen des Zölzerbandes das Wort zum Abschluß. Unter Chorgesang zollte der Sonderzug den Heidelberg.

— Zur Generalversammlung des Zentralvereins Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler, die in den Tagen vom 14. bis 17. Juni in unserem Bauernhof abgehalten wird, hatten sich bereits gestern zahlreiche Teilnehmer eingefunden. Sie vereinigten sich zunächst im Saalengeschäft des Deutschen Buchhändlerhauses zum Begrüßungssabend in zwanglos geistigem Verkehr und freundlich angetragtem Zusammensein, bei dem auch den Vertragsberührenden Sachfragen vielfach zur Erörterung kamen. Dieser Zusammensatz, die durchweg in freier Form und Rede sich bewegte, wird heute die 29. Generalversammlung mit den Ausschüssen und Delegationsversammlungen im kleinen Kongressaal und einer Festfeier im Hauptrestaurant der Bagra folgen, während am Montag die eigentlichen geschäftlichen Beratungen beginnen.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Der Kaiser in Konopisch.

Konopisch, 13. Juni. Nachmittags 14 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm, der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, die Herzogin von Hohenberg, die Gäste und das Gefolge in den Schwarzwald, einem zur Konopischer Domäne gehörigen Revier. Beim Hubertus-Schloß wurden die Wagen verlassen und die bereitstehenden Automobile bestiegen. In einer Rundfahrt wurden die rings um das Schloß gelegenen Anlagen besichtigt. Im Hubertus-Schloß wurde hierauf der Tee genommen, der sehr angeregt vertieft. Kaiser Wilhelm sprach im Nebenzimmer mit den höchsten Herrschern, während die Gäste auf der Veranda des Schlosses den Tee nahmen. Um 17 Uhr abends lehnten die Herrschaften in das Schloß zurück, wo sie um 17 Uhr eintrafen. Um 8 Uhr abends fand im Großen Speisesaal ein Dinner zu 31 Gästen statt. Nach aufgeholter Tafel wurde im Ritteraal der Kaffee gereicht. Während im Schloß die Marienkapelle des in Benitschki befindenden Infanterieregiments 102 konzertierte, hielten der Kaiser und die höchsten Herrscheren Gespräche.

Teilnahme des Königs von Schweden an dem Besuch in Konopisch?

Prag, 13. Juni. Wie das "Prager Tagblatt" erfährt haben will, verließ gestern gegen 7 Uhr ein Zugzug die hiesige Station, in dem sich der König von Schweden in strengstem Inkognito befand, der an dem Besuch in Konopisch teilnehmen will. (Wir müssen die Richtigkeit dafer Wiedergabe dem genannten Blatte überlassen, da in der vorigen Zeit eine Verhältnis nicht zu erlangen war. Die Red.)

Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei.

(Eigener Drachbericht unserer Dresden Redaktion)

P. Dresden, 13. Juni. Der Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei trat heute hier zu seiner üblichen Festvestzung zusammen. Der Vorsitzende der Partei, Abg. Oskar Günther-Blaauw, eröffnete die Verhandlungen, die zunächst geschäftliche Angelegenheiten betrafen, mit der Mitteilung einiger Anträge, die morgen bei der Begehung über die Tätigkeiten der Landtagsfraktion während des letzten Winters zur Verhandlung kommen sollen. Nachdem der Vorsitzende des Dresdner Vereins, Rechtsanwalt Johannes Lehmann, die sehr zahlreich erschienenen Delegierten und sonstigen Teilnehmer an den Verhandlungen in Dresden willkommen geheißen hatte, eröffnete Stadtrat Berg-Dresden den Geschäftsbereich, aus dem hervorging, daß den Vorläufen im letzten Jahr häufig beschäftigt haben die Aenderung der Satzungen, die Gestaltung des Parteikontinents und das Abkommen mit den Nationalliberalen betr. das Zusammengehen bei den bevorstehenden Landtagswahlen. Generalsekretär Christian-Liebig erstattete dann den Bericht über die Tätigkeiten des Parteisekretariats und Abg. Professor Koch-Dresden den Kassenbericht, der ebenso wie der Geschäftsbereich einstimmig genehmigt wurde. Dem Kassenwart wurde auf Antrag der Rechnungsprüfer einstimmig Entlastung erteilt und ihm der besondere Dank für seine große Mühsalwaltung ausgesprochen. Der vorgelegte Entwurf abgeänderter Satzungen, über den Fabrikseigner Graf-Leipzig berichtete, wurde in der vorgelegten Fassung angenommen. Morgen vormittag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Zum Unfall des Z. I.

Meg. 13. Juni. Aus Diedenhofen wird von privater Seite auf Grund von Erfundungen an Ort und Stelle gemeldet. Der Lufttreuer, Z. I. wurde heute mittag kurz vor 12 Uhr bei der Karlsbühne stark beschädigt. Bei einer Notlandung stieß der hintere Teil des Luftschiffes auf den Boden auf, und der Ballon knickte zwischen der Gondel und dem Steuer durch. Das Luftschiff liegt etwa 800 Meter vor der Karlsbühne entfernt auf freiem Felde. Verletzt wurde ein Oberleutnant; er hat eine Kopfwunde davongetragen. — Ein Mitarbeiter erteilte dem Berichterstatter der "Dörflinger Nachrichten" folgende Auskunft:

Der Ballon war heute früh kurz nach 7 Uhr in Köln aufgestiegen, um nach Meg zu fahren. Der krönende Regen belastete den Ballon soviel, daß er nur schwabend gehalten werden konnte. Die Luftströmung, die dazu führte, drückte den Ballon nieder, so daß sich der Hüter zu einer Notlandung links der Mosel entschloß. Sein Landen geriet der Ballon abermals in eine Karre, abwärts gerichtet. Es gelang im letzten Augenblick, das Luftschiff vor dem Sturz in die Mosel zu bewahren. Ein Wiederaufsteigen ist unmöglich. Das Luftschiff muß aus einandergezogen werden. In der Nähe standes Militär wurde zur Absicherung herbeigerufen.

Das Ministerium Viviani.

Paris, 13. Juni. Das Ministerium hat sich folgendermassen gebildet: Ministerpräsident und Außenminister: Viviani. Justiz: Malon, Krieg: Messim, Marine: Gauthier, Finanzen: Rouvier, Politik: Briand, Post: Goblet, Handel, Post und Telegraph: Thomassin, Arbeit und soziale Fürsorge: Gouraud, Kolonien: Maunoury. Zu Untersuchungsstellen sind bestimmt für den Krieg Bourguignon, für die Künste Daladier, für Janvier Jacqueline und für die Handelsmarine Ussel.

Viviani hofft, zum Untersuchungssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Abel Ferry zu gewinnen. Morgen vormittag werden die Eröffnungen über die Zusammenlegung des Kabinetts amtlich veröffentlicht. Um 11 Uhr vormitags erfolgt die Vorstellung des Ministeriums beim Präsidenten Poincaré.

Paris, 13. Juni. Viviani bot Emile Combes ein Portefeuille an, doch lehnte dieser ab, weil er mit Viviani in den militärischen Fragen nicht einverstanden ist, sondern trennt an der Forderung nach Verkürzung der Dienstzeit festhält.

Paris, 13. Juni. Abel Ferry hat das Untersuchungssekretariat im Ministerium des Außenwesens angenommen.

Gegen die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 13. Juni. Von den Mitgliedern des neuen Kabinetts Viviani haben fünf, und zwar Viviani, Malon, Augusteau, Rappard und Renouard gegen die dreijährige Dienstzeit gestimmt. Der neue Kriegsminister Rémy hat, wie bekannt, als Deputierter während der Debatte über das Dreijahresgesetz einen Antrag auf eine dreijahrmäßige Dienstzeit eingebracht, aber schließlich für das Dreijahresgesetz gestimmt.

Aus der italienischen Kammer.

Rom, 13. Juni. In der heutigen Kammerzusage äußerte Ministerpräsident Salandra, die Regierung verfüge die bewaffnete Macht überall dort, wo noch Agitation betrieben werde, da dies das einzige Mittel sei, um die Herrschaft des Reiches ohne Blutvergießen aufrechtzuhalten. (Lebhafte Zustimmung.) Ein Deputierter lobte auf Grund eigener Anschauung die Haltung der Truppen und der Garibalieri in Ancona. Die Kammer stimmte lebhaft zu und brachte der Armee eine Ovation.

Vor Beendigung des Proteststreiks.

Ancona, 13. Juni. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. Einige Vorlommisse werden aus dem Städtischen Senigallia gemeldet, wo Kirchen in Brand gestellt und die Röhren der Wasserleitung abgeschnitten wurden. In dem Friedhof Fabiano wurden vorgestern und gestern die Getreidemagazine gestürmt und das Getreide zu Spottpreisen verkauft. Dort fand auch ein Kampf zwischen Carabinieri und Manifestanten statt, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab. Vorgestern abend wurde eine Patrouille von fünf Carabinieri und 50 Soldaten von 300 Streitenden, welche die Ausbeuterarbeiten an der Eisenbahnstraße und den Telegrafenleitungen verhindern wollten, angegriffen. Ein Korporal der Carabinieri wurde entwaffnet, ein Carabinieri durch einen Dolchstich und einen Schuß verwundet. Die Streitenden gaben mehrere Revolverstöße ab, die die Soldaten erwidereten. Auch bei diesem Kampfe gab es einen Toten und mehrere Verwundete.

Ancona, 13. Juni. Heute nahmen die Eisenbahner die Arbeit wieder auf. Heute nachmittag fand in der Arbeitersklasse eine stark besuchte Versammlung statt, die einer Tagesordnung zugunsten der Feststellung jeglicher Agitation und der Wiederaufnahme der Arbeit zustimmte. Die Stadt nimmt wieder ihr gewöhnliches Aussehen an.

Die republikanisch-agrarische Revolte in der Campagna.

(Eigener Drachbericht)

Rom, 13. Juni. Nachrichten besagen, daß die Landarbeiter die Arbeit wieder auf. Heute nachmittag fand in der Arbeitersklasse eine stark besuchte Versammlung statt, die einer Tagesordnung zugunsten der Feststellung jeglicher Agitation und der Wiederaufnahme der Arbeit zustimmte. Die Stadt nimmt wieder ihr gewöhnliches Aussehen an.

Die republikanisch-agrarische Revolte in der Campagna.

(Eigener Drachbericht)

Rom, 13. Juni. Nachrichten besagen, daß die Landarbeiter die Arbeit wieder auf. Heute nachmittag fand in der Arbeitersklasse eine stark besuchte Versammlung statt, die einer Tagesordnung zugunsten der Feststellung jeglicher Agitation und der Wiederaufnahme der Arbeit zustimmte. Die Stadt nimmt wieder ihr gewöhnliches Aussehen an.

Der Zarenbesuch in Constanza.

(Eigener Drachbericht)

Constanza, 13. Juni. Der besuchende Zaren und seine Familie hat das Gepräge der Stadt völlig verändert. Die Behörden lehnen alles in Bewegung, um der Stadt ein festliches Aussehen zu verleihen. Die Schmückung der Privathäuser läuft viel zu wünschen übrig. Die Vorstufen amaregeln sich in großer Menge aufgebaut. Für die Dauer des Aufenthaltes ist der Besuch der Bevölkerung das Betreten der Straßen und der Ballone sowie das Deffnen der Fenster verboten. Der Chef der rumänischen politischen Polizei ist in Constanza eingetroffen, um persönlich die Bewachung der Stadt zu leiten. In Constanza sind 4 Infanterie, 2 Kavallerie und 2 Artillerieregimenter, 1 schwere und eine leichte Artillerie, 1 Garde-Grenadierregiment, ein Regiment Grenztruppen, 500 Gendarmen und 1000 Polizisten stationiert.

Die Weise des Zarenpaars.

Constanza, 13. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin, der Thronfolger und die sozialen Töchter haben an Bord der Yacht "Standard" die Reise nach Constanza angebrochen.

Sozialdemokratische Kundgebungen gegen den Zarenbesuch.

(Eigener Drachbericht)

Bukarest, 13. Juni. Heute abend veranstaltete die Sozialdemokratie hier und in allen Städten Kundgebungen gegen den Besuch des Zaren in Constanza. Die Polizei ergriff umfassende Maßnahmen, um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuhalten.

Ein englisches Kriegsschiff nach Durazzo abgegangen.

London, 13. Juni. Das englische Kriegsschiff "Defence" unter dem Kommando des Admirals

Trombridge hat Befehl erhalten, sich sofort nach Durazzo zu begeben.

Zur Verhaftung des Durazzener Bürgermeisters.

Durazzo, 13. Juni. (Sogenannter) Heute nachmittag forderte die Localpolizei den Bürgermeister Giacomo Stefanini auf, sich dem Gendarmerieposten zu stellen. Dann führte sie ihn in seine Wohnung, wo auch sein Bruder wohnt, der Dolmetscher des russischen Delegierten bei der internationalen Kontrollkommission ist. Es wurde eine Haussuchung vorgenommen, die nichts Verdächtiges ergab. Der Bürgermeister wurde in seinem Hause festgehalten, wo er sich einem Verhöru unterziehen mußte. Die Polizei soll sich bei mehreren ehemaligen Zeugen erkundigt haben, ob es wahr sei, daß der Bürgermeister gesagt habe, die Aufständischen hätten recht, die Erfüllung ihrer Forderungen zu verlangen. Die Zeugen sollen geantwortet haben, sie wüssten nichts davon. Der russische Delegierte bei der internationalen Kontrollkommission begegnete sich zu Durazzo Polizei und protestierte lebhaft gegen das Vorbringen der holländischen Gendarmerie.

Griechenland und die Türkei.

Konstantinopel, 13. Juni. An zuständiger Stelle verlautet, daß die griechische Gesandtschaft gestern abend der Pforte eine Erklärung übermittelt hat, wonach die griechische Regierung für die an der Küste Kleinasiens weilenden griechischen Flüchtlinge bei der Rückkehr in ihre Dörfer Rückerstattung der Güter sowie materielle Unterstützung verlangt, wobeifernfalls die griechische Regierung die Verantwortung für die Folgen übernimmt.

Besorgende Aussöhnung der Stupishina.

Belgrad, 13. Juni. Die dem oppositionellen Block angehörenden drei Parteien beschlossen, an der passiven Obstruktion festzuhalten und an den Beratungen der gegenwärtigen Stupishina nicht teilzunehmen. In politischen Kreisen wird deshalb die Auflösung der Stupishina für

Ein großer Posten Unterröcke weit unter Preis

Guter Trikotrumpf mit hohem plissiertem Volant, aus solidem Molleit, schöne Streifen in vielen Farbenstellungen
275

Einmaliges Angebot

Damen-Konfektion

Sonderverkauf großer Gelegenheitsposten weit unter Preis.
Ich will durch dieses Sonderangebot meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu einem außergewöhnlich billigen Einkauf bieten und die Leistungsfähigkeit meines Hauses dokumentieren.

Einiges aus der großen Auswahl:

Nr. I Bluse weiß Waschvoile reichgestickt	Ausnahmepreis 495	Nr. VI Weißes Voilekleid schwarz Moiré-Krawatte und -Gürtel	Ausnahmepreis 2500
Nr. II Bluse weiß Waschvoile	Ausnahmepreis 495	Nr. VII Weißes Voilekleid schottischem Gürtel	Ausnahmepreis 2900
Nr. III Bluse weiß Waschvoile mit Pikeeweste	Ausnahmepreis 495	Nr. VIII Rock aus weißem Frotté, krumpfrei	Ausnahmepreis 595
Nr. IV Bluse schottisch, reine Seide	Ausnahmepreis 995	Nr. IX Mantel modefarbig, Wollribs, türkisch seidener Kragen Ausnahmepreis 1220	
Nr. V Bluse bunt, römische Streifen, reine Seide	Ausnahmepreis 995		

1677 Stück Herren-Konfektion

weit unter regulärem Wert

Lüster-Sakkos Ausnahmepreis schwarz 295	schwarz gestreift 415	blau 440	Wasch-Hosen mit Umschlag Ausnahmepreis 335 365
Wasch-Sakkos	Ausnahmepreis 195	370	Wasch-Anzüge Sakko mit Hose u. Weste Ausnahmepreis 850 1080

AUGUST POLICH

NICHTERN

Familien-Nachrichten.



Die Geburt einer Tochter
zeigen nur hierdurch hoherfreut an.
A. Loewenthal und Frau Elly
geb. Weissberger.
Leipzig, den 13. Juni 1914.

Pötzlich und unerwartet verschied am 11. Juni mein hochverehrter früherer Chef und Vorgänger

Herr Arthur Hensch.

Ich werde seiner stets in Ehren gedenken.

Clemens Hertzsch
Tapezierer und Dekorateur.

Am 7. Juni starb nach längerer Krankheit der
Notenstecher

Herr Gustav Bohndorf.

Der Heimgegangene hat uns über 27 Jahre hindurch seine Dienste gewidmet und war uns ein treuer und gewissenhafter Mitarbeiter, dessen Tod wir aufrichtig bedauern.

Wir werden ihn allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Leipzig, den 12. Juni 1914.

C. G. Röder G. m. b. H.

Beerdigungs-Anstalten u. Feuerbestattung
Zum Frieden u. Zur Ruhe

A. Reiche vorm. Gust. Schulze.
Markthallenstr. 16 Matthäikirchhof 27

Tel. 3071 Tel. 19298

Südstraße 22 Tel. 30266

Gro. Äußere Hallische Str. 73 Sternwartenstr. 35/37

Tel. 19624. Tel. 2071.

Annahmestellen: Thomasiusstrasse 5 bei Gustav Müller.

Tel. 19228. König-Johann-Str. 28 bei Franz Lunkwitz, Tel. 3071.

Vornehme Aufbahrungen, Grosse Auswahl in Holz- und Metallsärgen und Urnen.

Gegr. 1878 Prompte Belieferung. Gegr. 1878.

Beerdigungs-Anstalt und Sarg-Fabrik

August Meckel

Kohlengartenstr. 67 Wurzner Str. 41

Gegründet 1801

Alte und einzige Anstalt am Platze mit eigener Sargfabrik und Großbetrieb.

Fernsprecher 1539

Feuerbestattung.

Leipzigs ältestes und erstes Spezial-Trauer-Magazin

Emil Beckert Nachf., Ecke Neum. u. Peterskirchhof empfiehlt Hüte, Blumen, Kleiderroste, engl. Krepp und Stoffe von A. 20.— an bis zur eleg. schwarzen Rose.

Reform- und Taillenkleider für exzellente Damen.

Kaufhaus d. Fernspr. 9116 erl. fol. Belohn. ob. Ausstellung.

Statt besonderer Anzeigen.

Nach jahrelangem schweren Leiden ist heute nachmittag 6 Uhr mein innig geliebter Mann, unser lieber Vater und Grossvater

D. theol. Georg Christian Rietschel

Geheimer Rat, o. Professor der Theologie

im 73. Lebensjahr sanft entschlafen.

Leipzig, Dresden, Rostock, Wien, Tübingen,
Universitätsstr. 15 den 13. Juni 1914.

Lina Rietschel geb. Müllensiefen
Pastor Lic. Ernst Rietschel und Frau Anna
geb. Bruns
Professor Dr. Hans Rietschel und Frau Julie
geb. Müllensiefen
Professor D. Gerhard Hilbert und Frau Dorothea
geb. Rietschel
Pfarrer Heinrich Roehling und Frau Magdalene
geb. Rietschel
Heidi Rietschel
Frau Professor Valeska Rietschel geb. Voigt
und 20 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Paulinerkirche aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langerem Leiden entschlief sanft unsere innig geliebte, gute Schwägerin, Tante und Grossmutter

Helene Marie Schneider

im bald vollendeten 73. Lebensjahr.

Leipzig, Eutritzs, den 13. Juni 1914.
Wittenberger Str. 58, II.

In tiefster Trauer

Die Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier mit anschliessender Einsegnung findet Dienstag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Sädfriedhofs aus statt.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät“

Leipzigs Alteste Beerdigungs-Anstalt.

Leipzig, Matthäikirchhof 28, Tel. 532 a. 14915.

Filialen: Lindenau, Odermannstr. 10, Tel. 17410.

Volkmardorf, Konradstr. 41, Tel. 6522 a. 14915.

Eutritzs, Seestrasse 5, Tel. 16270.

Besondere reichhaltige Auswahl in Särgen und Urnen.

Bestattung auch nach Spezial-Tarif mit feststehenden (Pauschal-) Preisen.

4 Stufen f. Erwachsene (60.—100.—160.—250.—) inkl. aller

2 Stufen für Kinder (25.—50.—) Gebühr.

Nicht zu verwechseln mit kl. Geschäften gleicher Namens.

Robert Hellmann

Matthäikirchhof Nr. 29. Fernsprecher 4411.

Beerdigungsanstalt : Feuerbestattung.

Vornehme Aufbahrungen, Grosse Auswahl in Holz- und Metallsärgen. Annahmestelle: Südstraße 30 Fernsprecher 4314.

Sparkasse für Beerdigungen und Feuerbestattungen.

Eleg. Coupés, Landauer, Halbverdeckwagen,

offene u. verdeckte Kremser u. Jagdwagen

zu Besuch-, Hochzeits- und Spazierfahrten empfohlen.

Julius Jaeger, Bergfahrgeschäft, Höhenzollernstr. 2/4. Fernsprecher 137.

Zahnarzt Zehrfeld

verreist bis Anfang Juli.

Wir

Wintersteins

billige Hutmäntel



Hutmäntel
von schwedischem 3-fachen Holzfurnier, leicht, solid, wasserfest lackiert in 6 verschiedenen Größen
37/4 x 22 cm hoch Mk. 4.75
mit Wintersteins Huthalter pro Stück 75 Pf. mehr.

Mit verstellbarem Patenthut-
halter pro Stück Mk. 1.75 mehr.

Goldene und silberne
Medaillen.

Verlangen Sie kosten-
los meine grosse illustrierte
Hauptpreisliste.

Wintersteins

große Handreisetasche „Konkurrenzlos“



Von braunem massiv Rindleder mit kräftig.
soliden Bügeln, grosse moderne Tasche.
5 Größen vorrätig, 36 cm bis 56 cm
Mk. 11.50 12.50 13.75 15.50 18.-

Wintersteins

Reise-Necessaire „Perfekt“



Grosses Reise-Necessaire mit gutes, brauchbaren
Gegenständen. Sehr reichhaltig, ausserordent-
lich preiswert
nur Mk. 6.75.

Beliebte Reisetaschen

solid und äusserst billig!

Von braunem massiv Rindleder, kein Schaf-
leder, solid, Bügeln

6 Größen vorrätig 30 cm bis 45 cm

Nur Mk. 5.00 5.50 6.00 7.00 8.00 9.00



Reiseschuhe für Damen und Herren,
mit Etuis von Mk. 3.75 an.

Sämtliche Reiseartikel in jeder Preislage und Ausführung in enormer Auswahl.

F.A. WINTERSTEIN

Leipzig
Hainstrasse 2.

Recht und Gericht.

Reichsgericht.

Leipzig, 11. Juni.

is. Erfolgreiche Schadensklage gegen einen Pferdeverkäufer. Der Rennstallbesitzer S. in Bergdagen-Rummelsburg kaufte im April 1913 von dem Rennstall- und Gestütbesitzer S. in Berlin ein Trabrennpferd „Landkreiser“ für 4500,-. Die Kaufverhandlungen führte für S. ausschließlich dessen Trainer S. B. behauptet, beim Kauf betrogen worden zu sein, weil das Pferd zur Zeit der Übergabe mit einem chronischen Leiden am Anklegelende des linken Hinterlaufes belastet gewesen sei, das es zum Rennpferd untauglich gemacht habe. Er erbot zunächst gegen den Verkäufer S. Klage auf Wandlung des Kaufs und Rückzahlung des Kaufpreises. Diese Klage ist aber abgewiesen worden, weil S. für den Tather des Tieres nicht haftet. Nachdem das Pferd inzwischen versteigert worden war, stellte S. eine Klage gegen den Trainer S. auf Zahlung des Unterschiedes zwischen dem Versteigerungspreis und dem Kaufpreis nebst den Mutterhaltungskosten bis zur Versteigerung mit insgesamt rund 8000,- auf. Der Kläger stützte die Klage auf § 823 Abs. 2 Bürgerlichen Gesetzbuchs, § 263 Strafgesetzbuchs, indem er bedauerte: der Verkäufer habe das Anklegelende des Pferdes gelassen, es aber dem Kläger ungünstig vorschwiegen. Als er gefragt habe, ob das Tier gesund sei, habe der Verkäufer erwidert, die Beine seien todellos wie Glas. Während das Landgericht Berlin den Beklagten verurteilte, hat das Kammergericht die Klage abgewiesen. Vom Reichsgericht wurde die abgewogene eingelagerte Revision des Klägers zurückgewiesen. Die Entscheidungsgründe des Reichsgerichts führen hierzu aus: Das Kammergericht lässt die Frage offen, ob das Pferd zur Zeit der Übergabe tatsächlich an einem Gebecken am Knie gelitten habe; das es zum Rennpferd untauglich wurde. Auf Grund eingehender Beweiswürdigung hält es jedoch der Berufungsrichter für ausgeschlossen, dass der Verkäufer auf Zell des Verkaufs ein eingeschlossenes Leiden am Knie und eine dadurch hervorgerufene Untauglichkeit als Rennpferd angenommen oder auch nur mit solcher Möglichkeit gerechnet habe. Er sieht Jerner für erwiesen an, dass der Kläger das Pferd wegen der Gewinnausichten, die er sich im Hinblick auf seine guten Leistungen im Training und in den Rennen versprochen habe, gekauft hat, nicht aber infolge der angeblich betrügerischen Erfüllung des Beklagten, dass Beine wie Glas und keinen Hörner habe, und dass er das Pferd auch gekauft haben würde, wenn der Beklagte ihn von dem tierärztlichen Behandlungen, denen es schon vor dem Verkauf unterzogen worden war, nichts wüsste. Hiermit kommt er auf das im Vorgrange erhältliche Gutachten des Prokletors E., monach das Pferd wegen eines Ankleelidens schon zur Zeit des Verkaufs zum Rennpferd untauglich gewesen sein soll, nicht an. Die sämtlichen Ausführungen des Kammergerichts sind einwandfrei und lassen einen Rechtsantrag nicht erkennen. (Altenzeichen: VI. 21.14.)

Königliches Oberlandesgericht.

Dresden, 12. Juni.

Die Unterhaltungspflicht der Eltern gegenüber ihren Kindern. Der Dachdecker R. aus Leipzig ist bereits zweimal wegen Kinderhandlungen gegen § 361 Iff. 10 (Entziehung der Unterhaltspflicht gegenüber seinen Angehörigen) verurteilt worden. R. hat drei Kinder aus erster und zwei Kinder aus zweiter Ehe. Von der zweiten Frau, die sämtliche Kinder, die durchweg noch klein sind, zu ernähren hat, ist er geschieden. Das Zivilgericht hat den Mann verurteilt, zum Unterhalt seiner Kinder monatlich 50,- zu zahlen. Dem ist R. aber nicht nachgekommen. Am 2. Juli 1913 wurde er vom Armenamt der Stadt Leipzig erneut aufgefordert, zu zahlen. Er hat darauf geantwortet, dazu nicht in der Lage zu sein,

er hat auch tatsächlich nichts gesah, so dass seine Kinder der öffentlichen Armenfürsorge anheimgefallen sind. R. hat nun im Frühjahr 1913 zum dritten Male gehandelt. Seine jetzige Frau wohnt in Berlin; er selbst arbeitet teilweise auswärtig. Es ist vom Gericht festgestellt worden, dass der Angeklagte in den ersten 34 Wochen des Jahres 1913 einen Wochenlohn von 25 bis 30,- gehabt hat, mitunter sogar einen solchen bis 40,-, verschiedentlich hat er aber auch nur 15,-, ja sogar nur 10 oder 12,- verdient. In Hohstein, wo er längere Zeit arbeitete, hat er neben freier Station einen Wochenlohn von 18,- bezogen. Dieser Lohn hat er seiner dritten Frau geholt, an die Kinder dagegen nichts. Er ist nun abermals verurteilt worden. Nach Ansicht des Landgerichts in der Angeklagte verpflichtet, in erster Linie alle seine Mittel den Kindern zur Verfügung zu stellen, wenigstens hätte er etwas von seinem Verdienst an die Kinder abgeben können, wenn er auch nicht alles von seinem Lohnne bestreiten konnte. Er habe dies aber unterlassen, und zwar vorjährlich und böswillig, aus Hass gegen seine zweite Frau. Die Boswiligkeit wird auch daraus gefolgt, dass die Angeklagte wohl in der Lage gewesen sei, die ihm unterlegten Geldstrafen zu bezahlen, dass er aber kein Geld übrig hatte, um Unterhaltsbezüge für seine Kinder zu zahlen. Das älteste Kind habe er erst im Dezember 1913 zu sich genommen. Die dagegen eingelagerte Revision hat das Oberlandesgericht als unbegründet verworfen.

Nachrichten vom Tage.

Durchbare Unwetter.

Im ganzen Oberhessen sind Donnerstag und Freitag zahlreiche Gewitter niedergegangen, die sehr viel Schaden angerichtet haben. Bei Alsfeld wurde die Automobilpost nach Neustadt in den Graben gestürzt, ein Milchschriftenwerk wurde zerstört. Verletzt wurde niemand. An mehreren Orten zündete der Blitz, wodurch Gebäude und Ställe eingeschossen wurden. Feldfrüchte wurden in vielen Gegenden völlig entzweit und horgeschwemmt.

Am Freitag abend entlud sich über dem Königstal ein schweres Gewitter. Der Blitz fuhr in der Nähe des Dorfes Gethilg (Kreis Gelnhausen) in eine Schat spieler Kinder und tötete einen Knaben. — In der Gegend von Frankfurt am Main herrschte andauernd Gewitter mit heftigen Regengüssen.

Auf der Strecke Odenwald-Alzen gerieten am Freitag nachmittag bei der Station Selzen zwei Landbewohnerin, die wegen des Unwetters die Köpfe über den Kopf geschlagen hatten, auf das Bahngleis unter einen Zug und wurden überfahren. Das 22 Jahre alte Mädchen wurde sofort getötet, die Frau lebensgefährlich verletzt.

* Wegen Mordabschlags verhaftet. Der Bäckerjunge Höller, der als Täter bei dem von uns bereits in der gebrachten Abendausgabe gemeldeten Mordanklage auf die Familie des Bäckermasters Böck in Hofheim im Betracht kommt, ist in seinem Heimatort Monzingenheim festgenommen worden. Er gibt zu, bei dem Bäckermaster Böck in Diensten gefänden zu haben, liegen zu jedem die Tot. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis zu Friedberg im gebraucht.

* Zum Blitz getötet. Bei Darmstadt (Altmark) schlug der Blitz am Freitag, in ein Gefönn, auf dem sich drei Frauen befanden. Eine von ihnen wurde sofort getötet, die beiden anderen vom Wagen geschockt, blieben aber unverletzt.

* Weil er im Schlaf gestört wurde, beging am Freitag vormittag in Berlin der 23 Jahre alte

Küchler Walter Horst schwere Ausschreitungen. J., der bei seinem Eltern wohnt, hatte sich auf einer Bank der Mittelpromenade in der Gräfenthalstraße lange ausgestreckt zum Schlaf niedergelassen. Als ihn der Schuhmann Ludwig weckte und aufzurufen weiterzugehen, sprang er auf, hielt dem Beamten gegen die Brust, doch er zurückstürzte und schlug mit dem Helm vom Kopf. Nun machte Ludwig von seinem Säbel Gebrauch und hielt seinem Angreifer über die rechte Hand und über den Kopf. Aber auch dadurch war sein Widerstand noch nicht gebrochen worden. Während er mit der linken Hand den Säbelkopf parierte, schlug er mit der rechten Faust weiter auf Ludwig ein. In diesem kritischen Moment stieß ihm ein Polizist mit einem mächtigen Stockisch über den Kopf zu Boden. Nach Anlegung von Verbänden auf der Halswunde in der Keibelstraße und Feststellung seiner Person wurde J. nach der elterlichen Wohnung entlassen.

* Roosevelt traf am Sonnabend in London ein und wird am Dienstag vor der Geographischen Gesellschaft den ersten Vortrag über seine Expedition und den von ihm entdeckten Fluß halten.

* Der "Imperator" und die Eisberge. Der "Imperator" ist am Freitag aus New York kommend, im Hafen von Cherbourg eingelaufen. Das Schiff hat eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 24,45 Knoten erreicht. Die Fahrt ist etwas langsam gewesen als die vorherige, doch erklärt der Kapitän des Schiffes, dass er gewusst war, mit großer Vorsicht zu fahren, da er ehrere riesige Eisberge auf der Fahrtroute des Dampfers signalisiert worden waren. Der "Imperator" ist um mehrere Grad südlicher gefahren als gewöhnlich. Einer der Eisberge, der auf Bord des Schiffes aus deutlich zu sehen. Der Anblick des Eisberges, gegen den der "Imperator" sich wie ein Spielzeug ausnahm, übte auf die Passagiere großen Eindruck aus.

Kunstkalender.

Theater.

Städtische Theater. Im Neuen Theater heute Sonntag "Götterdämmerung". Beginn 8 Uhr, machen die Freunde "Götterdämmerung" — Im Alten Theater hat heute noch keine Vorstellung statt, doch ist die Vorstellung um 10 Uhr geöffnet. — Der Operettentheater heute "Der Graf von Spanien" wegen des Abschaffens des "Operettentheaters". Weitere: "Die Schule der Sozialisten", den 13. u. 14. Februar. Sollmatische werden getragen, die erste Vorstellung für Montag, je "Romeo und Julia" ausgesetzt.

Neues Theater. Im neuen Theater vereinfacht am Dienstag die neue Oper "Die Jungfrau aus Schwarzburg", "Wittwe d'Albion" und "Die Wiederkunft des Herkules" sowie "Romeo und Julia" und "Julius Caesar".

Ballett. Heute Sonntag, 11. Juni, 1914, im Opernhaus von Paul Dröse: "Die Wiederkunft des Herkules".

Rathaus. Der Sonnabend ist bereit begonnen.

Schauspielhaus. Heute Sonntag das religiöse französische Spiel "Als ich noch im Häusleleben" (Hans Christian Andersen), am 12. Juni, Sonnabend, 1914, im kleinen Saal des Dresdner Polizeikasinos "Romeo und Julia" und "Julius Caesar".

Ballett. Heute Sonntag, 11. Juni, im Opernhaus von Paul Dröse: "Die Wiederkunft des Herkules".

Neues Theater. Heute Sonntag die neue Oper "Die Jungfrau aus Schwarzburg", "Wittwe d'Albion" und "Die Wiederkunft des Herkules" sowie "Romeo und Julia" und "Julius Caesar".

Kunstsalon.

Galerie Del Vecchio. Die organisierte ausgebildeten Künstlerinnen allgemein zeigen Interesse und darüber allen Kundinnen beliebt empfohlen werden. Es sind vier platten Sonderausstellungen von Professor Doctor-Dame, Künstlerinnen aus Italien und von der Südtiroler Schule, Künstlerinnen aus Frankreich, A. Schulte-Schulz, Dresden, Italienerin, und Professor Nogueras-Baldosa, Künstlerinnen aus Spanien. Einzelne Künstlerinnen haben ihre Werke ausgestellt, darunter "Romeo und Julia" von der italienischen Künstlerin Maria Cesarini, "Die Wiederkunft des Herkules" von der italienischen Künstlerin Maria Cesarini, "Die Jungfrau aus Schwarzburg" von der italienischen Künstlerin Maria Cesarini.

Patentanwalt SPREER

Leipzig, Grimmaischer Steinweg 28, I.

Jugend! Reihe, welche Hans Tr. A. Kuhn's "Gedichte" 1. Aufl. 1913, 1. Aufl. 1914, 1. Aufl. 1915, 1. Aufl. 1916, 1. Aufl. 1917, 1. Aufl. 1918, 1. Aufl. 1919, 1. Aufl. 1920, 1. Aufl. 1921, 1. Aufl. 1922, 1. Aufl. 1923, 1. Aufl. 1924, 1. Aufl. 1925, 1. Aufl. 1926, 1. Aufl. 1927, 1. Aufl. 1928, 1. Aufl. 1929, 1. Aufl. 1930, 1. Aufl. 1931, 1. Aufl. 1932, 1. Aufl. 1933, 1. Aufl. 1934, 1. Aufl. 1935, 1. Aufl. 1936, 1. Aufl. 1937, 1. Aufl. 1938, 1. Aufl. 1939, 1. Aufl. 1940, 1. Aufl. 1941, 1. Aufl. 1942, 1. Aufl. 1943, 1. Aufl. 1944, 1. Aufl. 1945, 1. Aufl. 1946, 1. Aufl. 1947, 1. Aufl. 1948, 1. Aufl. 1949, 1. Aufl. 1950, 1. Aufl. 1951, 1. Aufl. 1952, 1. Aufl. 1953, 1. Aufl. 1954, 1. Aufl. 1955, 1. Aufl. 1956, 1. Aufl. 1957, 1. Aufl. 1958, 1. Aufl. 1959, 1. Aufl. 1960, 1. Aufl. 1961, 1. Aufl. 1962, 1. Aufl. 1963, 1. Aufl. 1964, 1. Aufl. 1965, 1. Aufl. 1966, 1. Aufl. 1967, 1. Aufl. 1968, 1. Aufl. 1969, 1. Aufl. 1970, 1. Aufl. 1971, 1. Aufl. 1972, 1. Aufl. 1973, 1. Aufl. 1974, 1. Aufl. 1975, 1. Aufl. 1976, 1. Aufl. 1977, 1. Aufl. 1978, 1. Aufl. 1979, 1. Aufl. 1980, 1. Aufl. 1981, 1. Aufl. 1982, 1. Aufl. 1983, 1. Aufl. 1984, 1. Aufl. 1985, 1. Aufl. 1986, 1. Aufl. 1987, 1. Aufl. 1988, 1. Aufl. 1989, 1. Aufl. 1990, 1. Aufl. 1991, 1. Aufl. 1992, 1. Aufl. 1993, 1. Aufl. 1994, 1. Aufl. 1995, 1. Aufl. 1996, 1. Aufl. 1997, 1. Aufl. 1998, 1. Aufl. 1999, 1. Aufl. 2000, 1. Aufl. 2001, 1. Aufl. 2002, 1. Aufl. 2003, 1. Aufl. 2004, 1. Aufl. 2005, 1. Aufl. 2006, 1. Aufl. 2007, 1. Aufl. 2008, 1. Aufl. 2009, 1. Aufl. 2010, 1. Aufl. 2011, 1. Aufl. 2012, 1. Aufl. 2013, 1. Aufl. 2014, 1. Aufl. 2015, 1. Aufl. 2016, 1. Aufl. 2017, 1. Aufl. 2018, 1. Aufl. 2019, 1. Aufl. 2020, 1. Aufl. 2021, 1. Aufl. 2022, 1. Aufl. 2023, 1. Aufl. 2024, 1. Aufl. 2025, 1. Aufl. 2026, 1. Aufl. 2027, 1. Aufl. 2028, 1. Aufl. 2029, 1. Aufl. 2030, 1. Aufl. 2031, 1. Aufl. 2032, 1. Aufl. 2033, 1. Aufl. 2034, 1. Aufl. 2035, 1. Aufl. 2036, 1. Aufl. 2037, 1. Aufl. 2038, 1. Aufl. 2039, 1. Aufl. 2040, 1. Aufl. 2041, 1. Aufl. 2042, 1. Aufl. 2043, 1. Aufl. 2044, 1. Aufl. 2045, 1. Aufl. 2046, 1. Aufl. 2047, 1. Aufl. 2048, 1. Aufl. 2049, 1. Aufl. 2050, 1. Aufl. 2051, 1. Aufl. 2052, 1. Aufl. 2053, 1. Aufl. 2054, 1. Aufl. 2055, 1. Aufl. 2056, 1. Aufl. 2057, 1. Aufl. 2058, 1. Aufl. 2059, 1. Aufl. 2060, 1. Aufl. 2061, 1. Aufl. 2062, 1. Aufl. 2063, 1. Aufl. 2064, 1. Aufl. 2065, 1. Aufl. 2066, 1. Aufl. 2067, 1. Aufl. 2068, 1. Aufl. 2069, 1. Aufl. 2070, 1. Aufl. 2071, 1. Aufl. 2072, 1. Aufl. 2073, 1. Aufl. 2074, 1. Aufl. 2075, 1. Aufl. 2076, 1. Aufl. 2077, 1. Aufl. 2078, 1. Aufl. 2079, 1. Aufl. 2080, 1. Aufl. 2081, 1. Aufl. 2082, 1. Aufl. 2083, 1. Aufl. 2084, 1. Aufl. 2085, 1. Aufl. 2086, 1. Aufl. 2087, 1. Aufl. 2088, 1. Aufl. 2089, 1. Aufl. 2090, 1. Aufl. 2091, 1. Aufl. 2092, 1. Aufl. 2093, 1. Aufl. 2094, 1. Aufl. 2095, 1. Aufl. 2096, 1. Aufl. 2097, 1. Aufl. 2098, 1. Aufl. 2099, 1. Aufl. 2010, 1. Aufl. 2011, 1. Aufl. 2012, 1. Aufl. 2013, 1. Aufl. 2014, 1. Aufl. 2015, 1. Aufl. 2016, 1. Aufl. 2017, 1. Aufl. 2018, 1. Aufl. 2019, 1. Aufl. 2020, 1. Aufl. 2021, 1. Aufl. 2022, 1. Aufl. 2023, 1. Aufl. 2024, 1. Aufl. 2025, 1. Aufl. 2026, 1. Aufl. 2027, 1. Aufl. 2028, 1. Aufl. 2029, 1. Aufl. 2030, 1. Aufl. 2031, 1. Aufl. 2032, 1. Aufl. 2033, 1. Aufl. 2034, 1. Aufl. 2035, 1. Aufl. 2036, 1. Aufl. 2037, 1. Aufl. 2038, 1. Aufl. 2039, 1. Aufl. 2040, 1. Aufl. 2041, 1. Aufl. 2042, 1. Aufl. 2043, 1. Aufl. 2044, 1. Aufl. 2045, 1. Aufl. 2046, 1. Aufl. 2047, 1. Aufl. 2048, 1. Aufl. 2049, 1. Aufl. 2050, 1. Aufl. 2051, 1. Aufl. 2052, 1. Aufl. 2053, 1. Aufl. 2054, 1. Aufl. 2055, 1. Aufl. 2056, 1. Aufl. 2057, 1. Aufl. 2058, 1. Aufl. 2059, 1. Aufl. 2060, 1. Aufl. 2061, 1. Aufl. 2062, 1. Aufl. 2063, 1. Aufl. 2064, 1. Aufl. 2065, 1. Aufl. 2066, 1. Aufl. 2067, 1. Aufl. 2068, 1. Aufl. 2069, 1. Aufl. 2070, 1. Aufl. 2071, 1. Aufl. 2072, 1. Aufl. 2073, 1. Aufl. 2074, 1. Aufl. 2075, 1. Aufl. 2076, 1. Aufl. 2077, 1. Aufl. 2078, 1. Aufl. 2079, 1. Aufl. 2080, 1. Aufl. 2081, 1. Aufl. 2082, 1. Aufl. 2083, 1. Aufl. 2084, 1. Aufl. 2085, 1. Aufl. 2086, 1. Aufl. 2087, 1. Aufl. 2088, 1. Aufl. 2089, 1. Aufl. 2090, 1. Aufl. 2091, 1. Aufl. 2092, 1. Aufl. 2093, 1. Aufl. 2094, 1. Aufl. 2095, 1. Aufl. 2096, 1. Aufl

Amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 17. Juni 1914.
abends 8½ Uhr
im Sitzungssaal, Neues Rathaus, Hauptgeschoss,
Eingang von der Burgstraße.

Tagesordnung:

- I. Bericht des Betriebsausschusses über: a) 14 Abrechnungen über Einführung der Wasserleitung in verschiedene Straßenzonen (Steinstraße usw.), b) die Rechnung des Wasserwerks auf das Jahr 1912 mit Stammvermögensabschluß für 31. Dezember 1912 und 3 Bauabrechnungen, c) Gründung eines Feuerlöschvereins mit dem selbständigen Gutsbezirk "Kaserne für Infanterieregiment 106 Modern" — Druckseite Nr. 318/1914 —
- II. Bericht des Tiefbau- und Betriebsausschusses über vorläufigen Ausbau einer Straße der Bornaischen Straße usw. — Druckseite Nr. 306/1914 —
- III. Bericht des Tiefbau- und Verfassungsausschusses über Entwidmung von Land, das zur Bornaischen Straße fällt — Druckseite Nr. 293/1914 —
- IV. Bericht des Tiefbauausschusses über: a) Herstellung einer Regenwasserleitung im Gelände des Krankenhauses St. Georg — Druckseite Nr. 321/1914 —, b) 1 Abrechnung — Druckseite Nr. 313/1914 —, c) Übernahme und Neubeschaffung des Privatfußwegs an einer Straße der Preußenstraße durch die Stadt — Druckseite Nr. 322/1914 —
- V. Bericht des Verkehrs- und Tiefbauausschusses über: a) Verlängerung des zweiten Straßenbahngleises in der Kaiser-Friedrich-Straße — Druckseite Nr. 289/1914 —, b) den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahn in Straßen der Bornaischen Straße — Druckseite Nr. 295, 333/1914 —
- VI. Bericht des Finanz- und Verfassungsausschusses über Finanzen und Steuerausschusses über statliche Aufnahmen der Porträts von Getreide usw. — Druckseite Nr. 330/1914 —
- VII. Bericht des Finanz- und Verfassungsausschusses über die Steueroberung sowie das Ortsregister über den Steuerausschuß und die Steuertreuhaltung sowie die Eingaben, betreffend die städtische Witterung, die Belebung von Vereinigungen und Großbetrieben, die Kleinhandel betreiben, sowie die Einführung einer Umsatzsteuer für Großbetriebe im Kleinhandel Druckseite Nr. 277a, b, c/1914, 536/1912 —
- VIII. Bericht des Hochbau- und Tiefbauausschusses über Verlauf der Baustellen a) Nr. 16 (Baufläche 100) an der Roonstraße, b) Nr. 1 an der Hardenbergstraße und c) Nr. 14 an der Kant- und Voigtsche Straße — Druckseite Nr. 319, 323, 335/1914 —
- IX. Bericht des Verfassungs- und Finanzausschusses über Rücksichtnahme des Rates, betreffend Armentosnahmen für kinematographische Vorführungen — Druckseite Nr. 304/1914 —

Leipzig, den 13. Juni 1914.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
Dr. Rothe.

Die Leipziger

Michaelismesse

beginnt für Groß- und Kleinhandel
Sonntag, den 20. August 1914
und endet Sonntag, den 20. September.

Musterlagermesse
(für Keramik, Metallwaren, Luxus- und Sportartikel usw.) erstreckt sich nur auf die erste Woche.

Die Deutsche Schuh- und Ledermesse zu Leipzig

findet vom
30. August bis 2. September dieses Jahres
in den Räumen der Turnhallen Ziegelstrasse 11, Turnersstraße 2 statt. Auskunft erteilt der Verein Deutsche Schuh- und Ledermesse, J. P. Leipzig, Senefelderstraße 13/17.

Herbstledermesse zu Leipzig

wird
Mittwoch, den 2. September,
eröffnet und die Meldöre für die Lederverarbeitung an denselben Tage nachmittags 4—6 Uhr im großen Saale der Neuen Börse am Blücherplatz hier abgehalten.

Die Meldöre für die Lederverarbeitung an den 2. September sind abgetragen.

Sportartikelmesse

findet vom 30. August bis 5. September im Men & wohl-Wespalast, II. und III. Obergeschoss, Neumarkt 20/22, statt. Auskunft durch den Verein Leipziger Sportmesse, J. P. Leipzig, Gerichtsweg 10. Mietwohnungen vermietet die Geschäftsstelle des Vereinssvereins, Handelshof, Rossmarkt, O 291.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält: (Nr. 4388.) Gesetz gegen den Vertrag militärischer Geheimdienst. Vom 3. Juni 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Das 8. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 4. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Geldschrankseinbruch.

50 Mark Belohnung.

In vergangener Nacht ist in ein Geschäft für Leders- und Reitersattelfabriken, Petersstraße 28, eingebrochen worden, wobei die Diebe den Geldschrank aufgesprengt und daraus entwendet haben:

einen Geldbetrag von 500 A., bestehend aus 1 Hundertmarkstein, das übrige in Gold-, Silber- und Münzen, ferner eine Dokumentenmappe mit Adelsverschluß, enthaltend eine Anzahl Versicherungspolicen von verschiedenen Gesellschaften, ausgefüllt auf den Namen „Bilz“, sowie für etwa 40 A. Postwertzeichen, bestehend aus 10, 5- und 2-Pfennigmärkten, und für etwa 40 A. verschiedene Jubiläumsmünzen, jener aus der verjährligen geweihten Ladenfalle:

einen Geldbetrag von 650 A. sowie für etwa 4 A. Postbriefmarken a Stück 25 A. der Firma Albert Meyer.

Weiter aus einem Geldschrank:

eine braunlederne sog. Waschschale, etwa 30 cm lang, 10 cm breit und 30 cm hoch, im Werte von 20 A.

Die Diebe haben sich vom Hause aus mittels Hochdruckschlüssel Eingang in das Grundstück verschafft, haben dann die über dem Geschäft gelegene 1. Etage, die jetzt leer steht, auf gleiche Weise geöffnet. Dasselbe haben sie durch Auslocken der Dielen und Decke eine etwa 1/2 m große Öffnung im Quadrat hergestellt und sich an einer Leine in den Laden heruntergelassen, wo sie dann den Geldschrank, alter Konstruktion, in der schon oft beschriebenen Weise durch Abholzen und Ausbrechen der Schlösser geöffnet haben.

Auf die Ermittlung der Diebe und Wiederherstellung des Geschädigten hat der Geschädigte

50 Mark Belohnung ausgesetzt.

Schoenlechner Mitteilung erbeten zu Kr. O. A. 11 1826, Leipzig, den 13. Juni 1914.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Mit dem 8. August d. J. treten die Vorschriften in Kraft, die vom Königl. Ministerium des Innern mittels Verordnung vom 22. Juli 1913 — Gesetz- und Verordnungsblatt von 1913 S. 307 — auf Grund einer neuen Vereinbarung der verbündeten Regierungen über die

Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung von Zetteln sowie über die Lagerung von Kalziumkarbid an Stelle der Bestimmungen vom 13. Mai 1905 — Gesetz- und Verordnungsblatt S. 156 — erlassen worden sind. Über die Anzeigepflicht für die Zetteln-Anlagen und die Kalziumkarbidlager bestimmt die neue Verordnung folgendes:

S. 1. Wer Zetteln herstellt und verwendet oder wer Kalziumkarbid lagern will, hat dies unbedacht der Bestimmungen in § 30 dieser Verordnung spätestens bei der Inbetriebnahme der Anlage der Polizeibehörde des Kreises anzugeben, an dem der Betrieb stattfinden soll, in Städten mit besonderer Stadtordnung dem Stadtrat, im übrigen der Amtshauptmannschaft. Daneben sind die Verkäufer von Zetteln-Anlagen verpflichtet, der vorbestimmten Behörde spätestens bei der Ablieferung der Apparate diejenigen Personen zu bezeichnen, die Zetteln-Anlagen zum Zwecke der Herstellung von Zetteln erwerben.

Mit der ersten Anzeige sind zwei genaue Beschreibungen und zwei deutliche Schnittzeichnungen der Apparate mit eingetragenen Ziffern sowie bei nicht im Freien aufzuhstellenden, feststehenden Apparaten zwei deutliche Bauteile und Lagepläne des Aufstellungsraumes vorzulegen. Aus den Lageplänen müssen alle im Umkreise von mindestens fünf Meter um die Zetteln-Anlagen liegenden Gebäude oder Räume nebst deren Türen und Fensteröffnungen ersichtlich sein. Die Beschilderung mag die Einrichtung und die Betriebsweise des Apparates sowie die Art der Reinigung des Gales, des Schneids und Schweißapparates auch die Einrichtung der Wasservorlage, erläutern lassen.

Die gleiche Anzeige ist bei wesentlichen Änderungen des Apparates, ihres Aufstellungs-ortes oder der näheren Umgebung zu erstatte. Die für eine solche Anzeige erforderlichen Belege können sich auf die Abänderungen beziehen.

Die Polizeibehörde hat die Anlage durch Sachverständige bestätigen und prüfen zu lassen, um zu überzeugen, ob sie vorchristlich möglich beschaffen ist. Die Polizeibehörde kann erforderlichenfalls den Betrieb der Anlage beauftragen, aber die etwa zu treffenden Aenderungen anordnen. Über die hierbei zu legenden Fragen hat sich der Sachverständige gutachthalts zu äußern.

Die vorgeschriebenen Anzeigen usw. sind an unser Polizeiamt, a) Neues Rathaus, Zwischengechoss, Zimmer Nr. 272, zu richten.

Zum Übrigen trifft die Verordnung insbesondere noch nähtere Bestimmungen über allgemeine technische Grundätze für Zetteln-Anlagen, über die Aufstellung feststehender und beweglicher Zetteln-Apparate, über deren Betrieb, über Kalziumkarbidgruben, die Lagerung von Kalziumkarbid u. a. m.

Die Verordnung wird deshalb zu jedermanns Einsicht im Neuen Rathaus, Zwischengechoss, Zimmer Nr. 272, bis auf weiteres ausgelegt werden.

Leipzig, am 9. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Das 8. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 4. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Leipzig, am 12. Juni 1914.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 32 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Juli dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Es enthält:

Nr. 40. Verordnung betreffend die für die Polizeibehörden geltenden Vorschriften über die Strafrecht; vom 3. April 1914.

Aus

Leipzig und Umgebung

Leipzig, 14. Juni.

Den deutschen Buchdruckern zum Gesu!

Zum ersten Male seit dem Jahre 1882 feiert der Deutsche Buchdruckerverein zu erster Arbeit und frohem Fest wieder in Leipzig ein. 29 Jahre sind seit jener Hauptversammlung vergangen, eine kurze Spanne. Bei nur, aber wie manche Veränderungen und manchen Wechsel hat sie geschehen. Leipzig ist Großstadt mit über 600 000 Bewohnern geworden, und der Deutsche Buchdruckerverein, der damals erst 344 Mitglieder zählte, hat heute bereits das vierzigtausendste seiner Mitglieder überschritten. 4399 Buchdrucker Deutschlands gehörten ihm am 31. März 1914 an und das Vereinsvermögen betrug am 1. Januar 1914 49 958,15 Mark. Diese Ziffern sprechen für sich selbst. Sie legen Zeugnis ab von leistungsfähiger Entwicklung, sie beweisen aber auch, daß das Streben und die Ziele des Vereins gut sein müssen. Dass er in der Tat das geworden ist, als das er einst geschaffen wurde: Der Mittelpunkt des deutschen Buchdruckers. Ein fester, starker Eisenstamm, gepflanzt in vaterländischer Erde, der Schirm und Schuh in fröhlicher und erster Zeit sein soll.

Die wirtschaftlichen Vorgänge und ihre Ruhmachtung für das Buchdruckergewerbe haben durch den Verein stets aufmerksame Verfolgung gefunden. Den Lohn für diese Bestrebungen und oft beschwerlichen Mühen sieht er heute in dem Buchdruck-Breitstoffs, der ihm Gelegenheit gibt, durch die Ausstellung und Einführung von auskömmlichen Druckpreisen die Preis- und Konkurrenzverhältnisse und mit ihnen die wirtschaftliche Lage der deutschen Buchdrucker zu verbessern. Mit Worten hoher Anerkennung wird man namentlich in unseren Tagen, die so oft von wirtschaftlichen Kämpfen zu reden wissen, von dem Buchdrucker-Breitstoff zu sprechen haben, der die gegenseitigen Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsverhältnis festlegt. Rennen wir ferner den Buchgewerblichen Schutzverband, die Reichsaustauschstelle und die Feuerversicherungsgenossenschaft, so haben wir in großen Zügen ein Bild von der wirtschaftlich-sozialen Tätigkeit des Deutschen Buchdruckervereins gegeben.

Leipzig wird sich ganz besonders freuen, von der Gesamtheit der deutschen Buchdrucker wieder aufgesucht zu werden. Denn Leipziger Buchdruckerbesitzer haben seit dem Jahre 1880, in dem er gegründet wurde, stets an der Spalte des Deutschen Buchdruckervereins gestanden. Die Namen Alwin Adermann-Taubert, Dr. Eduard Brochhaus und Raymond Hartel zieren die Chronik der ersten Vereinsjahre. Zu der Freude der Leipziger Bürger über den Besuch kommt der Stoß, den Buchdruckern in der Buga ein Werk vorzuführen, das Geist von ihrem Geiste atmet. Die geistigen Interessen Deutschlands haben in den Gutenbergliegenden ihre Pfleger und Schüler gefunden und der gewaltige Höhe geistiger Kultur der Menschheit ist die Weltausstellung auf dem weiten Plane vor dem Ruhmesmal deutscher Kraft und deutschem Ringens bereites Zeugnis.

So wird es der zweiten Leipziger Tagung der deutschen Buchdrucker nicht an Anregung fehlen. Und in dem Wunsche, daß der Arbeit und der ersten Beratung ein rechter, nachhaltiger und nachwirkender Erfolg beschieden sein möge, rufen wir dem Deutschen Buchdrucker-Tag zu:

Herzlich willkommen in Leipzig!

Eröffnung der Thomasschulwiese
bis zur Entstehung der ersten Schreberanlage.
Nach den Ratsakten bearbeitet von Gerhard Richter.

Am heutigen Tage beginnt der Schreberverein der Webschule in Leipzig im 50-jährigen Stiftungsjahr. Aus diesem Anlaß werden die nachfolgenden Ausführungen für einen großen Teil unserer Leser von ganz besonderem Interesse sein.

Im Westen unserer lieben Vaterstadt gehen gewaltige Veränderungen vor sich. Bald werden die ausgedehnten Flächen der Lindenauer Wiesen einer großzügigen Anlage Platz machen, die eine hervorragende Siedlung Leipzigs zu werden verspricht.

Und in einigen Jahrzehnten wird mancher — vielleicht mit einer gewissen Wehmuth — den Kindern erzählen von jenen großen Wiesen, die einst da lagen, wo sich jetzt prächtige Villen und Landhäuser befinden, wo sich eine herrliche Wasserstraße den Bildern des entzückten Weichseln bietet.

Quae mutatio rerum! Das werden ältere Leute auch von der Gegend längs der heutigen Plagwitzer und Sebastian-Bach-Straße bestimmt. Wie lag es hier noch vor 50 Jahren aus? Kaum eine Spur von Leben! Wiesen, nichts als Wiesen zwischen Plagwitz und Leipzig. Nur ein kurzes Stück, ungefähr bis zur Einmündung der heutigen Schreberstraße, wo der Ruhmstrasse in die Elster sick, war die (nur mit 6 Grundstücken bestandene) Plagwitzer Straße als Holze vorhanden; dann führte sie als „Plagwitzer Weg“ zweimal über die Elster und darauf durch weite Wiesenkreuze auf Plagwitz zu. Als einzige Querstraße gab es die Wiesenstraße, die schon mehrfach bebaut war. Südlich vom Johanna-Park aber erblickte man eine förmliche Seehalbinsel. zunächst den „Botanischen Garten“ mit seinen Teichen und dann „Schimmels Teich“ mit der idyllischen Insel „Eulen Retiro“.

Hauptsächlich ein Teil jener großen Wiesenflächen weist eine interessante Vergangenheit auf, die gerade in diesem Jahr besonders aktuell wird; der Teil nämlich, auf dem jetzt die Lutherkirche, die evangelische Kirche, die Thomasschule mit Alumnat, die IV. Bürgerschule usw. erbaut sind; die ehemalige Thomasschule Wiese.

Auf ihrem Areal befand sich die erste und älteste Schreberanlage, i. S. dem jetzigen Schreberverein der Westvorstadt gehörend, der in diesem Jahre das 50-jährige Jubiläum seines Bestehens feiert.

Außerordentlich verschieden sind die Namen, unter denen uns die Thomasschulwiesen entgegentreten. So wird sie als hauptsächliche und händeliche Wiesen, bald als Martortor, Martortor Wiesen, bald als „Rotes Land“ bezeichnet. Sie gehören vermöge des händelichen Testaments von 1859 zu dem Schwarzenbach, damals auch händeliche Hause in der Reichsstraße. Ihre Nutzungen wurden im gleichen Jahre von dem Besitzer den Thomasschülern logirt. 1750 erhielt die Thomasschule die Wiesen eigentlich.

Seit 1802 und noch früher waren sie pachtweise den Besitzern des am Kopfplatz gelegenen Vorwerks „Zum schwarzen Vogt“ überlassen. Im Jahre 1829 verkaufte sie der damalige Schulmeister, Ratsbaumeister Dr. Vollmann, mit Genehmigung des Magistrats wiederholt auf die Zeit von Neun Jahren 1829 bis dahin 1845, mithin auf 16 Jahre, an die verwitwete Madame Kramer-Meister Theresia Dorothea Lüke für 2000 Thaler, mit 4 Prozent verzinsbar. 1845 kommt Frau Lüke um Verlängerung des Pachtvertrages ein. Sie verhöhlt hierbei, daß sie überbauten „mit nicht unbedeutendem Kostenaufwand und Schwierigkeiten“ ausgeführt habe, aus reiner Pietät gegen den Stifter des Stipendiums sowie gegen das Institut der Thomasschule, daß sie ferner „überhaupt auf Verbesserung und Erhaltung des Grundstücks für künftige Zeiten stets sorgfältig Rücksicht genommen habe.“

Dem Geschick der Frau Lüke wird nicht stattgegeben, da die geringe Summe, welche Madame Lüke jährlich für die jährliche Benutzung der Wiese entrichtet, zu dem wahren Werte der letzteren in großem Misverhältnis steht. Erst als die biszigeige Wächterin ihr Gebot um 40 Taler jährlich erhöht, überlässt man ihr die Wiesen wiederum auf 16 Jahre.

1854 will Frau Henriette Lüke die Wiese zwecks Errichtung einer Walsch-, Bleich-, Blätt- und Wäscheausbesserungsanstalt im großen Maßstab erwerben. Frau Lüke soll nach Wunsch der Refektorium eine andere Wiese erhalten. Auch die Bitte der Madame Lüke erfüllt ablehnendes Bescheid, u. a. deshalb, weil die Auskleidebuden des Fischereibades in der Nähe der projektierten Wäschanstalt sind und hermoch „Frauenpersonen“ auf den Trockenplatz kommen würden.

1860 traf Herr Voigtländer, der die Wiesen Herrschaft Lüke abgeschafft hatte, mit Dr. Heine ein Laufschloßmessen dahn, daß Voigtländer gegen Überlassung der Thomasschulwiese eine andere von den Kommunewiesen, weiter oben beim Seich, erhielt, welche Dr. Heine pachtweise innehatte. In diesen Jahren wird uns wieder ein anschauliches Bild über die Beschaffenheit der Wiesen gegeben: Herr Dr. Heine hat den Plagwitzer Weg über die Wiesen geführt. Einen kleinen Teil berhelden benutzt er als Werkplatz zu seinen Wohnhäusern. Auf der Wiese befinden sich die Mauerreste eines vor langer Zeit abgebrannten, als Torhaus benutzten kleinen Gebäudes. Ferner lagerte auf der Wiese ein beträchtlicher Teil ausgedientes Füllmaterial; nicht minder war darauf ein zur Wäschanstalt des Dr. Heine gehöriger Trockenplatz angelegt worden. Zahlreiche Ausgrabungen des Herrn Dr. Heine durchzogen die Wiesen. Einen kleinen Raum und schmale Streifen des Ufers nahm die Flussbadeanstalt der Fischerleitung in Anspruch.

Viele Gräben ließen teils parallel zum projektierten Plagwitzer Weg, teils rechtwinklig dazu. Man baute eine Brücke über das Kuhtrangwehrwasser, Böden zur Planierung und Ausfüllung der Sumpfe wurde angefahren. Das Grobenteil wird mit der Hauptentwässerung und dem Grundgerinne am Hoch-

zufließende in Verbindung gelegt; am Kuhtrangwehr füllt man zu beiden Seiten das Wiesenterrain auf.

Ein Gutachten vom 20. Oktober 1860 schlägt vor, „das Thomasschulgrundstück jürgzeit noch als Wiese zu benutzen; da jedoch eine endliche Entscheidung über die Flusse regulierungsfrage von Seiten des kgl. Ministeriums des Innern bald erfolgen muß, die Befestigungsarbeiten nur auf längere Zeit zu stellen.“

1861, als der Kontakt mit Lüke abfiel, sollen dann auch die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot mit 100 Taler anging und bis auf 254 Taler getrieben wird. Dr. Heine erklärt, daß er sein Gebot freiwillig auf 200 Taler erhöhe und die zu verpachtende Wiese, wie sie steht und liegt, übernehme (4. Mai 1861).

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

Nach einem Ratsbescheinigen vom 22. Mai 1861 werden die Wiesen nur auf 5 Jahre verpachtet werden. Einer der Hauptvertreter ist Dr. Heine, dessen Gebot von 200 Taler pro Jahr unter der Bedingung verpachtet, daß er die Gräben, die nach dem Bauabschluß des Hofministers befreit werden müssen, ausfüllt und sodann die betreffenden Stellen beim Abschluß des Kontraktes fulturiert zurückgibt.

*** Von Bau der Bethlehemskirche und Verlegung des Gerätheshofs der Schlesiervereinigung an der Hohenstraße.** Der Rat und die Stadtverordneten hatten beschlossen, dem Kirchenlehrer der Bethlehemskirche für den Bau einer Kirche mit Pfarr- und Gemeindehaus an der Ecke der Kronprinzen- und Hohenstraße einen Bauplatz von 3222 qm zu überlassen, der an der Kronprinzenstraße 63 m an der Hohenstraße 52 m Seitenlänge erhalten sollte. Bei Ausmessung des Bauplatzes hat sich nun gesetzt, daß, wenn man die angegebenen Seitenlängen an der Kronprinzenstraße und der Hohenstraße fehlält, der Bauplatz bei einer Größe von 3222 qm schiefwinklig werden müsse, da sich Kronprinzen- und Hohenstraße nicht im rechten Winkel schneiden. Auf diesem schiefwinkligen Platz würde sich natürlich auch schwer ein Pfarr- und Gemeindehaus errichten lassen. Der Kirchenvorstand hat deshalb mit Zustimmung des Verbandes der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinden gebeten, ihm nach Süden zu einem weiteren Städte-Landes von 3 m Breite zu überlassen und außerdem den Platz so zu vergrößern, daß der Kirchenlehrer die auf die e 25 m entfallenden Ansiedlerstellen allein übernimmt und die Bethlehemskirchgemeinde zu den Kosten, die durch die Verlegung des Gerätheshofs der städtischen Schlesiervereinigung entstehen werden, 6000 Mark beiträgt. Die Verlegung des Gerätheshofs ist notwendig durch die mit dem Bau der Bethlehemskirche beginnende Aufteilung und bauliche Erweiterung des Geländes an der Hohen- und Kronprinzenstraße. Der Rat beabsichtigt den neuen Gerätheshof zusammen mit anderen Bau- und Geräthöfen des Leibnizanums in einem teils der Stadtkirche, teils dem Johannisbistum gehörenden Platze an dem Schnittpunkte der Wallenhaus- und der Meusdorfer Straße unterzubringen. Die Verlegung des Gerätheshofs wird 12000,- kosten, zu welcher Summe die Bethlehemskirchgemeinde, wie bereits erwähnt, 6000,- beitragen soll. Die restierenden 6000,- werden die Stadtverordneten geweitet, zu bewilligen.

*** Neue Schmerzenlinder der Post.** Schmerzenlinder der Post sind bekanntlich Orte mit ähnlichen oder gleichlautenden Namen in verschiedenen Gegenden, wie Württemberg u. a. Zu diesen Orten ist jetzt Soden an der Wert zu gesommen. Sodann Sendungen, die auch die Ortsbezeichnung Württemberg mit zwei o tragen, werden fortgeleitet nach Soden im Taunus geführt. Ein drittes Soden befindet sich im Kreis Schlüchtern. Auf die richtige Leitung dieser Sendungen sind jetzt die Postanstalten besonders aufmerksam gemacht worden.

*** Schülerpeisung.** Am der Bürgerschule im Böhnen sollen im Junktur schlecht genährte und bedürftige Schulinder auch während des Sommerhalbjahres warme Milch und Semmeln geteilt erhalten. Die Kosten werden aus den Zinsen eines mehr als 10000,- betragenden Kapitals bestritten, das der frühere Schuldirektor Scholz gesammelt hat. Für die Belastigung armer Schulinder im Winterhalbjahr gibt auch die Stadt einen jährlichen Zuschuß von 400,-. — Ein gutes Beispiel, das hoffentlich auch in Leipzig zahlreiche Nachahmungen finden wird.

*** Wegen der Verbesserung der Eisenbahnpersonenwagen** hatte sich der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig an das Eisenbahnzentralamt in Berlin in einer Eingabe gewandt. Vor kurzem ist ihm darauf der Bescheid zugegangen, aus dem zu erkennen ist, daß das Eisenbahnzentralamt einige der Wünsche des Verbandes zu berücksichtigen geneigt ist. So soll der angeregte Verkehr zu Gang der Sitzplätze folge gegeben werden und der Sitz in den neuen Abteilungen entsprechend verbreitert werden. Eine weiteren Verbesserung als sie jetzt erfolge, stände die Abmilderung der Umliegungsstühlen entgegen, die gelegentlich vorgeschrieben sind und nicht überschritten werden dürfen. Ebenso wie die Sitz sollen auch die Gepäckstühle eine größere Ausladung erhalten, die auch großherren, sperrigeren Gepäckstühlen eine sichere Auflage gewähren. Das Eisenbahnzentralamt weist allerdings darauf hin, daß oft auch Gepäckstühle mit in den Wagen genommen werden, die kein Mensch noch als Handgepäck antnehmen kann. Zur Vermeidung von Zugluft sind an den Türen aller Personenzügen, wie das Eisenbahnzentralamt dem Verband schreibt, Schutzwürthungen angebracht worden, die dem Andrang von Zugluft begegnen sollen. Es sind hierzu in den Haltestellen und im Innern des Abteils mit Blüm bezogene Überstreifen angebracht worden. Sollten trotzdem gelegentlich Unruhungen sich unangenehm bemerkbar machen, so sei das nur auf eine ausnahmsweise mangelhafte Abdichtung zurückzuführen. Abhilfe werde die zuständige Eisenbahndirektion sofort schaffen, wenn ihr die Mängel unter Angabe der Wagennummer mitgeteilt werden. Für die Einführung von Schreibmaschinenabteilen in den D-Zügen, die dem Verband angezeigt habe, hat sich das Eisenbahnzentralamt nicht erwidern können, weil nach seiner Ansicht die Unterbringung der Abteile Schwierigkeiten im Betriebe mit sich bringen würde und weil es auch zweifelhaft erscheine, ob hierfür wirklich ein dringendes Bedürfnis vorliege.

*** Leipzig im Blumenstaud.** Allen denjenigen, die sich an dem Wettbewerb für die Auszeichnung der Fenster und Balkone mit blühenden Pflanzen beteiligen wollen, aber noch nicht über genügende Erfahrung auf diesem Gebiete verfügen, sei die von dem Verkehrsverein, Handelshof Reichsmarke, Laden Nr. 27/28 herausgegebene Broschüre „Leipzig im Blumenstaud“ empfohlen, die alles Wissenswerte hierüber enthält und von genanntem Vereine (nebst Anmeldeformular) kostenlos abgegeben wird.

*** Frauenwoche Leipzig 1914.** Die Maschinenfabrik Karl Krause und die Frauenschulden haben die Teilnehmer der „Frauenwoche“ zu Führungen eingeladen. Gemeinsame Führungen durch „Das Haus der Frau“ und durch die Haupthallen der BUGA sind gleichfalls für Inhaber von Dauerkarten vorgesehen. Die Kongreßteilnehmer werden sich im Teeraum des „Hauses der Frau“ während der Frauenwoche täglich von 4—5 Uhr zu einer Versammlung zusammenfinden. Eintrittskarten sind bei Polizei, Lindenbibliothek, Burgstraße 5/6, Frau Mendelssohn-Bartoldy, Elisenstraße 40, und im Bureau des „Hauses der Frau“ erhältlich.

*** Zusammenkunft des Rudelsburger Kartellverbands in Leipzig.** Am gestrigen Sonnabend veran-

schaltete der Rudelsburger Kartellverbandsrat (R. K. V.), dem von Leipzig der U. S. V. zu St. Pauli angehört, seine diesjährige Zusammenkunft. Anloß dazu gab ihm die Ausstellung des R. K. V. auf der BUGA. Gegen 11 Uhr trafen die auswärtigen Teilnehmer (Sängerschaft Friedericiana-Halle, Sängerschaft zu St. Pauli, Jen. U. S. V. Baden-Baden) auf dem heiligen Hauptbahnhof ein. Ein Tzenbummel durch die Stadt Leipzig begann die Reihe der Veranstaltungen, die mit einem Frühstück in der Sonderausstellung „Der Student“ ihre Fortsetzung fanden. Nur bald entwidete sich dort ein recht jugendliches Treiben. Gegen 1/2 Uhr ging es dann zu gemeinsamem Essen, worauf die Ausstellung beschäftigt wurde, bis um 6 Uhr der Kommissar im großen Saale des Couleurhauses begann. Zahlreiche alte Herren und Freunde der beteiligten Sängerschaften hatten sich eingefunden. Manch treffliches Wort wurde da gesprochen, manch herzliches Lied gelungen. Lange wähnte dies fröhliche Treiben, gern wären aber die Mauseähnle noch länger geblieben, doch ließ die Ausstellungssitzung sich nicht erweichen, die festgesetzte Zeit zu verlängern. So trennten sich die Teilnehmer gegen 12 Uhr, um sich am heutigen Tage beim Frühstück auf dem Panometerhaus wiederzutreffen.

*** Ein deutscher Verein zur Förderung des Obstbaus** ist in Köln gegründet worden. Wir haben schon vor einiger Zeit mitgeteilt, daß, angeregt durch eine gleichnamige Schrift vom Professor Kamp, Beibrüderungen im Gange seien, eine deutsche Obstbau-Führungsgesellschaft zu errichten. Diese Bestrebungen haben nun zu der Gründung des Vereins geführt. Es will die zahlreichen Beibrüder eines reichlicheren Obstgenusses zusammenschließen und auch in jeder Weise für den Obstgenuss werben. In nächster Zeit soll dann eine E. m. h. mit gemeinnützigem Charakter (ähnlich den bestehenden Milchauschankgesellschaften) gebildet werden, die praktisch arbeiten, Verkaufsstellen errichten und die für einen vermehrten Verbrauch erforderlichen Obstsorten, auch auf dem Wege der Einzelhandlung, bereitstellen. Der Vorstand des Vereins wurden gewählt: Verbandsgeschäftsführer Dr. Arnold in Köln, Dr. D. Bischof in Niederschlesien, Stabsarzt Dr. Hirsch, Professor Kamp in Bonn, Direktor der Preußischen Fleischgesellschaft W. Kleinmann in Köln, A. Lehmann in Bonn und Görlitz und Dr. Reiske, Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht in Köln. Das starke Bedürfnis aller Volksdörfer nach Obstfrüchten und gehört — kann nur dann ausgiebig befriedigt werden, wenn zunächst möglichst deutliches Obst, allerdings in wohlfeier Preislage, dann die Erzeugnisse unserer deutschen, in dieser Hinsicht verhältnismäßig wohlbauenden Kolonien und endlich ausländische Zufuhren verwendet werden. Als Vereins- und Geschäftsförderer ist die von Prof. Kamp jetzt im fünften Jahrgang herausgegebene Monatsschrift „Der Milchsaal“ zu nennen. Sie wird schon von der nächsten Nummer an unter dem Namen „Obst und Obstbau“ bei Karl Georgi in Bonn erscheinen.

*** Das Sommersfest der Maschinenfabrik Karl Krause** erhielt gestern nachmittag zu seinem Beginn die Duoviratur des Himmels, in dessen Donnerstag die ersten Regentropfen prasselten. Da aber nach einem alten Volkswort gesetzte Herren nicht lange regieren, wie der Weiters Umbil bald wieder der steigenden Sonne. So konnte das Fest, dem Herr Karl Biegisch als Vertreter der Firma K. Krause bewohnte, sich froh enthalten. Während unter den Bäumen des „Albertgartens“ die Kapelle des 107. Regiments unter Leitung von Musikdirektor Karl Giltzki konzertierte, fanden sich die Jugend Unterhaltungsspiele statt. Den Abend leitete der Lampionzug der Kinder ein und dann riefen heitere Kindergesänge die Erwachsenen in Terpsichores Reich.

P. Wieder ein Einbruch durch die Deste. In der Nacht zum Sonnabend drangen Einbrecher von dem unbewohnten ersten Stockwerk aus durch die Deste hindurch in ein Lederverwarengeschäft des Grundstücks Petersstraße 28 ein und erbrachen dort einen Geldschrank. Was sie in diesem erbeutet haben, hat sich noch nicht feststellen lassen, da sich der Inhaber des Geschäfts augenscheinlich auf Reisen befindet. Die Täter haben wieder in der bekannten Weise die Diebstahl angedeutet, aus dieser ein Stiel herausgenommen und sich dann durch die so geschaffene Öffnung an einem Seile in die Geschäftsräume hinuntergelassen. Hier sind sie dem Geldschrank mit Böhrern und Schraubeneisen zu Leibe gegangen und haben ihn, da er älteren Systems war, auch zu öffnen vermocht. Aus der Ladentasse haben sie etwa 600,- Bargeld mitgenommen. Die Erörterungen sind noch im Gange. Ob die gefundene Hinterabdrücke verwendbar sind, kann zurzeit noch nicht gesagt werden.

*** Radspiegel.** Als gestern mittag auf dem Augustusplatz ein etwa 16 Jahre alter Deutschenbote einem Mann ausweichen wollte, kam er mit dem Rad zu Fall und trug eine Verstauchung des rechten Beines davon. Er wurde von hilfsreichen Leuten nach der Hauptpost getragen, wo ihm durch Anlegen eines Notverbandes die erste Hilfe zuteil wurde.

*** Böhmisches Ehrenberg.** 13. Juni. Der Böhmisches Verein zu Böhmisches Ehrenberg und Umgegend veranstaltete jetzt wieder ein Brottag-Abend. Als Redner war der böhmisches Lehrer Vinzenz gewonnen worden. Der Vortragende schilderte Erlebnisse über eine Reise nach Konstantinopel unter dem Thema: „Seldschukisches und Seljukisches auf dem österreichischen Bildern vom Triest nach Konstantinopel“. In ausführlicher und fesselnder Weise besprach Herr Vinzenz alle Einzelheiten dieser Reise, die er erst vor kurzer Zeit ausgeführt hat. Allgemeiner Beifall belohnte den Redner.

*** Lieberwostrow.** 13. Juni. Beim Stabshof sprangen durch der Stellmacher M. Riedel in folge Ausgleitens des Stabes den hinter Unterkom.

Sächsische Nachrichten

*** Raundorf bei Neuburg, 11. Juni.** Heute abend fand nach seiner Einfahrt in den Schacht auf Grube Kamerad vereinigter Schacht der Bergarbeiter Otto Herdegen von hier. Er kam der elektrischen Leitung zu nahe und war sofort tot. Der Bedauernswerte war er seit einigen Wochen verheiratet.

*** 13. Juni.** 13. Juni. Da die Fleischpreise besonders die Schweinefleischpreise, von den bisherigen Fleischern im Verhältnis zu den Viechpreisen über Gebühr gehalten werden, hat der Rat die

Gleichberührung zur Herauslösung der Preise aufgefordert, außerdem ist die Errichtung einer städtischen Fleischerei in Erwägung gezogen worden.

*** Kiel, 13. Juni.** Der Leichenfund unterhalb der Kieler Fähre auf Kielser Flut hat noch immer keine Auflösung erlaufen. Die polizeilichen Nachforschungen stehen aber inzwischen vor einem Ergebnis, als es gelingen wird, die Personalien des Toten festzustellen. Die Annahme des Galions und Fleisches herwig aus Heywalde bei Neugrodorff, der auswärtigen Blätter meldungen folge, in dem Toten mit ziemlicher Sicherheit seinen 19 Jahre alten Sohn erkannt haben will, wird sich aber kaum als richtig erweisen. Die Polizei erachtet jetzt um Mitteilung darüber, ob in letzterer Stadt von einem Unbekannten ein brauner, salziger Leberflosser zur Eindellung gelangt ist. Darüber, ob Nord oder Selbstdom vorliegt, haben die Nachforschungen noch keinerlei bestimmte Anhalts-

Montag, den 15. Juni, abends 1/2 Uhr, findet ein Kompositionssabend des jungen Leipziger Sängers Ludwig Kormann statt. Mitwirkende sind Fräulein Elsa Alves (Sopran), Fräulein Rosa Kaufmann (Klarinette) und Karl Tränker (Bariton).

*** Gesellschaftsabend zur BUGA.** Heute Sonntag, früh um 10.10 Uhr, trifft auf dem Hauptbahnhof ein Sonderzug aus Berlin ein, der auf Veranlassung des Verbandes der Buch- und Steinindruckerei-Hilfsarbeiter Berlin abgefahren wird, und die Mitglieder dieses Vereins nach Leipzig zur Buchgewerbeausstellung bringt.

*** Männerchor auf der BUGA.** Heute Sonntag nachmittag 5 Uhr, wird in der BUGA auf der großen Freitreppe im Zuge des „Straße des 18. Oktober“ ein Männerchorkonzert stattfinden. Die hanoverische Liedertafel „Alauda“ (Chormeister Arnold Dödelich) und der Leipziger Männerchor (Chormeister König, Musikdirektor Gallos Wohlgekumth) werden unter abwechselnder Leitung ihrer beiden Dirigenten eine Anzahl Lieder zum Vortrag bringen. Das Programm des Konzertes ist in den Tagesnachrichten der Ausstellung enthalten. Die himmlisch-hanoverische „Alauda“ wird sich mit dem „Leipziger Männerchor“, der kürlich in Wien so große Triumphfeierte, zu einem glänzenden Tonträger vereinigen, so daß allen Freunden des Männergesanges ein ganz besonderer Genuss bevorsteht.

*** Literarische Veranstaltung des Verlages H. R. Moyer auf der BUGA.** Die literarischen Vorträge auf der BUGA haben den Zweck, in unwillkürlicher Weise jüngste Erzeugnisse unserer nur allzu produktiven Zeit in weitere Kreise zu tragen. Das ist sicherlich höchstlich. Das Dargebotene von recht verschiedenem Werthe ist in eine selbstverständliche Belehrertheimann. Man darf deshalb den guten Sachen nicht zulassen. Es gibt eine Literatur, die sich darin gestaltet, Bildern zu schlagen und die Welt auf dem Kopf zu stellen. Sie sucht ihre sogenannte Originalität in starrer Linien; und dabei ist sie oft bedeutend weniger originell als es scheint. Die literarische Stunde gewann durch Reit Langers Vortrag, er hatte eine seine Einsicht dort, wo wirklich Lust ist. Er verlängerte nur, wo nichts zu retten war. Ich weiß nicht, ob es geschmackvoll war, Alfred Lichtenstein's barbarische Trunkenboldphantasie von einer Dame vorgetragen zu lassen. Immerhin erfreute Lichtensteins Häufigkeit Stimmungen zu lassen, trösteten Adolf Rosenthal's psychologische Feinheiten; Sophie Schröders Empfindung und vor allem eine Häufigkeit zur Form; und Ilse von Stachs Verse haben kristallenes Gefühl. Auch Else Lasker-Schülers anständige Kraft siegte. Daneben trat anspruchsvolle Mittelmäßigkeit und Unrefine. Im übrigen entzückte Reit Langer durch einen famosen Vortrag der unverwüstlichen Satire Peter Schers. Was Alfred Richard Meyer mit seinen eigenen Erfahrungen bezweckt, wurde nicht recht klar. Eine durch Kultur hervorgerufene Reizbarkeit für Einbildung und Empfindungen macht noch keine Dichter. Es ist ihm unmöglich irgend etwas wirklich aufzufinden: alles fliegt auseinander in ein breites Chaos von Worten, ein Lohwaboh von Empfindung und statlerischer Trivialität, dabei fehlt jede latente Kraft. Aber immerhin: Die Stunde im Konzertsaal des Buchgewerbeausstehens war trotzdem nicht verloren.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan der aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Bad Kösen, 13. Juni.** Dreihundert Mark Belohnung legt das Königl. Eisenbahnbetriebsamt zu Weimar aus auf die Ermittlung des Täters, der in der Nacht zum 9. Juni einen freudenlosen Anschlag auf den Personenzug 581 dadurch ausführte, daß er auf das Gleis der Strecke Kösen—Großheringen eine Schiebeteile geschnitten hat, die dann von der Lokomotive zertrümmert wurde.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Porzellansfabrik von Kurt Heinecke seit 16 Jahren tägliche Porzellanmaler Robert Klemm verhaftet. Eine Haftaufklärung förderte ein ganzes Lager von Porzellanan aller Art, Porzellan und dergl. zutage. Meng hatte mit den gestohlenen Sachen einen schwungvollen Handel getrieben.

*** Eisenberg, 13. Juni.** Wegen umfangreicher Diebstähle wurde der in der Por

Die Jubelfeier der Stadt Crimmitschau.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Wir haben bereits in unserer gestrigen Abendausgabe über die Jubelfeier der Stadt Crimmitschau berichtet und lassen hier in Ergänzung unserer zahlreichen Meldungen den ausführlichen Bericht folgen:

Crimmitschau, 13. Juni.

Heute morgen, schon 6 Uhr, läuteten die Glöckchen die Feier ein. Bald füllten sich die Gassen und Straßen mit feierlich gekleideten, fröhlichen Leuten. Die Schulen und Vereine begannen in den angewiesenen Stellungen einzurücken. Wenn Pünktlichkeit die Höflichkeit der Könige ist, ist der König von Sachsen jedenfalls der höchste Monarch. Auf den Punkt zur festgelegten Zeit lief der Hofzug über Zwönitz kommend, ein. Eine kurze Vergrüßung durch den Oberbürgermeister Beckmann, Meldung des Standortkönigs und des Kommandanten der Schülergesellschaft Majors Cörner, und fort ging es im langsamem Tempo, begleitet von den Beifällen der Bevölkerung.

Im Rathaus stand Johann eine

Feststellung der städtischen Kollegen statt. Natürlich glänzten die sozialdemokratischen Gemeindevertreter durch ihre Abwesenheit. Ubrigens, von ihrem geplanten Ausflug hat die Sozialdemokratie absehen müssen, wollte sie sich nicht einer gründlichen Blamage ausziehen. Das Hünlein der „Unentwegten“ wäre zu erbärmlich klein gewesen! Nach Beendigung der Feststellung eröffnete der vereinigten Gesangvereine unter Leitung des Organisten Michel Uns. wollte es scheinen, als ob der König nicht langerlich erbaudt hätte von den so großen Absperrungsmaßregeln, die den großen, schönen Platz fast entzweit hatten. Als der König über den leeren Raum schritt, wurde er höchst heiter, als sich ihm eine große Zahl Besucher näherten, die ihm ehrerbatham und doch ganz vertraulich grüßten. Nun folgte die Einholung des von der Königl. Staatskanzlei der Stadt Crimmitschau anlässlich der Stadtfeier gefestigten

Zierbaumens im Bismarckhain.

Um 11.15 Uhr erfolgte im Gegenwart des Königs die Eröffnung der

heimischen Ausstellung.

Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Textilindustrie vom ehemaligen Handwerksbetrieb zu der Produktionsweise des Großbetriebes. Diese Ausstellung verzierte eingehende Beachtung und lieiert den Besuchern, doch auch kleine Ausstellungen ihren großen Wert haben können.

Mittlerweile hatten auf dem Schulturnhallenplatz die Krieger- und Kampfgenossenvereine Paradeaufstellung genommen, um den König zu begrüßen. Hier findet auch der Aufstieg des Heißluftballons statt.

Nach beendetem Frühstückstage, die unter Teilnahme des Königs und einer Anzahl Ehrengäste stattfand, wurde ein Teil des

Festspiels „Stadtstrahl“.

verlaufen von einem Doctor Schönfelder, aufgeführt. Man muß hier den Willen für die Tat nehmen, aber gespielt wurde äußerst flott.

Pünktlich wie die Ankunft war auch die

Abfahrt des Königs,

die nachmittags erfolgte, freilich nicht in der alten Postlinie mit dem sanariengelben Postillion, die jetzt durch die Straßen Crimmitschau rollt. Es mag wohl schon lange her sein, daß in den Straßen Crimmitschau, so schön und so wehmüdig das Posthorn erlangt wie heute. Ja, ja, „mehr in denn, muß in denn zum Städtele hinaus“ alles, alles, die alte Postlinie und der Postillon mit seinen Weisen erinnert daran.

Nun begann ein turbulentes, buntes Leben. Auf dem Markt begann das

Marktfest,

das uns in die Tage des alten Crimmitschau mit seinem Krammarkt verlegt. Zeit legte sich auch der Huldigungsfestzug der heimischen Gewerbetreibenden in Bewegung. Gegen Abend 7 Uhr findet in der großen Turnhalle des Männerturnvereins die Aufführung des Festspiels statt, und damit ist für den heutigen Tag das Programm erledigt. Morgen, am Sonntag, findet Waldgottesdienst, Schauturnen der Realisthüler, Fortsetzung des Marktfestes sowie Wiederholung des Festspiels statt. Um aber Energie und Lustauer zu beweisen, ist der Montag auch noch der Feier gewidmet. Vormittags 10 Uhr: Schulakzissen in den Schulälen, Nachmittags Fortsetzung des Marktfestes, Schulfest im Salenpark, Festkleidung der Stadt und Faschings der Schulkinder. Wir aber müssen heute schon hoffen, daß dem feierlichen, gärtlichen Crimmitschau, das durch dieses Fest bewiesen hat, doch gemeinsamer Opfergeist Grobes zu vollbringen vermöge.

Die Hannoverschen Sänger in Leipzig.

Leipzig, 14. Juni.

Wieder weilen seit gestern nachmittag sieben Sängerbüder in unserem Leipzig; etwa 300 Mitglieder der Liedertafel „Alauda“ aus Hannover, des bekannten großen Männerchores, trafen als Gäste des Leipziger Gauländerbundes gegen 6 Uhr auf dem Bahnhof zahlreiche Fahnenabordnungen und Mitglieder des Gauländerbundes eingefunden, an ihrer Spitze der 1. Vorsitzende des Leipziger Männerchores Rechtsanwalt Breyer, der Königl. Musikdirektor Wohlgemuth sowie u. a. auch Geheimer Hofrat Clemens Thiele, Ehrenmitglied der „Alauda“ und des Leipziger Männerchores. Unter den fröhlichen Klängen eines auf dem Bahnsteig aufgesetzten Muittors lief der Ertrittzug kurz vor 6 Uhr in die Halle ein.

Dann richtete Rechtsanwalt Breyer (um sich bei dem riesigen Gedränge auf dem Bahnsteig verständlich machen zu können) von einer Lokomotive aus namens des Gauländerbundes und des Leipziger Männerchores herzliche Begrüßungsworte an die Gäste. Er erinnerte an den freudigen Empfang, der den Leipziger Sängern vor einigen Jahren in Hannover zuteil geworden sei, und an die schönen, gemeinsam dort verlebten Stunden. Möchte

der Besuch der lieben Sängerbüder aus Hannover dazu führen, die alte Freundschaft zu erneuern und neue Freunde zu gewinnen. In harmonischen Akkorden erklang hierauf durch die Riechenthaler des Bahnhofs der alte deutsche Sängergruß „Grüß Gott mit hellem Klang“ von den Leipziger.

Ebenfalls von der Lokomotive aus, die Gäste nach Leipzig gebracht, erwiderete alsdann der Vorsitzende der „Alauda“ Professor Dr. Krüger die freundlichen Begrüßungsworte mit Worten herzlichen Dankes. Eines tönte er verzückt, daß die Hannoveraner sehr gern nach Leipzig gekommen seien. Sei doch die starke Beteiligung an der Sängeraufführung der beste Beweis dafür. Er forderte keine Sängerschar auf, die Leipziger Sängerbüder mit dem Wohlwunsch der „Alauda“ zu begrüßen: „Kein das Lied, frei das Wort, Einheit ist unser Hört.“

Wieder erschollen freudiger Gesang und Heilrufe durch die weiße Halle, dann ordnete sich der lange Zug der Sänger unter Vorantritt des Muittors zum Abmarsch nach dem Zoologischen Garten. Hier stand abends ein Konzert der „Alauda“ zum Seiten des Volkschlachtdenkmal satt, über deßen läufiger Erfolge wir an anderer Stelle der vorliegenden Ausgabe unteres Blattes berichten. Nach dem Konzert, das erst um 10½ Uhr sein Ende erreichte, und dem dann der Präsident des Reichsgerichts, Reichsgraf von Sedendorff, Erz., und der Reichstagsabgeordnete Marquart bewohnten, begann um 11½ Uhr der

Hochsommer,

für die hannoverschen Sängerbüder. Wohl 2000 Personen zählten den gemütlichen Saal, Angehörige fast aller zum Leipziger Gauländerbund gehörenden Vereine. In der Ehrentafel, der Stadtrat Böhme präsidierte, hatten mit den Vorsitzenden der Leipziger Vereine auch die Hofrat Clemens Thiele und Prof. Dr. Krüger, der 1. Vorsitzende der „Alauda“ und die Chormeister, Herr Dödel und, und die Vorstandsmitglieder des Dresdner Männergesangsvereins „Tannhäuser“ Platz genommen.

Die hannoverschen Sänger wurden bei ihrem Eintritt in den Saal mit einem harmonischen „Grüß Gott“ begrüßt, worauf ihnen Stadtrat Böhme im Namen des Leipziger Gauländerbundes herzlichen Willkommengruß entbot. Er gab zugleich dem Bedauern darüber Ausdruck, daß der 1. Vorsitzende des Leipziger Gauländerbundes, Bürgermeister Roth, heute nicht selbst den Kommers leiten könne, da er in dienstlicher Eigenschaft in Hannover weile, und gab dann folgendes Begrüßungstelegramm des 1. Vorsitzenden bekannt: „Den Hannoverschen Sängerbüder aus ihrer schönen Stadt treudeutsche Sangegruppe, deßgleichen den Leipziger Bürgermeister Roth.“ Stadtrat Böhme dankte dann den Hannoveranern im Namen der 5500 Mitglieder des Leipziger Gauländerbundes noch einmal für ihr Erscheinen und begrüßte besonders herzlich die aus Dresden herübergekommenen Mitglieder des dortigen Gesangsvereins „Tannhäuser“ und den Geh. Hofrat Clemens Thiele. Dank gebührte auch dem Leipziger Männerchor, der in bewährter Weise die Vorbereitungen zum festlichen Empfang

getroffen habe und die Hannoveraner in Leipziger gut betreuen werde, denn, was er unternehme, sei immer „Bredig“ und gelinge immer „Wohlgemuth“. Als herzliches „Grüß Gott“ der Leipziger Sänger wußt den Hannoveranern dann das innige, manchmale: „Woh in Wort, treu im Gemüth, so preisen wir das deutsche Lied.“

Für die Liedertafel „Alauda“ dankte deren erster Sprecher, Professor Dr. Krüger, in bewegten Worten. Er gab unter dem brausenden Beifall der Anwesenden bekannt, daß die „Alauda“ bei Hofrat Clemens Thiele und Hofrat Musikdirektor Wohlgemuth zu ihren Ehrenmitgliedern erannt habe.

Für die Gechtern dankte Geheimrat Thiele, der zugleich den Dank des Deutschen Patriotenbundes für die durch den Erlös des Konzertes dem Volkschlachtdenkmal zugeführte Spende dankte.

Der 1. Vorsitzende des Leipziger Männerchores, Rechtsanwalt Breyer, ließ die hannoverschen Sängerbüder ebenfalls herzlich willkommen.

Borträger des Leipziger Männerchores, der u. a. das „Alt-Liedeslied“ von Götz und „Der Entfernen“ von Schubert zu Gehör brachte, und der „Alauda“ trugen zur Erhöhung der Stimmung bei. Bei frohem Lied und heiterem Wort werden die Sängerbüder wohl noch lange beschäftigt haben.

Am heutigen Vormittag wird die „Alauda“ um 12 Uhr vom Rat der Stadt Leipzig im Neuen Rathaus begrüßt. Am Nachmittage veranstalten der Leipziger Männerchor und die „Alauda“ ein gemeinschaftliches Konzert auf der Burg. Die Fahrt der Hannoveraner erfolgt heute abend um 12.30 Uhr.

Wie man schlechten Teint behandelt.

Not eines Spezialisten.

Ein schlechter Teint, häßliche, fleckige Gesichtshaut, Mißfarben, Mißfärbung und Kunzeln sind meistens einer übermäßigen Anhäufung von Schuppen der äußeren Hautschicht zuschreiben. Im normalen Zustand bildet diese eine dünne, transparente Schicht zum Schutz der darunter befindlichen jungen, schönen Gesichtshaut; die Schuppen lösen sich regelmäßig los und werden von unten entfernt; Witterungseinflüsse indessen und Nachlässigkeit sowie der Gebrauch alterlicher Seifen und Toilettenmittel verursachen eine Ansammlung dieser Schuppen; sie verkratzen sich in ähnlicher Weise, wie dies z. B. an den Fußsohlen geschieht. Seifen und gewöhnliche Gesichtscrèmes haben wenig oder gar keinen Einfluß auf diese Lage abgeschlossener Hautpartikel, die man ohne Schaden nur durch die Anwendung eines milden vegetabilischen Lösungsmittels, das in Apotheken und Drogerien unter dem Namen Parolinolnachs bekannt ist, befreien kann. Man trägt Parolinolnachs abends in ziemlich überalterter Weise auf, genau wie man old Crème anwendet. Das entfernt in einigen Tagen alle die alten, vergilbten Hautpartikel und hinterläßt einen weichen, jungen Teint. Der gelegentliche Gebrauch von reinem Parolinolnachs erhält uns eine hübsche Gesichtshaut bis ins hohe Alter.

Hochsommer-Stoffe

Ein neuer Gelegenheitskauf weit unter Preis

In Kleiderstoffen für den Hochsommer habe ich einen neuen großen Gelegenheitsposten erworben und zwar ca.

5000 Meter Waschstoffe

Ich will durch dieses Sonderangebot meiner Kundschaft Gelegenheit zu einem aussergewöhnlich billigen Einkauf geben. Es handelt sich ausnahmslos um bewährte solide Qualitäten, für deren gute Tragfähigkeit ich weitestgehende Bürgschaft übernehme. Ausgestellt im Schaufenster Petersstraße

Baumwoll-Musselin	78/80 cm breit .. Ausnahmepreis	28 Pl.
Baumwoll-Musselin	78/80 cm breit .. Ausnahmepreis	35 Pl.
Woll-Musselin	78/80 cm breit, Is. Februar .. Ausnahmepreis	65 Pl.
Krepon	gediegene Ware, weiß und farbig, 100 cm breit .. Ausnahmepreis	75 Pl.
Bedruckter Frotté	neue moderne Muster .. Ausnahmepreis	80 Pl.

Schartungleinen	bastfarbig, ca. 70 cm breit .. Ausnahmepreis	90 Pl.
Bedruckter Krepp	90 cm breit .. Ausnahmepreis	115
Voile rayé	weiß, 110 cm breit .. Ausnahmepreis	130
Bestickter Krepp	110 cm breit .. Ausnahmepreis	220
Frotté	weiß, hervorragende Qualität 120 cm breit .. Ausnahmepreis	225

ca.

6000 Meter Seidenstoffe

Rohseide Ausnahmepreis **98 Pl.** Blusenseide moderne Streifen und Schotten, Ausnahmepreis **90 Pl.** Foulards in entzückenden Mustern, 100 cm breit **190**

AUGUST POLICH

Preußisches Abgeordnetenhaus.**Sitzungsbericht.**

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr und teilt mit, daß der Justizminister das Haus um die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Liebknecht ersucht habe. Es handelt sich um die gleichzeitigen Behauptungen über den Ordens- und Titelschächer.

Zunächst wird der Antrag des Staatsministeriums auf

Berichtigung des Landtags

vom 16. Juni bis 10. November ohne Debatte angenommen mit der Begründung, daß die Kommissionen für das Grundsteinzeichen, Fideikommissgeschäft, Fischereigesetz und Kommunalabgabenrecht während der Beratung ihre Arbeiten fortsetzen.

Abg. Lippmann (Btp.) bemerkt zur Geschäftsoberleitung: Aus der Verfügung des Präsidenten über die Gewährung von Diäten an Kommissionsmitglieder geht nicht hervor, ob auch für den Jurektag und Abreisetag von Berlin Diäten gegeben werden. Wir erübrigen überhaupt darin eine Bergehaltung, da der Präsident in dieser Frage, ohne das Haus zu besuchen, eine Verfügung erläßt.

Abg. v. Pappenheim (Konr.): Ein Antrag der Partei bestimmte, daß auch für die Hin- und Abreise Diäten gezahlt werden sollen. Der Antrag wurde dann zurückgestellt, weil der Präsident sich vorbehält, dem Hause selbst Vorhängen zu unterbreiten.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz: Es ist Sache des Präsidenten, die Regelung dieser Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Die Parteiführer würden zu den Befreiungen zugezogen. Ohne Zustimmung der Regierung kann das Haus bestimmen, ob es richtig ist, daß eine so schwierige Materie in leichter Stunde mit einer ganz neuen Frage besprochen wird.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Wir sind über die ganze Angelegenheit nicht einmenschlich schriftigt worden. (Lachen rechts.) Sie lachen nicht über uns zehn Männer, sondern über die Millionen von Wählern, die hinter uns stehen. Herr Schulze-Pellum sollte als Mitglied des Rates nicht immer das Kommando über Lachen geben.

Abg. Schulze-Pellum (Konr.): Ich verbitte mir diese Unverschämtheit.

Abg. Hoffmann (Soz.): Ich überlasse es dem Hause, zu entscheiden, welche Unverschämtheit größer ist.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz: Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Hoffmann (Soz.): Der Abg. Schulze-Pellum hat mir Unverschämtheit vorgeworfen.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz: Dann rufe ich auch den Abg. Schulze-Pellum zur Ordnung.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. v. Pappenheim (Konr.) und Lippmann (Fortschr. Btp.) erläßt

Abg. v. Schwerin-Löwitz: Ich bin bereit, auf Wunsch des Abg. Lippmann in meine Verfügung ausdrücklich einzufügen, daß auch für die Hin- und Rückreise Tagessalden gewährt werden.

Es folgt die Beratung über einen

Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Hammer (Konr.) wegen Beleidigung.

Die Geschäftsausschusskommission beantragt, die Genehmigung nicht zu ertheilen.

Die Abg. Ditsch (Konr.), Hengsberger (Bdp.), der Freiherrn (Konr.) und Schiffer (Konr.) beantragen, den Antrag der Geschäftsausschusskommission abzulehnen, weil der Abg. Hammer selbst mit dem Fortgang des Verfahrens einverstanden ist.

Abg. Waldstein (Fortschr. Btp.): Die persönliche Zustimmung ist bedeutungslos. Es handelt sich hier um die Wahlung der Rechte des Parlaments.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Die Immunität der Abgeordneten darf nicht preisgegeben werden. Die Rechtmäßigkeit des Abg. Hammer ist erst eingetreten, nachdem der Fall Liebknecht zur Verhandlung gestellt worden war. Es soll ein Prädilektionsfall geschaffen werden. (Wiederlachen rechts.)

Die Abg. Herold (Btp.) und Friedberg (Konr.) beantragen ebenfalls Ablehnung des Antrages der Geschäftsausschusskommission.

Darauf wird die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Hammer gegen die Stimmen der Fortschrittlichen und Sozialdemokraten erzielt.

Es folgt die

Beratung des Antrages Braun (Soz.) auf Einstellung des vor dem Ehrengerichtshof der Reichsanwaltschaft in Leipzig schwedenden Disziplinarverfahrens gegen Liebknecht.

Die Abg. Ditsch (Konr.) und Schiffer (Konr.) beantragen Weitererweisung an die Geschäftsausschusskommission.

Abg. Schiffer mit dem Wunsche, daß die Angelegenheit noch vor der Beratung des Hauses erledigt wird.

Abg. Waldstein (Fortschr. Btp.): Wir müssen auch im Falle Liebknecht, der in einer politischen Rede den russischen Kaiser beleidigt haben soll, die Immunität der Abgeordneten wahren.

Nach kurzen Ausführungen der

Abg. Hoffmann (Soz.), Schiffer (Konr.), Herold (Btp.), Hirsch (Soz.), Waldstein (Fortschr. Btp.) und Ficht (Fortschr. Konr.) erläßt

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz: Es liegt die Möglichkeit vor, daß am Dienstag über die Angelegenheit noch verhandelt wird. Es ist aber fraglich, ob eine genügende Anzahl Kommissionsmitglieder anwesend sein werden.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Ich beantrage, sofort über die Angelegenheit Beschluß zu fassen. Die Berweilung an die Kommission führt einem Begräbnis nichts gleich.

Darauf wird der Antrag Braun der Geschäftsausschusskommission überwiesen.

Abg. Hoffmann (Soz.) regt das baldige Zusammentreffen dieser Kommission an.

Abg. v. Kreischer (Konr.): Die Kommission ist in ihrer Geschäftsführung so souverän, wie das Haus selbst.

Abg. Schiffer (Konr.): Wir tun gut, alles so vorzubereiten, daß die Kommission baldmöglichst zusammen treten kann.

Abg. v. Schwerin-Löwitz: Ich bin bereit. Dieser Antrag wird die

erste Beratung des Fideikommissgeschäfts fortsetzen.

Abg. Delbrück (Konr.): Wir wünschen, daß die Regierung schon jetzt versucht, die Fideikommissbildung

auf den bürgerlichen Betrieb auszudehnen. Alle wichtigen Bestimmungen des Gesetzes, so die Verbesserung der inneren Kolonisation, liegen im Sinne der Ansiedlungen der Einheiten. Ich wundere mich deshalb, daß die Linke das Gesetz bekämpft. Die seitigen gehörigen Angriffe gegen das Herrenhaus sind ganz unverständlich.

Abg. Graf Spee (Btp.): Wir hoffen, daß unser Antrag auf Ausdehnung des Gesetzes auf den bürgerlichen Betrieb in der Kommission angenommen wird.

Landwirtschaftsminister Recht, v. Schorlemmer-Elster: Ich habe bereits im Herrenhaus darauf hingewiesen, daß die Regierung die Bedeutung des bürgerlichen Betriebes anerkannt hat. Vor allem muß die Bevölkerung selbst holdständig bleiben. Es ist aber ganz unmöglich, die Bestimmungen des Gesetzes unterwerfen will und der Betrieb den Besitzern entspricht, liegt nichts dagegen vor, den Betrieb fideikommissarisch zu binden. Ich halte es aber für richtig, durch Ausdehnung des 2. Artikels des Zentrums den berechtigten Wünschen des Bauernstandes und den Interessen der Regierung auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet entgegenzutun. Dem Antrage des Zentrums kann ich nicht zustimmen.

Abg. Ober-Winkel (Konr.): Wir wünschen die Festigung des Großgrundbesitzes, aber nicht zum Schaden des mittleren und kleineren Besitzes. Der Bauer ist ein kostbares Gut.

Abg. Graf Moltke (Fortschr.): Wir können dem Antrage des Zentrums in seiner jetzigen Form nicht zustimmen, weil es nicht richtig ist, daß eine so schwierige Materie in leichter Stunde mit einer ganz neuen Frage besprochen wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es doch ein Glück für das ganze Vaterland, daß der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III. an die Spitze des hohen Pionierhauses trat. Ich halte es für alle Zukunft für das Beste, daß keine Fideikommiss gegründet wird.

Abg. Voß (Fortschr. Btp.): Dem Entwurf fehlen die Überblicklichkeit und das klare System. Wir billigen es nicht, daß unter allen Umständen der erstegeborene Sohn der Erbe sein soll. Bei allem Wohlwollen, das wir Friedrich Wilhelm IV. entgegenbringen, war es



H. Hollenkamp & Co

Brühl Nr. 28-32
Ecke Reichsstr.

Leipzig

Julius Feurich
Königl. Sächs. u. Kaiserl. Osterr. u.
Königl. Ung. Hof-Pianoforte-Fabrik
Leipzig
Fabrik u. Lager: Kolonnadenstr. 30.

Feurich-Flügel-Pianinos

Feurich-Konzert-Saal: Schulstr. 1.



Gegründet 1851.
Vielach prämiert.
Königl. Sächs.
Staats-Medaille.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

110000 Lose, 55000 Gewinne, 1 Prämie in 5 Klassen.
Höchstgewinn im günstigsten Falle:

800000
speziell
500000
300000
200000
150000
100000

I. Klasse 166. Lotterie

17. und 18. Juni 1914

Klassen-Lose, für jede Klasse:
1/100 1/50 1/25 1/10

Voll-Lose, für alle Klassen gültig:
1/1000 1/500 1/250 1/100

Mk. 5.— Mk. 10.— Mk. 25.— Mk. 50.—
Mk. 25.— Mk. 50.— Mk. 125.— Mk. 250.—

Paul Lippold,

Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektion. Leipzig.

Richard-Wagner-Strasse 10
(Eingang Hallische Strasse, „Goldene Kugel“). Linie



Hermann Janke's

weltberühmter
Haarfarbe-Wiederhersteller, „Zufriedenheit“

ist das beste Haarfärbemittel der Welt.

Es färbt echt und zuverlässig jedes ergraute Haar unsaftig naturgetreu nach zwei- bis dreimaligem Blauwaschen, ohne die Haut zu föhlen oder abzukratzen. Bequeme und einfache Anwendung; chemisch analysiert, ärztlich empfohlen, absolut unschädlich. Flasche Mk. 3,50, doppelte Mk. 7,—, lange Zeit ausreichend.

Hermann Janke's „Non plus ultra“

In 5 Farben, um augenblicklich jede gewünschte Farbe zu erhalten, einmaliges Durchfärben genügt für 6–8 Wochen, à Karton mit Blättern Mk. 1,75, 3,50 und 7,—.

Diese Spezialitäten sind zu haben in allen besseren Parfümerien, Apotheken, Friseurgeschäften und direkt beim Erfinder **Hermann Janke**, Hoflieferant, Parfümerie-Fabrik, Berlin, Mittelstrasse 61, und in **Wien IV**, Wiedener Hauptstrasse 18.

Man achtet auf das Wort „Zufriedenheit“, da schlechte Nachahmungen existieren.

Moderne Erzeugnisse der Optik.



„Punktal“ Augengläser von Zeiss in Jena.

„Isokrystal“ Augengläser von Busch in Rathenow.

Das Beste auf dem Gebiete der Augen-Optik.

Meniskus-Gläser

Deutliches, klares, mildes Sehen. Gleichmässige Wirkung. Auch bei seitlichem Blick unverzerrte Bilder.

Elektrischer Fabrikations- und Werkstatt-Betrieb mit neuesten Hilfsmaschinen.

Institut für Optik und Physik.

Markt 11, gegenüber dem Alten Rathaus.



Prismen-Ferngläser in allen Preislagen. Theater- u. Reisegläser „Unico“ für jede Gesichtsbreite verstellbar.

O.H. Meder

Angengläser-Spezialität seit 1910

zum gleichzeitigen Sehen für Ferne und Nähe.

Präzisions-Glasschleiferei.



Doppelfocus-Augengläser zum gleichzeitigen Sehen für Ferne und Nähe.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

110000 Lose, 55000 Gewinne. Günstigste deutsche Staatslotterie.

Jedes 2. Los gewinnt!

Ziehung 1. Klasse

17. und 18. Juni 1914. Im günstigsten Falle

800000

Hauptgewinn
500000

300000

200000

150000

100000

Klassen-Lose zu amtlichen Preisen

1/10 1/50 1/25 1/10

Mk. 5.— Mk. 10.— Mk. 25.— Mk. 50.—

Voll-Lose, gültig für alle Klassen:

1/1000 1/500 1/250 1/100

Mk. 25.— Mk. 50.— Mk. 125.— Mk. 250.—

Max Lippold

Amtliche Kollektion, Linse:

Leipzig, Grimmaischer Steinweg 11, gegenüber der Kgl. Lotterie-Direktion.

Versand nach auswärts auch per Nachnahme.

Desinfektionsanstalt

der Hofapotheke zum weißen Löwen, Holzstr. 9, Büro 935. Wohnungsd

desinfektion mit Formalin, Wasser

Tiedemanns



GOLDENE MEDAILLEN PARIS 1900 ST.LOUIS 1904

Marke Tiedemann

Marke Rebus

Marke Herkules

in Drogen- u. Farbenhandlung

8104

KRISTALLEIS aus destilliertem Wasser

Kristalleisfabrik und Kühlhallen Leipzig

Werk I. Langer Unternehmens

Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk II. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk III. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk IV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk V. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk VI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk VII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk VIII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk IX. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk X. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XIII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XIV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XVI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XVII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XVIII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XVIX. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XX. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXIII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXIV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXVI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXVII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXVIII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXIX. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXX. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXXI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXXII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXXIII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXXIV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXXV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXXVI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXXVII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXXVIII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XXXIX. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XL. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XLI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XLII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XLIII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XLIV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XLV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XLVI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XLVII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XLVIII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk XLIX. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk L. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk LI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk LX. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk LXI. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk LXII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk LXIII. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk LXIV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Werk LXV. Bitterfeld 3200 Bitterfeld 3000

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaftliche Streifzüge.

In früheren Jahren um diese Zeit fingen die Herren Zeitungsschreiber an, in Nöte zu geraten, und es mußte geradezu ein gar nicht hoch genug zu präzisendes Glück erachtet werden, daß mit einer Punktlichkeit, wie man sie als die Tugend und Höflichkeit der Könige schätzt, alljährlich die würdige Seeschlange ihr majestätisches Haupt erblicken ließ, eine unbestreitbare Tatsache, durch die den gequälten Pressemännern die erschante Gelegenheit gegeben war, wenigstens zum Teil den ihnen zur Verfügung stehenden Raum mit Anstand auszufüllen. Das ist in diesem Jahre anders geworden. Man weiß nicht recht, wo anfangen mit der Berichterstattung; ein solcher Embarras de richesse! Das spielte in dieser Woche der Spektakel des italienischen Generalstreiks, wir erleben das Eintagsfliegendasein eines französischen Ministeriums in Verbindung mit einer spärenden Finanzkrise, der zitrinende Großwacker des Hellenenherzen macht sich gegen den osmanischen Unterdrucker Luft, die beweglichen Gehilfen Väterchen Zar propagieren eine Neuverteilung albanischer Landeszenen, gar nichts zu gedenken der Bedrängnisse des deutschen Fürsten im neugeschaffenen Balkanstaat, des Widerspiels der mexikanischen Rebellengenerale und deren freundlicher Auseinandersetzung mit Uncle Sam. An allen Ecken und Enden ein mehr oder minder unter Dampf gesetzter Hexenkessel. Nur an einem Orte, an einem einzigen, herrscht sanfte Stille: An der Börse. Dort hat man sich verständigerweise aufs Zusehen verlegt. Ode Stagnation! Was soll man auch unternehmen? Nirgends eine Lockung, nirgendwo ein Anreiz. Doch, einen gibt es. Aber dieser eine kann in seiner glänzenden Einzelheit auch kein Wunder wirken. Es ist der

Erfolg Havensteins.

Man wird sich wohl noch der nicht immer gerade verhüllten Opposition erinnern, die sich gegen die Liquiditätsbestrebungen unseres Reichsbankpräsidenten richteten. Nicht vereinzelt waren damals die Stimmen, die da meinten, Havenstein wolle das Bankgewerbe knebeln, er wolle die wirtschaftliche Freiheit unterbinden. Auch wurde ihm eine dogmatische Einseitigkeit vorgeworfen. Im Anschluß daran verworfen selbst solche Leute, die sonst für Vorsicht und Solidität laut eintraten, die Diskontopolitik Havensteins als eine willkürliche und unvernünftige Dauerbelastung von Handel und Industrie. Der Reichsbankpräsident hat sich durch die Kritiken in seinen Maßnahmen und Strebungen nicht irremachen lassen, er hat weiter eine Reform unseres Kreditwesens angestrebt. Wenn die Kreditverhältnisse in Deutschland noch nicht so ungesund geworden sind, wie sie bei ungemein Fortentwicklung des Kreditwesens sicherlich geworden wären, so kann man sich nicht zuletzt bei Havenstein bedanken. Wenn ferner die Gesetzgebung bis heute noch nicht energetisch auf das Kreditwesen zusgeschritten ist, so ist auch das, zum Teil wenigstens, auf die Befolgungr der Havensteinischen Warnungen zurückzuführen. Diese Befolgungr geschah von vielen nicht freiwillig, sondern zwangsläufig, aber sie zog sich. Es ist Herr Havenstein tatsächlich gelungen, unter Wahrung des Interesses des ihm unterstehenden Institutes die Bonität und das Ansehen des deutschen Kredites zu heben. Während andere Länder, die wir früher als Weltfinanzländer bewunderten, jetzt in finanzielle Schwierigkeiten geraten, sind bei uns derartige Erscheinungen nicht zu verzeichnen. Die französische Höhefinanz hat sich unentwegt in der ganzen Welt engagiert, recht erheblich engagiert, und kommt in dem Augenblick in eine politische Situation, da eine Gruppe ihrer Schuldner mehr oder weniger insolvent wird. Paris war für viele deutsche Finanztheoretiker und Finanzpraktiker immer der Platz der Sehnsucht, man hätte am liebsten die Pariser Finanzbräuche auf Deutschland übertragen und sieht nun, daß eine solche Übertragung für uns sehr schädlich gewesen wäre. Wir sind gerade genug mit unseren Auslandsgagements gegangen, es ist die allerhöchste Zeit, daß wir mehr als bisher unserer eigenen Produktion und unserer eigenen inneren Liquidität Aufmerksamkeit zuwenden. Noch deutlicher vielleicht als an den Pariser Voeglinen wird die Richtigkeit der Havensteinischen Taktik an den Ereignissen in London. Zwar hat die Londoner Börse von ihrer alten Stabilität wesentlich noch nicht verloren, aber es wird doch offenbar, daß die Londoner Flanzen nicht mehr in dem früheren Maße die althergebrachte Solidität pflegt. Auch sie hat eine Weltexpansion getrieben, die die Flüssigkeit des englischen Geldmarktes vermindert und das Risiko der Engagements vermehrten mußte. Während früher die Bank von England mit Selbstverständlichkeit den Geldmarkt der Welt regierte, ist heute in ihre Maßnahmen eine gewisse Ängstlichkeit gekommen. Wenn Havenstein im Jahre 1911 mit aller Energie auf eine größere Flüssigkeit unserer Banken und damit auf eine größere Geldherrschaft überhaupt hingrängte, wenn er seither diese Taktik nicht aufgegeben, sondern weiter verfolgt hat, so zeigen sich jetzt die Früchte. Und zwar zeigen sich die Früchte auf zweierlei Weise, einmal in einem steigenden Kreditanschlag Deutschlands in der Welt, und ferner in einer Kreditzurückhaltung der einzelnen, die gewiß in manchen Fällen zu weit geht, die aber vielleicht zur Gesundung unserer Kreditverhältnisse unentbehrlich ist. Wenn wir nun diese steigende Kreditanschlag nicht mißbrauchen lassen, wenn wir die Schuldner, die sich merklich von den alten und bewährten Gläubigern abdrängen und uns zuwenden, nicht mit allzu offenen Armen aufnehmen, wenn wir anderweit nicht nur im Bankgewerbe, sondern in der Volkswirtschaft überhaupt auf eine größere Flüssigkeit der einzelnen Unternehmungen achten, so kann es nicht fehlen, daß die ungewisse Erwerbskraft und Arbeitsleistung des deutschen Volkes sichtbare Resultate im Innern und in der Welt zur Folge hat. Wir brauchen dann gar nicht eine Expansion mit dem System der Auslebung, einer Methode, die, wie ja jetzt offenbar wird, zu den bestreiten Schwierigkeiten führen kann.

Die Aktivität der Zahlungsbilanz, namentlich wenn sie sehr hoch ist, hat eben auch ihre großen Gefahren, und mancher Staat führt mit seiner Passivität der Zahlungsbilanz noch lange nicht schlecht, wenn er nur eine kräftige aktive Handelsbilanz hat. Wo freilich auch diese fehlt, da drohen gelegentlich die müßigsten Zustände. Sie sind gegenwärtig über Russland bereitebrochen, denn in der Hauptstadt erklärt sich die

Finanznot Russlands

aus dem Zusammentreffen der Passivität von Zahlungs- und von Handelsbilanz. Ein Land, das wie Russland eine stets passive Zahlungsbilanz hat, muß notwendigerweise wenigstens aktive Handelsbilanz haben, da es gewungen ist, mit dem Überschuß

der Ausfuhr über die Einfuhr seinen Schuldendienst im Auslande zu bezahlen. Wird auch die Handelsbilanz passiv, so muß notwendigerweise, wie wir dies seit Wochen beobachten können, der Wechselkurs zunehmenden Russlands unter den Goldpunkt sinken, das heißt die Währung des Landes ist in Gefahr, weil fortgesetztes Gold in das Ausland zur Begleichung der Waren einfuhr abfließt und andererseits das Angebot von Rimmessen auf Russland im Ausland enorm steigt. Daß diese theoretische Betrachtung richtig ist, beweist die ständig sinkende Tendenz der Notiz für telegraphische Auszahlung Petersburg an sämtlichen europäischen Börsen. Wenn man diesen Überlegungen gegenüber einwenden wollte, daß die Passivität der russischen Handelsbilanz wohl nur vorübergehender Natur sein wird, so ist dem jedoch entgegenzuhalten, daß die Tendenzen der Passivität schon seit Jahren vorhanden und immer größer geworden ist. Schwach passiv war die Handelsbilanz allerdings bereits im vergangenen Jahr in der Zeit von Januar bis etwa März. Dann aber wurde sie wieder aktiv, weil die Ernte gut ausfiel und viel Weizen ins Ausland versandt wurde. In diesem Jahre aber sind die Aussichten für die russische Ernte nicht besonders günstig und die Differenz zwischen Ausfuhr und Einfuhr ist zugunsten der letzteren ganz gewaltig geworden. Woher kommt das? Sicht man sich die Ziffern genauer an, so ist zu konstatieren, daß die Ausfuhr im Vergleich zu den Vorjahren sogar noch etwas gewachsen ist. Das zeigt von den großen Anstrengungen, die das Land auf Kosten seiner unterernährten Bevölkerung macht, um nur die Aktivität der Handelsbilanz, von der so viel abhängt, aufrechtzuerhalten. Aber das charakteristische ist, daß die Einfuhr nach Russland so gewaltig gestiegen ist. Die Ursache der Passivität ist demnach nicht, wie mit Recht immer betont wird, in einer Wirtschaftskrise in Russland zu suchen. Im Gegenteil! Die westeuropäische Wirtschaftskrise hat die russische Wirtschaftskrise geschaffen. Es ist ja bekannt, daß der Niedergang der Konjunktur in Deutschland nur deshalb so verhältnismäßig leicht überwunden werden konnte, weil man in der Lage war, die Ausfuhr zu forcieren. Ein großer Teil westeuropäischer Waren ist demnach nach Russland abgeschoben worden, dessen aufblühende Industrie nur so gierig diese Gelegenheit zur Expansion ergrißt.

Eine gewisse, wenn auch bescheidene Annahme ist jedoch auch die hohe Einfuhr. Sie bringt den russischen Staatskassen hohe Zollentnahmen und was von besonderer Bedeutung ist: sie bringt Gold, da die Zölle in Gold entrichtet werden müssen. So erklärt sich, daß der Goldschatz der russischen Reichsbank in den Auswesen gewöhnlich recht hoch erscheint, während allerdings — eine Folge der passiven Handelsbilanz — die Guthaben im Auslande sich dauernd verringern. Dazu kommt, daß Russland selbst seine Gelder teilweise in recht unliebsamer Weise festgelegt hat. Und zwar besonders in den Balkanstaaten, deren Protektor es in den vergangenen Kriegen gespielt hat. Energisch fordert es nun die verliehenen Summen zurück, und die bulgarischen Finanznoten sind einsig und allein darauf zurückzuführen, daß der russische Gläubiger seine Gelder gebüterisch wieder zurückvegabt. In diesem Zusammenhang enthebt es nicht eines scharf politischen Beigeschmacks, daß die Disconto-Gesellschaft im Verein mit österreichisch-ungarischen Banken sich gegenwärtig anschickt, die bulgarischen Finanzgeschäfte zu besorgen.

Für die weitere Entwicklung der russischen Finanzlage wird der Ausfall der Ernte von hoher Bedeutung werden und in zweiter Linie die Möglichkeit stärkeren Übergreifens der westeuropäischen Wirtschaftskrisis auf Russland. Ein gläser Zusammenbruch müßte erfolgen, wenn dann die bisherigen Goldgeber kategorisch die Uebernahme weiterer Anleihen verweigern würden. Dieser Fall darf allerdings als gänzlich unwahrscheinlich bezeichnet werden. Als sicher aber wird man unterstellen dürfen, daß die kürzlich in Frankreich aufgenommene Eisenbahnanleihe nichts weiter als eine verdeckte Staatsanleihe ist. Sie wird also nicht produktiven Zwecken, sondern zur Begleichung alter Schulden dienen. Darin aber liegt die große Gefahr für das russische Reich. Würden die aufgenommenen Anleihen werbenden Zwecken dienen, dann wäre ja tatsächlich Ansicht vorhanden, daß die Schulden im abschaffbaren Zeitraum amortisiert werden könnten. Dies jetzt befolgte System widerspricht dem aber. Die Schuldenlast des Staates steigt dauernd, ohne daß Quellen eröffnet werden, aus denen die Zinszahlungen geleistet werden können.

Charakteristisch für die verzweifelte Finanzpolitik Russlands ist ein Vorgang, der noch vor kurzem der ganzen Welt rätselhaft erschien. Bis vor wenigen Wochen kaupte Russland bekanntlich am Londoner Goldmarkt ostentatious Gold, obwohl es sich solches billiger durch Zurückziehen seiner Guthaben im Ausland hätte verschaffen können. Doch diese waren wohl schon zu gering geworden. Man stellte nun mit Recht die Frage: Wozu dienen diese russischen Goldklüsse in London, die zeitweise sogar die Gefahr der Erhöhung des Diskontosatzes der Bank von England hervorrief? Und womit bezahlt Russland das gelbe Metall? Darauf wurde geantwortet: Vermutlich mit Finanzwechseln, da Warenwechsel infolge der passiven Handelsbilanz kaum vorhanden gewesen sein dürften. Nun aber löst sich das Rätsel. Gegenwärtig schwelen ja Verhandlungen zwischen Russland und englischen Finanzhäusern wegen der Übernahme von Anleihen. England gibt also selbst das Gold her, mit dem Russland die Goldküsse begleichen wird. Es ist klar, daß durch dieses System die wahre Sachlage verschleiert werden kann. Endgültig aufzuhalten aber wird man das Schicksal des russischen Staates durch derartige Anleihenmänner nicht. Das ist keine Prophezeiung, sondern eine Warnung.

In der Beurteilung des voraussichtlichen Ausgangs der Syndizierungsverhandlungen ist der Börse die erste, jungfräuleine Begeisterung wieder verloren gegangen. Man hat sich nun doch davon überzeugt, daß die Frage so schnell nicht zu beantworten ist, und man macht sich auf eine langwierige Geduldspause gefaßt. In der Tat sind die sachlichen und persönlichen Schwierigkeiten des

B-Verbands-Problems

angemessen groß, und man erkennt das um so mehr, je tiefer man in jenes eindringt. In Walzdraht hätte man streng genommen schon völlig fertig sein können. Denn da kommt man aus den Verhandlungen überhaupt kaum noch heraus, und, wohlgeklärt, im Walzdraht hat man eine außerordentlich große Erfahrung für Verbandsfragen: es arbeiten an der Verständigung die fähigsten Köpfe mit, so Röhling, Klöcker, Grau usw. Aber es will nicht nach Wunsch marschieren. Es war gemeldet wor-

den, daß die Firma de Wendel aus der Drahtgesellschaft ausgeschieden sei, nachdem diese eben eingetragen worden war. Wir hören dazu, daß die Firma de Wendel ein Abkommen mit einer süddeutschen Firma der Drahtverfeinerung getroffen, sich also auf diesem Gebiete selbstständig gemacht habe. In Stabeisen hat die Kommission gestagt, aber drei Unterkommissionen eingesetzt, die einer neuen Sitzung der „Plenar-Kommission“ die Wege ebnen sollen. Auch da erklären verschiedene Werke, daß sie ja gar kein Stabeisen der gewöhnlichen Art herstellen; sie fabrizieren Qualitätsstabeisen, für das der Verband nicht zuständig sein könnte; weil der eine nicht will, lehnt aber auch der andere ab, mitzumachen.

Die Versammlung der Feinblech-Leute hat gezeigt, daß das Feinblech der schwierigste Teil der ganzen B-Verhandlungen ist. Es handelt sich bei Feinblechen um die Syndizierung von beinahe einer Million Tonnen; also ein respektables Quantum. Die Menge aber würde kein Hindernis für eine Syndizierung bilden. Die Schwierigkeiten sind die ganz anderen Art. Erstens hat man zu beachten, daß noch in der Gegenwart aus dem alten Feinblechverbande starke Reste tiefer Verstimmung vorhanden sind; ist doch noch jetzt, also nach vielen Jahren, ein Prozeß im Gange über eine Strafe, die der damalige Feinblechverband über eine sehr große und angesehene Firma, damaliges Mitglied des Verbandes, verhängt hat. Diese Firma war zu der letzten Versammlung überhaupt nicht erschienen; sie hatte auch nichts Schriftliches von sich hören lassen. Aber ohne diese Firma wäre der Verband überhaupt nicht machen. In der Versammlung selbst sollen die großen Werke sich an den Debatten überhaupt nur wenig beteiligt haben. Als Kuriosum wäre sogar zu erwähnen, daß ein Werk noch nicht einmal einen Beitrag für die Unkosten zeichnen wollte. Inmerhin werden die Verhandlungen fortgesetzt werden, und man hat auch einen voluminösen Fragebogen aufgestellt, der nun von den Werken ausgefüllt werden soll. Neben den persönlichen Schwierigkeiten sind die technischen Schwierigkeiten nicht zu vergessen. Unter den Millionen Tonnen Feinblechen befinden sich etwa zwei Erittel Handelsware. Da wäre die Syndizierung an sich nicht unmöglich, obwohl der Übergang zu den stärkeren Blechen schon eine besondere Beachtung verdient. Aber riesengroß werden die Schwierigkeiten bei den Qualitätsblechen, wie Dynamoblechen, Stanzblechen, Falzblechen, Sägeblechen, zumal da von einigen Seiten verlangt wird, daß alle Bleche in die Syndizierung einbezogen werden sollen; auch die Weißbleche sollen hineingeworfen werden, für die doch ein Verband schon besteht. Aus der Tatsache, daß die Grenzen zwischen den einzelnen Fabrikaten oft kaum erkennbar ineinander überlaufen, ergibt sich die Forderung nach totaler Syndizierung, aber das Extrem dieser Forderung, die Schematisierung, hat auch seine Nachteile. Es befinden sich z. B. unter den Feinblech-Leuten solche, die ganz bestimmte Spezialsorten herstellen und vertrieben, und diese Leute denken gar nicht daran, ihre Geschäfte einem Verband zu übertragen; sie sind zum Teil mit der Syndikatspraxis auch gar nicht vertraut.

In Dynamoblechen kommt noch eine Spezialfrage in Betracht. Hier hat Thyssen etwa vor einem Jahre ein großes Werk in Betrieb genommen und hat die Preise für Dynamobleche, die früher ein gut lohnender Artikel waren, um etwa ein Drittel gebracht. Durch dynamische Verhandlungen auf dem Markt ist der Preis wieder zurückgekehrt. In diesem Zusammenhang enthebt es nicht eines scharf politischen Beigeschmacks, daß die Disconto-Gesellschaft im Verein mit österreichisch-ungarischen Banken sich gegenwärtig anschickt, die bulgarischen Finanzgeschäfte zu besorgen.

Für die weitere Entwicklung der russischen Finanzlage wird der Ausfall der Ernte von hoher Bedeutung werden und in zweiter Linie die Möglichkeit stärkeren Übergreifens der westeuropäischen Wirtschaftskrisis auf Russland. Ein gläser Zusammenbruch müßte erfolgen, wenn dann die bisherigen Goldgeber kategorisch die Uebernahme weiterer Anleihen verweigern würden. Dieser Fall darf allerdings als gänzlich unwahrscheinlich bezeichnet werden. Als sicher aber wird man unterstellen dürfen, daß die kürzlich in Frankreich aufgenommene Eisenbahnanleihe nichts weiter als eine verdeckte Staatsanleihe ist. Sie wird also nicht produktiven Zwecken, sondern zur Begleichung alter Schulden dienen. Darin aber liegt die große Gefahr für das russische Reich. Würden die aufgenommenen Anleihen werbenden Zwecken dienen, dann wäre ja tatsächlich Ansicht vorhanden, daß die Schulden im abschaffbaren Zeitraum amortisiert werden könnten. Dies jetzt befolgte System widerspricht dem aber. Die Schuldenlast des Staates steigt dauernd, ohne daß Quellen eröffnet werden können.

Lies leitet uns auf eine andere Spezialfrage in den schwedenden Verhandlungen; nämlich auf die Haltung Thyssens. Trotz aller anderslautenden Mitteilungen können wir behaupten, daß Thyssen ursprünglich auch für das Programm war, alle B-Verhandlungen zugleich zu machen. Nur hat er sich plötzlich von den Röhrenverhandlungen zurückgezogen und erklärt, er wolle erst abwarten, wie es mit Stabeisen werden würde. Inzwischen hat er die Preise für Röhren von neuem ganz flüchtig geworfen. Lie Konkurrenz ist sofort in diese Preise eingetreten, aber Thyssens Taktik in der Verbandsfrage tritt immer deutlicher hervor. Er will zunächst die ganzen Verhandlungen hinziehen und sich durch Forcierung des Versands eine Quantitätsbasis schaffen. Dann wird er ja nachdem in Stabeisen eine Syndizierung mitmachend, wenn er eine große Quote dabei erhält. Aber es scheint nicht, daß er mit dieser Politik Erfolg haben wird. Man erkennt aus dieser Darstellung die großen Schwierigkeiten, die in der B-Verbandsfrage zu überwinden sind. Waren sich anfanglich nur wenige weiterbleibende Leute an der Börse darüber von vornherein klar, daß es in der ganzen Angelegenheit manches Auf und Nieder geben werde, so scheint nun auch das Gros der Börse zu der Einsicht gekommen zu sein, daß man Geduld haben müsse, und man richtet sich darauf ein.

Wochenschön.

8. Juni. Die Freia, Bremen-Berliner Versicherungs-Akt.-Ges., beantragt die Herabsetzung und Wiederherstellung des Aktienkapitals um 2½ Prozent. — Verlustabschluß von 287 000 £. Zu Dividende wird 181 329 500 £ Kommunalanleihe vom Jahre 1912, die an den Börsen von Berlin, Breslau, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig im Gesamtbetrag von 30 000 000 £ eingeführt ist. Gegenwärtig notiert sie in Berlin 95,80 Prozent. Der Supskriptionskurs ist auf 95,80 Prozent festgesetzt, zugleich laufender Stückzinsen vom 1. Februar ab. Die Abnahme der zugesetzten Stücke kann vom 26. Juni ab bis einschließlich 27. Juli in beliebigen Teilbeträgen erfolgen. Die an den Stücken haftenden Zinsen sind jeweils am 1. Februar und 1. August fällig und werden kostenfrei an den bekanntgemachten Zahlstellen eingelöst, wobei auch nach wie vor kostenfrei die Auszahlung neuer Zinscheinbogen erfolgt.

Die Kommunalobligationen der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft legt, wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteile ersichtlich, am 17. Juni 8 000 000 £ 4 Prozent Kommunalobligationen zur öffentlichen Zeichnung auf. Diese bilden einen Teil der 4 Prozent Kommunalanleihe vom Jahre 1912, die an den Börsen von Berlin, Breslau, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig im Gesamtbetrag von 181 329 500 £ Kommunalanleihe vom 1. Mai d. J. waren nach der Angabe im Prospekt 181 329 500 £ Kommunalobligationen im Umlauf, während dagegen 191 725 787 £ Kommunalanleihe bei der Gesellschaft aufgenommen oder abgeschlossen waren. Die Kommunalobligationen vom Jahre 1912 sind unkündbar bis 1922. Eine Rückzahlung kann frühestens am 1. Februar 1922 erfolgen, nach vorausgegangener Kündigung, die immer nur zum 1. Februar oder 1. August zulässig ist und dreimal, das erstmal in den letzten acht Tagen des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats Juli bzw. Januar bekanntgemacht werden muß.

Wegen der weiteren Einzelheiten sowie der genauen Zeichnungsbedingungen verweisen wir auf den in dieser Nummer abgedruckten ausführlichen Prospekt. Zeichnungen für Leipzig sind das Bankhaus Hammer & Schmidt, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt sowie die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co.

* Deutsche Palästina-Bank in Berlin. Den Mittelpunkt unserer gestrigen Abendausgabe über das finanzielle Ergebnis des Instituts tragen wir aus dem Rechenschaftsbericht noch folgendes nach: Das Geschäft der östlichen Filialen der Bank war während des ganzen Jahres 1913 ziemlich still; die Zirkulation bei der Eingabe neuer oder der Ausdehnung alter Engagements konnte mit Rücksicht auf die innerpolitische Situation des Osmanischen Reiches noch nicht aufgegeben werden. Trotz geringerer Umsätze und Bereithaltens größerer liquider Mittel haben die östlichen Filialen befriedigende Ergebnisse erzielt. Ausfälle in der Kundenschaft sind vermieden worden. Bei den deutschen Niederlassungen Berlin und Hamburg zeigten die Umsätze im ersten Halbjahr 1913 ungefähr dasselbe Bild wie im Jahre 1912, die Gewinnziffern blieben jedoch schon im ersten Halbjahr hinter denen des Vorjahrs zurück. Anfang Juli 1913 sah sich die mit dem Unternehmen in reicher Geschäftsvielfalt stehende Handels-Vereinigungs-Aktiengesellschaft mit den verschiedenen Gebieten der Industrie, des Transportwesens, der Schiffahrt und des Bergbaus abzustossen. Infolge des hierdurch bedingten Überganges einer Reihe größerer Aktienposten in andere Hände verlor die Palästina-Bank eine Anzahl wertvoller und gewinnbringender Konten. Dieser Vorgang hat sich auch im Jahre 1914 fortgesetzt, so daß der Zweifel gerechtfertigt erscheint, ob aus dem laufenden Geschäft bei Aufrechterhaltung des bisherigen Betriebes weiter eine angemessene Rente zu erzielen sein dürfte. Der Aufsichtsrat und der Vorstand haben daher geglaubt, ihr Bestreben auf eine Einschränkung und Vereinfachung des Betriebes richten zu müssen. Wie wir bereits unter 23. v. M. meldeten, sind in Verfolg dieses Bestrebens zunächst die sämtlichen Niederlassungen im Orient mit Wirkung vom 1. Juli 1914 ab an die Deutsche Orientbank, Akt.-Ges., Berlin, verkauft worden. Die Verwaltung des Instituts ist bemüht, im Interesse fortschreitender Verbilligung des Betriebes den Umfang der Geschäftstätigkeit

dende von 5 auf 3 Prozent. — Der Ergebnis der Steinkohlen-Aktiengesellschaft beantragt die Aufnahme einer Anleihe von 1,5 Mill. Mark. — Privatdiskont: Berlin 2½ Prozent, 2½ Prozent, London 2½ Prozent.

11. Juni. In der Generalversammlung der Portland- und Wasserkalkwerk Mark erfordert der Vorsitzende die Situation des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes. — Ankündigung großer Verluste bei der Akt.-Ges. E. F. Ohles Erben. — Gründung der Handelsbank, Akt.-Ges., in Köln. — Die Bayrische Hypotheken- und Wechselbank erhält die Genehmigung zur Ausgabe von 15 Mill. Mark 4 Prozent,

Letzte Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)
• New York, 13. Juni. (Privatkabelgramm.) Zur Ausfuhr nach Paris wurden weitere 4 Millionen Dollar Gold bereitgestellt. — Gold auf längere Terme bedankt 2% bis 3 Proz.

• New York, 13. Juni. (Privatkabelgramm.) Nach den Wochenberichten der Zeitungen hat sich die Geschäftslage im allgemeinen gebessert. Besonders trifft dies für den Kleinhandel zu, auf den die der Jahreszeit entsprechende Witterung vorteilhaft einwirkt. Der Saatenstand ist andauernd günstig und das Wachstum der Pflanzen hat in der verflossenen Woche wieder recht gute Fortschritte gemacht. Die Nachrichten aus den Industriebetrieben weisen darauf hin, daß in der Stahlindustrie der Geschäftszugang nach wie vor sehr ruhig ist.

Ausweis der New Yorker Clearinghouse-Banken am 13. Juni (in Dollar):

	Vorherige Woche	Diese Woche
Vorschüsse	2 109 790 000	2 131 410 000
Barvorrat	444 710 000	456 120 000
Legal Tenders	75 880 000	74 590 000
Depositen der Trust Cos. bei den Banken	87 850 000	98 590 000
Depositen	2 056 250 000	2 065 810 000
Notezirkulation	41 280 000	51 100 000
Surplus-Reserve	52 230 000	52 350 000
Ausweis der andern New Yorker Banken u. Trust Cos.		
Vorherige Woche	Diese Woche	
Vorschüsse	573 810 000	573 120 000
Barvorrat	44 850 000	53 500 000
Legal Tenders	9 850 000	9 360 000
Gesamtdepositen	573 140 000	572 910 000
Prozentverhältnis d. Reserve	30,8	29,6

Zahlungseinstellungen BSW.

A.-A. Anmeldefeier-Abschluß 1. Gl. — Erste Gläubiger- versammlung P.T. — Prüfungstermin. A. A. 1. Gl. P.T. Leipzig, Kaufmann Max Albert Lahl in Leipzig, Bahnhofstr. 4, für einen Kredit und Gutsanwartschaften unter der Firma Albert Lahl vom Robert Becker in Leipzig, Steuerwartestr. 14. (Konkursverw. Kaufmann Paul Gottschalk) 23/7 13/7 10/8 Bischofsburg, Instrumentenfabrik O. E. Höfer, Konkursverw. Rechtsanwalt Dr. jur. Paul H. 18/7 8/7 27/7 Oberhohberg, Tapeten u. Möbelgeschäftsinhaber R. Max Weise, Konkursverw. Rechtsanwalt Meissner 23/6 8/7 1/7 Planen, Uhrmacher Ernst Bruno Pfister, Konkursverw. Rechtsanwalt Netzeke 1/7 14/7 15/7 Pirna, Horn, Robert Eckerleit u. Stein- bruch- und Steinwerksgewerbe in Rottweil, Konkursverw. Rechtsanwalt Dr. Bömer in Pirna 23/6 8/7 1/7 Hochstädt, Fleischer C. Martin Geissler, Gehrungsweiß, Konkursverw. Kaufmann Otto Hoye in Gericinwald 1. 7. 21/6 11/7 Durch Zwangsvergleich aufgehoben: Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Lichtenstein in Leipzig.

König Klemperermüller Max Emil May in Leipzig-Gohlis. Es soll die Einstellung des Verfahrens mangels einer der Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse erfolgen. Termin am 22. Juni.

Konkurs Deutsche Automaten-Gesellschaft m. b. H. in Leipzig-Schleußig. Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen 1. 7. 21/6

Konkursverfahren E. Bruno Jürgens, Inh. einer Gummifabrik in Lüdenscheid und einer Gummianstalt in Leipziger Str. 12. Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen am 16. Juli.

Aus dem übrigen Reichs- Bangkok, Handelsg. Papas Brothers Medical Hall in Ligon. 20/7 14/7 14/8 Berlin, Handelsg. Arthur Becker & Co. 21/7 14/7 14/8 Kreuznach, Raum, Jakob Stanger Jr. 1/7 1/7 1/7 Posen, Kaufm. Johannes Gusman 1/7 8/7 8/7

Schiffsbewegungen.

Hamburg-American-Linie, Generalagentur C. Piecing, Augustusplatz 2, "Alesia" 126 in Harre, "Cincinnatus" 118 auf der Höhe "Sardinia" 126 in Antwerpen, "Alesia" 126 in Harre.

König Friedrich August" 126 von Southampton, Hohenstaufen" 126 von Boulogne-sur-Mer, "Goldfelds" 126 von Dalmatien, "Moorer" 126 von Portland, "Hamburg" 118 von Palermo, "Lioness" 126 von Southampton, "Polynesian" 118 von Las Palmas, "Bayard" 126 v. Algeciras, "Empress" 126 von Havre, "Nassau" 118 von Rio Grande do Sul, "George" 126 von Puerto Mexico, "Seville" 126 von Cadiz.

Hamburg-Mediterraneo-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Generalagentur C. Piecing, Augustusplatz 2, "Cap Arcona" 118 von Rio de Janeiro, "Tijucas" und "Cap Verde" 126 in Santos, "Entrerios" 126 in Montevideo, "Gushyba" 118 in Antwerpen.

"Santa Teresa" 126 von Itajahy, "Corrientes" 118 von Amalfi, "San Nicolas" 126 von Egipto, "Cordoba" 126 von Rio de Janeiro, "Santa Rosa" 126 von Havre, "Georg" 126 von Puerto Mexico, "Seville" 126 von Cadiz.

Hed.-Star-Linie, Generalagent Friedrich Otto in Leipzig, "Ivernia" 126, "Memnon" 126 in Philadelphia, "Zeeland" 126 von Antwerpen, "Finland" 118 von New York.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft Aken a. d. Elbe, Kähne Nr. 182 und 1488 trafen am 12. Juni in Aken ein.

Eliwerke, Hamburg-Kleinwittenberg, Speditions-Verein, Mitteldeutsche Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft Kleinwittenberg, Vertreter Otto Knorre, Leipzig, Abgegangen am 12. Juni von Hamburg Kähne Nr. 112 und von Kleinwittenberg Kähne Nr. 112.

Kidder Peckham & Co., Hamburg-Halle, Speditions-Verein, Mitteldeutsche Hafen- und Lagerhaus-Akt.-Ges., Zweigniederlassung Halle a. S., Vertreter: Otto Knorre, Leipzig, Abgegangen am 12. Juni Kidder Peckham, Leipzig.

Schlepperverkehr Hamburg-Halle, Speditionsverein Mitteldeutsche Hafen- und Lagerhaus-Akt.-Ges., Zweigniederlassung Halle a. S., Vertreter: Otto Knorre, Leipzig, Abgegangen am 12. Juni Kidder Peckham, Leipzig.

Wasserstraßen-Br. Junct. Dresden - 1.54 Fall 818, Magdeburg + 1.51 (Wuchs 1.52), Höffeln + 0.94 (Fall 0.95), Calbe + 0.61 (Fall 0.61), Trotha + 1.55 (Wuchs 0.55).

Viehmärkte.

Bericht des Landwirtschaftlichen Vereins zu Lüneburg über in der Woche vom 7. bis 13. Juni im Bezirk Lüneburg abgesetzte Schlachtviehpreise. Es wurden bezahlt in Mark für Kälber Lebendgewicht ab Stall nicht mehr gewogen: Bullen 1. Qual. 47, Ochsen 1. Qual. 48 Kälber 46—48, Schweine 1. Qual. 48 ohne Tiere, 2. Qual. 48 ohne Tiere, Kühe und Hammel nicht bezahlt.

Berlin, 14. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Angestellter Bericht der Direktion. Aufruf 139. Ochsen, 1523 Büffeln, 923 Küren und Kühe, 1536 Kälber, 1535 Schweine.

Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchst. Schlachtgewicht angezeigt, im Alter von 4—7 Jahren. 2. junge Kühe, nicht ausgemästet, u. ist ausgewachsen. 3. besser gewachsene junge, gut geschnitten Kälber. 4. gering gewachsene jeden Alters.

Bullen: 1. vollfleischig, höchst. Schlachtgewicht. 2. vollfleischige jüngere. 3. minder gewachsene junge u. gut geschnitten Kälber. 4. mittlere Kühe und Kühe verschieden ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtgewicht.

Kälber: 1. mittlere Kälber, Viermonate groß. 2. mittlere Mast- und beste Saugkälber. 3. geringeres Mast- und gute Saugkälber.

Schafe: A. Stillmast- u. Mast. 1. Mast. 2. ältere, ausgewachsene Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen. 3. milchig gewachsene Kühe und Färsen.

B. Weidemastschafe: 1. Mastkühe. 2. geringeres Lämmer und Schafe.

Schweine: 1. Fettziegel, über 1 Ztr. Lebendgewicht. 2. vollfleischige der fäineren Rassen und deren Kreuzungen von 400—500 Pfund.

3. von 300—350 Pfund Lebendgewicht. 4. vollfleischige von 150—200 Pfund Lebendgewicht.

5. fäischige unter 100 Pfund Lebendgewicht. 6. Küren

7. Küren

8. Küren

9. Küren

10. Küren

11. Küren

12. Küren

13. Küren

14. Küren

15. Küren

16. Küren

17. Küren

18. Küren

19. Küren

20. Küren

21. Küren

22. Küren

23. Küren

24. Küren

25. Küren

26. Küren

27. Küren

28. Küren

29. Küren

30. Küren

31. Küren

32. Küren

33. Küren

34. Küren

35. Küren

36. Küren

37. Küren

38. Küren

39. Küren

40. Küren

41. Küren

42. Küren

43. Küren

44. Küren

45. Küren

46. Küren

47. Küren

48. Küren

49. Küren

50. Küren

51. Küren

52. Küren

53. Küren

54. Küren

55. Küren

56. Küren

57. Küren

58. Küren

59. Küren

60. Küren

61. Küren

62. Küren

63. Küren

64. Küren

65. Küren

66. Küren

67. Küren

68. Küren

69. Küren

70. Küren

71. Küren

72. Küren

73. Küren

74. Küren

75. Küren

76. Küren

Von den Warenmärkten.

Telegraphische Berichte vom 13. Juni.
two nicht anders vermerkt.

Wolle.

Mavre. Juli 122. Sept. 212.

Bauholz.

Hannover. Upland middling loko 44%. Malt.

Hannover. Privattelegramm Good middling Gulf 14%.

Mavre. Juli 90% bas. Sept. 17% dp.

Liverpool. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. von amerik. 25.000 25.000 Gesamt-Vorrat 175.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Margarinbericht der Nächsten Margarinefabrik Paul Augustin in Leipzig. 14. Juni. Oelgeschäft gefordert. Prima- und Mittelware 45—57 fl. sekunda 53 fl. Oelgeschäft 55—57 fl. je nach Markt gefordert. Neutralöl unverändert. last. für Seifenwaren wurden 61—65 fl. gefordert. Limitation ebenfalls fest. 62 fl. Cottontail unverändert.

Bremen. Schmalz. Loko, Tubs und Firkins 11%. Doppel-

simer 6%. Rohig.

Antwerpen. Schmalz loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Metalle.

Hamburg. Silber 71% fl. 71% G.

London. Silber 70% fl. 70% G.

Wochenmarkt 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith & D. W. Smith. V. W. Smith & D. W. Smith.

Wochenerbericht 25. Mai. 24 do. von amerik. 24.000 100.000

do. für Spekulat. 25.000 1.000 do. von amerik. 750.000 250.000

do. für Export 300 200 do. v. kypriatisch. 64.000 60.000

Angela-Schmaier 66.000 60.000 Grosserbetrieb 142.000 100.000

Gesamt-Export 110.000 100.000 Schwimmen von

Autowagen. Schwimmen loko 121. —, Juni 128. —, Juli 128. —, Sept. 128. —.

Augsburg. 12. Juni. Wochenerbericht (in Ballen).

V. W. Smith &



Billigkette



Schneiderei-Artikel

Druckknöpfe, gute Qual., garant. rostfrei . . . Karte à 5 Pfd. 20,- Druckknöpfe Marke "Spezial", sehr gute Qual., gar. rostfrei, Gr. 90,- Damalische la Dual, in gr. Farben, sort. Mtr. 7,- Rautband, halbsilb., gute Qual., schwarz, weiß und grau . . . 3 Stück à 10 Mtr. 50,- Niedergurt, sehr gute Qual., schwarz, weiß oder grau 4 em 5 em 6 em br. Mtr. 15,- 18,- 22,- Schuhblätter zum Umhängen, Paar 18,- Schuhblätter Trifit, doppelseitig Paar 18,- Schuhblätter, Satin, mit hellen Gummipl. Paar 28,- Schuhblätter waschbar Paar 20 u. 15,-

Kurzwaren

Schuhstiel, Elspatn., In Qual. 100 oder 120 cm lang, 6 Paar 25,- Büsenhalter mit Gummiplatte, schwarz oder weiß Stiel 25,- Strickware Marke "Uto", bezwürte gute Qual., blau Etikette, 5 Lagen 4,- 1/2 Pfd. 2,50 Damen-Strumpfhalter aus la Rüschengummi u. la Mechanit, in allen gangb. Farben Paar 38,- Blatte u. gerollte Gummibänder, Kreisf. reißend für 1 Paar Strumpfhalter oder Bänder Streifen 25 16 10 5,-

Große Posten Wäschebüchse weiß, Stiel à 10 Mtr. 85 55 45 35 25,-

Stahlheftnadeln in Schachteln 50 g 12,-

Herren-Artikel

Sporthemd weiß Panama mit Schillerträgern 2,65 Schiller-Serviette alle Weiten 65,- Schiller-Kragen alle Weiten 40,- Ledersportgürtel mit Patent-Schnalle 1,25 Sportgürtel, Gummi mit Ledersportmonnaie u. Uhtische 75,- Westengürtel mod. Delfina, 1,25 95 75,- Selbstbinde geflekt, Neuheit 48 35,- Selbstbinde extra lang, für Westengürtel 65,- Selbstbinde engl. Reub., br. Form 45,- Foulardbinde reine Seide, lang 75,- Garnitur wollefeld. Serviteur mit Manschetten 95,- Serviteur weiß, farbig oder weiß 35,- Baßkut. moderne Form, ohne Band 1,45 95,- Sportkut. Herren od. Knaben 48 28,- Kinder-Mützen-Hut weltindischer Panama 1,45 Chape Panama-Hüte ohne Garnitur 12,50 10,50 8,50 5,90

Papierwaren

1 Kassetten Briefpapier, 20 Bogen, 20 Kuverts 18,- 6 Rollen Klosettbriefpapier 65,- 1 Postkarten-Album à 200 Karten 35,- 1 Postkarten-Album à 500 Karten 95,- Schreibmappe mit Schloß 45,- 3 Rollen Butterbrotpapier 50,- 100 Bogen Quartapier 60,- 100 Bogen Ottapapier 32,- 100 Bogen Konzeptpapier 38,-

Schuhwaren

Damen-Leder-Spangen u. Hausschuhe, Reiße-Schuhe, braun und schwarz, herren 2,95, Damen 2,45 Damen-Pantoffel in einfarb. Velour, Plüsch oder Ledertuch Saar 95,- Damen-Segelkutsch-Reise-Schuhe Saar 78,- 3 Serien Tennis- oder Strand-Schuhe für Damen und Herren 4,75 3,25 1,95 Braune Damen-Halbschuhe zum Knöpfen und Schnüren 5,90 Weiße Stoff-Bade-Schuhe für Damen oder Herren Paar 98,- Weiße Kinder-Schuh in großer Auswahl.

Waschstoffe

Wasch-Musseline in vielen Delins Mtr. 20,- Leinen-Imitate einsfarbig Mtr. 22,- Gestreift Wasch-Zephyr Mtr. 25,- Schantung - Imitation in vielen Farben Mtr. 28,- Überhemden-Perkal Mtr. 28,- Wasch-Crepes Mtr. 38,- Woll-Musseline Mtr. 45,-

3 Serien Engl. Zephyr garantiert waschbar, regulärer Wert 35-25 Serie I 48,- Serie II 68,- Serie III 78,-

Waschstoffe in hellen Farben 48,- Große Wasche in guten Qualitäten mit aperaten Mustern 68,-

Gelegenheitsklau! ca. 4000 Meter Samt-Trotto für Kleider und Kostüme, vorzügliche farbige Qualität in allen neuen Farben, sonst 2,50 und 3,50 jetzt 78,90 em breit Mtr. 95,- 98,100 em breit Mtr. 1,45

Kleiderstoffe Wandervogelstanne Spezialqualität für Sport und Reise Mtr. 38,- Schwarz-weißfarbierte Kleiderstoffe Mtr. 48,- Halbwollene Blumenstanne Mtr. 55,- Voile befindet Mtr. 60,- Kostümstoffe ca. 100 em br. Mtr. 95,- Breitgefalte Diagonal für Kleiderleiter Meter 95,- Kostümstoffe, schwarz-weiß farbiert, ca. 120 em breit Meter 95,- Kleideteile, ca. 120 em breit Meter 1,25

Waschstoffe in hellen Farben 48,- Große Wasche in guten Qualitäten mit aperaten Mustern 68,-

Weisse Waschstoffe mit schwarzer Streifen in guter Qualität Meter 60,-

Weisse Kleiderhalbleinen gute Qualität Mtr. 25,- Weisse Tapeten-Wolle Mtr. 25,- Weisse gestreifte Batiste Mtr. 25,- Weisse Tüllmimes Mtr. 30,- Weisse Crepons Mtr. 38,- Weisse gestreifte Zephyr Mtr. 48,- Weisse Cotes Mtr. 35,-

Wasche Trottostoffe mit schwarz. Streifen in guter Qualität Meter 60,-

Weisse Schantung-Imitate Mtr. 75,- Weisse Wasch-Cheviots Mtr. 75,-

Ein Extra-Posten Ein Extra-Posten Weisse Kleiderhalbleinen ca. 120 em breit, mit reich bestickter Bordüre Wert 2,50 bis 3,50 jetzt Meter 95,-

Strümpfe und Socken

Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz oder braun Paar 22,-

Damen-Strumpfhalter aus la Rüschengummi u. la Mechanit, in allen gangb. Farben Paar 38,-

Blatte u. gerollte Gummibänder, Kreisf. reißend für 1 Paar

Strumpfhalter oder Bänder Streifen 25 16 10 5,-

Große Posten Wäschebüchse weiß, Stiel à 10 Mtr. 85 55 45 35 25,-

Stahlheftnadeln in Schachteln 50 g 12,-

Damen-Wäsche

Ca. 20 000 Stücke

Damen-Hemden aus guten Stoffen mit bestickter Rose oder mit Stickerei u. Seldene garn 95,- Damen-Hemden aus solid. Stoffen reich mit gebogener Stickerei 1,35 Damen-Hemden uni. bel. soliden Qual. Renforce m. fein. Stickerei-garnierung über mit gestift. Rose 1,95 Anie-Beinleider aus gut. Stoffen m. breiter Stickerei 95,- Anie-Beinleider aus gut. Stoffen m. breiter Stickerei 95,- Anie-Beinleider aus solid. Stoffen m. gebogener Stickerei garniert 1,35 Anie-Beinleider mod. breite Form in gebogener Ausführung 1,95 Unterhosen gut liegend, a. solid. Stoffen u. Stickereien, amerikan. u. austral. 1,95 1,35 95,-

Ca. 8000 Schürzen

Blusenschürzen, gest. Gingham, reich mit Polstern und Blenden garniert 85,- Blusenschürzen aus vorzügl. Gingham oder Indigo, mit Blenden und Polstern garniert Stiel 1,35

ca. 3000 Mädchen-Schürzen gestreift Gingham, getupft Indigo, weiß Batist mit Stickerei, oder schwarz Panama, dunkel garniert Länge 45-50 cm 65,- Länge 55-65 cm 95,- Länge 70-80 cm 1,25

Handarbeiten

in 4 Preislagen

Nachttischdecken mit mod. Zeichen auf halbl. oder Cretonne 25,- Wäschetrockänder gezeichnet 25,- Topflappentablett, gezeichnet 25,- Schlafzimmerschranktücher gezeichnet 25,- Küchenhandtücher gezeichnet 25,- Hemdenpässen Kachelie oder Madella gezeichnet 45,- Krugengarnituren Kachelie oder Madella, gezeichnet 45,- Klammerbücher gezeichnet 45,- Kissen mit Rückwand mod. Zeichen 65,- Mittelbeden gezeichnet 65,- Läufer gezeichnet 65,- Serviettchendeden gezeichnet 65,- Küchenhandtücher gezeichnet 65,- Staubenbehang mit Ubersicht, ges. 95,- Küchen-Wendehörner gezeichnet 95,- Kästchen-Dekor gezeichnet 95,- Kachelie-Dekor gezeichnet 95,- Kuchen-Tischdecken gezeichnet 95,-

Damen-Putz

Chind-Band in mod. Mustern hell- u. dunkelfarbig, ca. 12 cm breit Meter 65,-

Schwarze oder weiße Strahlleder in unserer bewährten guten Qualität Stiel 95,-

Garnierte Damehüte mit aperaten Garnituren "Wiener Genre" 2,90 und 1,45

Damen-Hutformen modernste Gesichter, "Allerleit Reueheiten" 1,90 1,75 0,75

In der zweiten Etage.

Reformbetten, die in der Ladierung etwas gelitten, und einzelne Modelle in 3 Serien Wert bis 22,00 14,- 75 Serie II jed. Rei.-Bett 22,00 Serie III jed. Rei.-Bett 52,- Wert bis 30,00 52,-

Kinderbetten Musterbetten in weiß, hochfein lackiert 19,75 15,75 9,75

Chaiselongues in bekannt guter Verarbeitung mit Crêpe-Baumwolle 23,50 u. 19,50

Chaiselonguebetten zusammenklappbar Stiel 8,75 u. 5,90

Vinoleum-Neste bis 7 Meter 50 em 60 em 67 em 90 em 110 em breit

Mtr. 0,65 0,75 0,90 1,35 1,85

Zimmerbelag 200 cm breit 19,75 15,75 9,75

Intaid etwas schlechter 19,00 jetzt 12,- 7,50

Matratzenstoffe 84 em 115 em 140 em breit

Meter 0,75 0,95 1,15

Matratzenstoffe erprobte Qualitäten in grau mit rot, grün, blau, braun 100 em 120 em 140 em breit

Meter 1,18 1,65 1,95

Ballonleinen grau 80 em 100 em 130 em 200 em breit

0,65 0,75 1,15 1,95

Warenhaus *Jr.* Gebriüder

Weisse Waschstoffe

Weisse Kleiderhalbleinen gute Qualität Mtr. 25,- Weisse Tapeten-Wolle Mtr. 25,- Weisse gestreifte Batiste Mtr. 25,- Weisse Tüllmimes Mtr. 30,- Weisse Crepons Mtr. 38,- Weisse gestreifte Zephyr Mtr. 48,- Weisse Cotes Mtr. 35,-

Kleiderstoffe

Wandervogelstanne Spezialqualität für Sport und Reise Mtr. 38,- Schwarz-weißfarbierte Kleiderstoffe Mtr. 48,- Halbwollene Blumenstanne Mtr. 55,- Voile befindet Mtr. 60,- Kostümstoffe ca. 100 em br. Mtr. 95,- Breitgefalte Diagonals für Kleiderleiter Meter 95,-

Kleiderleiter Meter 95,-

Kostümstoffe, schwarz-weiß farbiert, ca. 120 em breit Meter 95,-

Kleideteile, ca. 120 em breit Meter 1,25

Wasche Trottostoffe mit schwarz. Streifen in guter Qualität Meter 60,-

Weisse Shantung-Imitate Mtr. 75,-

Weisse Wasch-Cheviots Mtr. 75,-

Ein Extra-Posten

Weisse Kleiderhalbleinen

ca. 120 em breit, mit reich bestickter Bordüre Wert 2,50 bis 3,50 jetzt Meter 95,-

Ein Extra-Posten

Weisse Kleiderhalbleinen

ca. 120 em breit, mit reich bestickter Bordüre Wert 2,50 bis 3,50 jetzt Meter 95,-

Ein Extra-Posten

Weisse Kleiderhalbleinen

ca. 120 em breit, mit reich bestickter Bordüre Wert 2,50 bis 3,50 jetzt Meter 95,-

Ein Extra-Posten

Weisse Kleiderhalbleinen

ca. 120 em breit, mit reich bestickter Bordüre Wert 2,50 bis 3,50 jetzt Meter 95,-

Ein Extra-Posten

Weisse Kleiderhalbleinen

ca. 120 em breit, mit reich bestickter Bordüre Wert 2,50 bis 3,50 jetzt Meter 95,-

Ein Extra-Posten

Weisse Kleiderhalbleinen

ca. 120 em breit, mit reich bestickter Bordüre Wert 2,50 bis 3,50 jetzt Meter 95,-

Ein Extra-Posten

Weisse Kleiderhalbleinen

ca. 120 em breit, mit reich bestickter Bordüre Wert 2,50 bis 3,50 jetzt Meter 95,-

Sport und Spiel

Pferdesport.

IV. Renntag zu Leipzig.

Ein Tag der Erinnerung an große Pferde, die einst den Triumph des grünen Ragens erlebt haben und heute noch, wenigstens zum Teil, als Sechziger in den Gefüßen sich um Deutschlands Pferdebrache verdient machen. Nun ganz so vornehme Rennpferde, wie die Pferde der Ereignisse, werden wir am heutigen vierten Renntag des Leipziger Rennvereins, der nur Jodesternen ausgespielt hat, nicht zu Gesicht bekommen, aber im Hannibalrennen stellen sich doch einige vierfüßige Streiter von der Eggerskasse vor.

Das Hannibal-Rennen, das über 2000 Meter führt und mit 10 000 M. dotiert ist, sei auch an erster Stelle besprochen. Hier werden sich formgemäß Granada und Magna in die Favoritensitzung zu teilen haben. Die Gräfin wurde in ihrem letzten Rennen von Magna leicht geschlagen, liegt aber ihrerseits Ortsel hinter ihr. Sie liegt dann die Engagement am nächsten Lage im Grunewald aus, um für heute freizurück zu bleiben. Kann ist allerdings kein Gründ vorhanden, weshalb Granada heute den Sieg gegen Magna umstreiten sollte, zumal da die Gemüthsverhältnisse noch nicht verschoben haben. Lepidus erhielt am Freitagmorgen von Tramez Robinson seinen Schlaggalopp, der sehr befriedigt. Wie läuft nur, daß sein Fodot (in der Arbeit reitet von Deinjet) ihn nicht genügend unterstützen wird, und glauben daher, daß Hassorab, zumal wenn ihn Crispis reitet, nur die Vertreterin der Waddingtonen'schen Farben den Hauptrücker abgeben wird. Also Magna von Hassorab ist unsere Meinung.

Im einleitenden Saphir-Rennen (Distanz 1500 Meter, 2000 M.) kommt ein so gutes Pferd wie der Belgier Poppleton an den Start, für den wir keine eindrücklichen Gegner unter den Startern erkennen können. Sollte Poppleton geschlagen werden, so jagen wir seinen Besitzer am ehesten in der Gruppe, die sich aus Mandeville und Peri zusammensetzt.

Das mit 4000 M. dotierte Ard-Patriot-Hürdenrennen führt über 3000 Meter. Der Stall Hartmann ist hier mit Erid und Sainte Breda doppelt vertreten. Die endgültige Disposition des Stalles steht noch nicht fest. Wir persönlich halten Sainte Breda für das bessere Pferd. Ihm tritt in Buoy und Ball allerdings ein sehr ernster Gegner in den Weg. Ramentlich Buoy und Ball steht heute schwer zu schlagen, und Lohengrin II., der auf der Vergnüger Bahn ein so gutes Pferd wie Quodlibet ist, hält ihm den zweiten Platz vor dem Vertreter des Hartmannischen Garde und Coracie beziehen.

Das Gouverneurshandspiel, bei einer Distanz von 1350 Meter mit 4000 M. dotiert, wird aller Vorauflage nach zu einer sehr zähnen Auseinandersetzung. Kapagedi, der im leichtesten Style in Dresden und Hamburg gewann, hat es hier, wenn die Form nicht wieder einmal auf den Kopf gestellt wird, nur mit Gabo und zu tun, den er sicher halten müßte. Nicolo wird unter den bestehenden Gewissenssichtheitn nichts mit dem Ausgang zu tun haben.

Im Saint-Giacus-Handspiel über 1800 Meter und mit 3500 M. dotiert, hält der Stall Wittenau aller Vorauflage nach den Kurzimproben Kampen Biscount, der erst neulich in Leipzig bewies, daß er zu gelöppierten Verstehen und einem großen Held die Ecken zeigen kann. Er sollte auch heute schwer zu schlagen sein. Der alte Gernot hat seit dem Tage, da er in Dresden von Bullard zum Siege gefeuert wurde, seine Form nie so recht wieder finden können. Da er aber ein Spezialist für die runden Bahnen ist, bleibt er immer bedrohlich. Dinnia Forgive empfiehlt sich durch die gute Geläufform ihres Stalles und ihren Reiter. Magdalena ist von ihrem täglichen Trainer gut herangewachsen worden und mag auf Platz laufen. Lyamander macht zur Woche einmal wieder einen Abstecher auf der Fläche. Geht er ehrlich, hat er vermutlich seiner Abstammung Magdalena.

Das Calveles-Jagdrennen wird Sammum. Gelegenheit geben, von den ausgeworfenen 4000 M. sich den größten Teil zu sichern. Sammum hat auf der 4000-Meter-Distanz ebenfalls gute Chancen, wenn sie auf der Höhe ihres Könnens ist.

Die Große Leipziger Straßenbahn läuft in gewohnter Weise von 1½ Uhr mittags an Sonderwagen vom Blüherplatz nach der Rennbahn verkehren.

*
Rennen zu Autowil. (Eig. Drahtbericht) Preis Kosten, 3000 M. Sterns Superlin. 72 kg (H. Carter) 1. L. La Gaze, Bandyt Hanops 72 kg, 2. O. Smets Ultra III, 51, 68 kg, 3. 6-62.

Tot.: Sieg 22:10, Platz 22, 23:10. Ferner ließen:

Priz Bay Archer 4000 M. Steeple-Chase, 2800 m. 1. Mr. Archdeacon's Gendre de Chine 41, 68 kg (Wade), 2. Mr. H. Kousseton's Charles Quant, 61, 74 kg, 2. Mr. Descatour's Gonzaud, 41, 68 kg, 3. Tot.: Sieg 42:10, Platz 16, 18:10. Ferner ließen:

La Moustaque.

Priz Wild-Monarch 20000 M. Hürden-Rennen. Distanz 2800 m. 1. Mr. Hennings Montagn, 62½ kg (H. Carter), 1. Mr. Declercq's Le Grand Conde, 62½ kg, 2. Mr. Henriques Snow Storm, 62½ kg, 3. Tot.: Sieg 25:10, Platz 21, 25:10. 3. G. L. Wampum, Opusse, Morning Star, Cheville, Monsieur le Senator, Nadja, Nendez, Bous, Phenomenon II, Wassy, Jim Blackwood, Lalt, Douglas, Francoeur, Canopus, Mince Pie.

Priz Francisco Martin 15000 M. Hürdenrennen. Distanz 4000 m. 1. Mr. Bates Lilium, 51, 68 kg (Lancaster), 1. Mr. Hennings Champetre, 41, 68½ kg, 2. Mr. Bell-Vicaris Sauveterre, 41, 68 kg, 3. Tot.: Sieg 27:10, Platz 15, 23, 25:10. Ferner ließen: Somara, Saint Potin, Cocciville, Memnon, L'Or en Barre, Scoff II, Lynch Eged, Sarbacane II, Phedus, Malice, Merac, Invocation.

Priz Saint-Damien 4000 M. Steeplechase, 3500 m. 1. La Gaze Better, 61, 68 kg (Hesje Jr.), 1. Mr. Lowes Bouquet de Bour, 41, 68 kg, 2. G. Thibault's Bohème, 61, 61½ kg, 3. Tot.: Sieg 27:10, Platz 14, 16, 31:10. Ferner ließen: Clittas, Montagneur, Karin (ges., tot.), Magine, Fred Keene, Tyronnel.

Priz Frontin, 4000 M. Hürden-Rennen. Hennings Demon, 41, 68 kg (Howling), 1. Mr. Bell-Vicaris Amato, 41, 68 kg, 2. Mr. Thorne's prétendant, 41, 68 kg, 3. Tot.: Sieg 24:10, Platz 14, 16, 31:10. Ferner ließen: Leo Beau Arts, Double, Franco, Major Symons, Quorum II, Capricieuse, Grelot II, Briollet.

* The Tetrarch, der als Zweijähriger alle seine Rennen gewonnen, dann aber in die Büste ging und in diesem Jahr noch auf seiner Rennbahn war, wird diese auch nicht mehr betreten, sondern soll bereits im nächsten Jahr der Zuch die einzige gemacht werden. Mr. H. S. Verre erwartet vor langerer Zeit eine größere Gestaltfarm in Irland. Dort soll der von Mr. H. H. Doherty-Bahnen stammende Schimmel nunmehr aufgestellt werden; die Feststage für den Hengst soll 400 Sous. betragen.

* Das gedoyte Rennpferd. Vor der Pariser Zivilsäumer stand ein interessanter Sportprozeß zur Verhandlung. Die Verteilung des Preises war folgende: Im Jahre 1913 wurde das Rennpferd Bon Bon Dose disqualifiziert, das am 25. September in Maisons Laffitte das Rennen um den Goldpokal, der mit einem Ehrenpreise von 55 000 Franken ausgestattet war, gewonnen hatte. Die Rennleitung sprach dem Werde jedoch den Sieg mit der Begründung ab, daß es vor Beginn des Rennens gedopt worden sei. Die Reiter von London klagten daran gegen die Rennleitung eine Klage auf Annulierung der Disqualifikation, Auszahlung des Preises und eines angemessenen Schadenerlasses an. Der Gerichtshof gab jedoch sein Urteil dahin ab, daß die Eigentümer des Werdes mit ihrer Klage abzuweisen seien, da der Beweis für die unberechtigte Disqualifikation nicht erbracht worden sei.

Kraftfahrtsport.

* Inserat für die Hessischen Automobilklubs. Der Hessische Automobilklub veranstaltet am 25. 26. und 27. Juli eine Inserat für die Inserat für die Tourenautomobile, eine von stop Fahrt! Die etwa 1000 km umfassende Strecke führt von Darmstadt durch den Odenwald über Eberbach nach Stuttgart, durch den Schwarzwald nach Überlingen am Bodensee. Am zweiten Tage geht die Fahrt von Überlingen nach Friedrichshafen, Ulm, Geislingen nach Rottenburg a. Tauber. Am dritten Tage von Rottenburg über Nürnberg, Würzburg, durch den Spessart nach Darmstadt. Rennungsstrecke: 20. Juli, Rennungsstrecke: Prädium des Hessischen Automobilklubs.

Sport in Heer und Flotte.

* Französische Neuherzung über den deutschen Offiziersport. Gelegentlich seines Berichts über die im Stadion abgehaltenen Armee-Wettkämpfe würdigte das Pariser Journal "L'Auto" die außerordentliche Bedeutung, die die immer wieder bewiesene Anteilnahme des Kaiserreichs für den deut-

schen Sport, zumal die Leichtathletik, hat. Es schreibt: "Die Rekruten des deutschen diesjährigen Offizierskampfes wollen nichts besagen, die erzielten Seiten sind noch mögig. Aber die weittragende Bedeutung dieser Konkurrenz liegt darin, daß sich Kaiser Wilhelm demonstrativ dahinter stellt, daß er mit der Kaiserlich und zweit Prinzen den Endkämpfern beigeblieben und damit die ganze deutsche Armee dem Sport zugeführt hat. Sohr bald wird die Armee, die ja die Jugend zur Verfügung hat, im Sport so viel leisten wie die Zivilgemeinde, und dann wird man bei der Olympiade Deutschland zweimal schwören müssen: außer den zivilistischen seine militärischen Sportsleute."

Luftsport.

Entscheidung des Preisgerichts im Dreiecksluge.

Flieger	Gesamtzeit	Gesamt-km	Gesamt-preis	Formelpreis
M. Schüler	21:25:12	1274	14588,-	1390,-
E. Langer	22:01:25	1274	5104	"
H. Krieger	22:26:27	1274	3265	"
v. Löhl	24:03:04	1274	3019	"
W. Rojenstein	24:55:53	1274	2577	"
Stagge	25:13:35	1274	2881	"
Hupp	25:21:40	1274	2057	80,-
H. Dörrich	25:21:32	1274	2523	"
R. Böhm	25:21:34	1274	5643	4510,-
D. Janisch	24:52:51	1137	6743	"
A. Freindt	10:54:26	1137	3011	"
Vinzenzogel	25:41:35	1137	2534	80,-
Reiterer	25:56:01	1137	2336	"
Seel	25:21:10	1137	2320	"
Kahnt	25:00:15	1137	2320	"
Schlüter	40:04:70	1137	2044	"
Kiehling	40:07:41	1137	1590	"
Höhnhorst	53:13:41	1137	1578	"
Schulz	27:51:05	1137	1508	"
Baldos	5:21:38	1000	2387	"
H. Steffen	22:17:12	1000	1563	"
Höfle	21:21:41	958	2537	3150,-
M. König	7:33:20	939	6536	"
Kriedel	9:00:12	939	2091	"
Krammel	23:15:38	939	1903	"
Boutard	8:45:22	758	1694	"
Hennig	34:09:57	758	1000	"
G. Löhn	34:02:34	516	514	"
Kühnhofer	2:33:22	228	916	"
Kühne	1:56:15	228	779	"
Stiplochel	2:18:44	228	636	"
Schumann	2:42:30	228	423	"
Gasser	3:18:15	228	356	"
Hanwicht	15:55:50	228	356	"

Die Gewinnpreise der obenstehenden Wertungsliste, die uns offiziell jüngst, betrugen bekanntlich 100 000 M. Darin ist u. a. auch ein Formelpreis von 10 000 M. enthalten. Er ist im Verhältnis der erungenen Preissummen an die Gewinner verteilt worden, deren Maschinen den Bestimmungen des Kriegsministeriums entsprachen.

* Auf dem neuen Riesen-Kreislauf „Illa Muts“ unternahm der Ingenieur Sidoroff einen Höhenflug mit 15 Passagieren. Das Flugzeug entwidmete eine mittlere Geschwindigkeit von 97 km pro Stunde.

* Internationale Modellflugzeugausstellung in der Leipziger Luftschiffhalle. Von 19.-26. Juli findet in der Luftschiffhalle eine Modellflugzeugausstellung statt, die von der Leipziger Luftschiffhalle & Flugplatz „Utz-Heß“ und dem i. Leipziger Modellflugverein veranstaltet wird. Die Ausstellung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden und kann bei vorgenannten beiden Stellen bezogen werden. Auch industrielle Aussteller können sich daran beteiligen gegen Abgabe einer geringen Betriebsgebühr für den Quadratmeter der benutzten Fläche.

Lawn-Tennis.

Das Leipziger Lawn-Tennis-Turnier.

Wegen der Ungünstigkeit des Wetters wurden gestern die offenen Konturen geöffnet, doch sie höchstwahrscheinlich heute beendet werden können, während die Handläufe wohl erst Montag erledigt sind. In dem Match Götz-Hög zeigte Götz wieder überragend hohes Können. Götz-König bewies, daß sie in gute Form kommt, da sie gegen Mr. Meinholt mit 8:1 und 8:2 gewann. Heute früh 11 Uhr wird Heller gegen Vogel und Schomburg spielen. Um 4 Uhr wird der Schulkampf um die Damenmeisterschaft zwischen Götz-König gegen Mr. Kied ausgetragen.

Die gebrüder Ergebnisse sind:

1. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Sachsen. 4. Runde. Götz-Hög 3:0, 6:1, 6:1.

2. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Leipzig. Schuhkunde. Götz-König. Neuffer 6:4, 6:1.

3. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Leipzig. 3. Runde. Vogel-Siedhoff 6:0, 6:4.

4. Herren-Doppelsspiel ohne Vorgabe. Welt-Augu-Bruno. Otto 7:3, 5:6:3; Heller-Bergmann.

5. Damen- und Herren-Doppelsspiel ohne Vorgabe. 2. Runde. Frau Schuh-Knorr-Franz. Kopp-Krämer-Einzelspiel 6:0, 6:4.

6. Herren-Einzelspiel mit Vorgabe. 1. Runde. Pfund-Schulbach 6:3, 6:4; Jochel-Brink 6:3, 1:6, 6:2; Ritter-Burleigh 6:3, 6:2; Bannenwitz-Ludwig o. Sp.; Otto-Ernst Lange 6:0, 6:2; Uppmann-Quell 4:6, 6:5, 8:6; Uppmann-Otto 6:3, 6:4.

7. Damen-Einzelspiel mit Vorgabe. 1. Runde. 2. Runde. Dr. Schomburg o. Sp.; Dr. E. v. Trügler 6:3, 6:4.

8. Herren-Doppelsspiel mit Vorgabe. 1. Runde. Welt-Augu-Bruno-Hög 1:6, 6:5, 10:8.

10. Damen-Doppelsspiel mit Vorgabe. Götz-Carlolph-Frau Schuh-Franz. Prof. Boedeker-Franz Sanders o. Sp.

11. Junioen-Einzelspiel mit Vorgabe. Reiching-Bruno 6:3, 6:4; Rob-Seeling 6:1, 6:3.

Athletik.

Die Läufer-Wettkämpfe,

die heute nachmittag 3 Uhr auf dem Sportplatz, Innernraum der Radrennbahn, stattfinden (veranstaltet vom Sportclub „Komet“), dür



Schriftliche Arbeiten

Abschriften, Dictate
schnell, prompt, billigGlogowski & C.
Integralestrasse 8, Tel. 260. Gera.

Kaufgesuche.

Lexikon, gute Bücher
tauscht jetzt
O. Klessler, Markt 3, Röde Hof.

8725

Von der Beilage

„Die Bugra
in Wort u. Bild“
werden die Nummern 16, 17, 18
und 31 zuverlässig ausgestellt.Expedition des
Leipziger Tageblattes,
Johannishof 8.

Ferrier, Rosenthal Auguststr. 61.

80-40 gefüllt.

Ferres, Rosenthal Auguststr. 61.

Frauen-Rundschau

Die deutsche Frau

Die deutliche Stellung:

See [Bruce Collins](#)

Voice Collier, der auch in Europa bekannte namhafte amerikanische Schriftsteller, hat seine auf wiederholten Reisen, zuletzt während eines mehrmonatigen Aufenthaltes, in Deutschland gewonnene Einzelidee in einem flugen und außerordentlich lebenswerten Buche "Deutschland und die Deutschen" niedergelegt, das in den nächsten Tagen in deutscher Uebertragung von E. von Kraatz im Verlage von George Weiermann in Braunschweig erscheinen wird. Wie es natürlich ist, spricht der Verfasser, der sich mit allen Ercheinungen des deutschen Lebens eingehend auseinanderreicht, auch über die deutsche Frauенwelt. Wenn er auch gerade hier wohl ein wenig zu stark von der americanischen Anschauungsweise beeinflusst ist, so ist doch der Abschnitt, in dem Collier der deutschen Frau (richtiger: dem Mann, als dem Schöpfer ihrer Entwicklungsbedingungen) seinen amerikanischen Spiegel vorhält, ganz besonders interessant und bezeichnend für die frage und herzerwärmende Art dieses gebildeten und nicht voreingenommenen Amerikaners. Wir entnehmen dem Buche, das uns von der Verlagsabhandlung schon vor Erscheinen zur Verfügung gestellt wurde, die markantesten Stellen aus dem Kapitel: "Die deutsche Frauenswelt".

Die Männer sind nicht unabhängig — was läßt sich da von den Frauen erwarten? Die Männer haben bis jetzt keinen Überdruck an Geld und Muße besessen und haben jetzt, wie es scheint, keinen Überdruck an Lebenstrait und Energie. In England gehen die Frauen joggen lärmadäglich mit den Männern um, und wenn diese verheiratet sind, werden sie wohlversorgt. Die Amerikanerin dagegen benimmt sich in den wohlhabenden Kreisen im Umgang mit Männern wie ein verzogenes Kind gegen einen geschenkleibringenden Onkel und gestattet ihm, ihr bis zu einem gewissen beschämten Grade zu huldigen. Aber in Deutschland hat die Unterwürfigkeit, die blindgedannte Absetzung und fraglose Akzeptierung der Untergordnethet nicht nur die Männer verweichlicht, sondern den Frauen die Fähigkeit geraubt, dem Manne die Gehilfin zu sein, die sie zu sein erstreb. Es hat auch hier Frauen gegeben, die politisch und gesellschaftlich einen Einfluß ausüben, aber sie leisten mehr im Bewundern als im Handeln. Ihr Verhalten gegen Goethe, und seine herablassende, nachlässige Polygamie ist für einen Ausländer unbegreiflich und nicht sympathisch. Die Liebe der unteren Stände ist plump und sentimental. Diese Sentimentalität degradiert sich aber nicht allein auf die unteren Stände. Das vornehme Verhältnis aller bis auf die Geblüdeten und Erfahrenden zeichnet sich durch eine sade Söhlichkeit aus, die um so bemerkenswerter ist, wenn man sie mit der darauffolgenden Knosperie und kleinkindlichen Blöderei vergleicht. Die Frau beginnt damit, sich auf dem Schoß des Mannes sitzend, photografierten zu lassen und endet, indem sie auf dem unbehaglichen Stuhle sitzt, um Strümpfe zu knöpfen und Kinder zu warten. Natürlich gibt es im Deutschland ebenso wie in anderen Ländern Frauen, die einen Thron einnehmen und das Thronen verachten, aber im ganzen und zu Hunderttausenden genommen kann man ohne Übertreibung behaupten, daß die Frauen in Deutschland nur als Gattinnen und als Dienstboten ernst genommen werden. Allerdings ist auch in Deutschland in der Stellung der Frauen in den letzten 25 Jahren eine große Veränderung vor sich gegangen. Der Kernspruch des Verfisses oder vielmehr des Thucydides, „daß die Frau, über die am wenigsten, sei es nun Gutes oder Böses, gerodet wird, die beste ist“, wird nicht ganz so streng durchgeführt. Der wachsende Wohlstand Deutschlands läßt der geplagten Hausfrau heutzutage mehr Muße. Sie geht nicht mehr wie früher ganz und gar in ihren Hausfrauen-, Mutter- und Küchenpflichten auf. Aber noch heute ist es geradezu haunenswert, wie sie es versucht zu sparen und ihren kleinen Haushalt mit wenig Hilfe in Gang zu erhalten. Ich habe einige meiner entzückendsten Mahlzeiten in Beamtenhäusern eingenommen, wo Frau und Tochter die meiste Arbeit geringer Mittel wegen selbst verrichten mußten. Ich trage reizende Eintrübe aus kleinen, mittleren und großen deutschen Haushänden mit mir heim, und auch von Haushänden, in denen die Hausfrauen wahre Meister einer „châtelaine“ (Schloßherrin) waren. Ich sehe das Jahrhundertealte Schloß mit seinen nach allen Seiten ausgezehrten Flügeln noch vor mir, und im Hofe seine königlich aussehende Herrin, berannt mit einer Schar von Kindern. Da gibt's keine Spur von

Herzlichkeit im Bewillkommen, ein patriarchalischer Ton gegenüber den zahllosen Dienstboten und Angestellten, eine Weite des Umherwanderraums innerhalb der Gebäude, die einen weit in jene feudalen Zeiten zurückverfolgten, aus denen das Schloß und die Familie herkammten. Wie viele Engländer und Amerikaner, die über deutsche Zivilisation die Nase rümpfen, sind wohl je in ein deutsches Heim hineingelangt. Meines Erachtens sehr wenige, wenn ich nach dem stümperhaften Werte und Geschreißel urteilen darf.

Wir wollen von diesem mittelalterlichen Rahmen für modernen Komfort zu einem kleineren Haushalt übergehen. Hier führt eine Miniaturgermania mit blauen Augen und goldenem Haar die Herrschaft und gleicht einem Sonnenstrahl, indem sie mit aus den Händen ihrer düsteren Völker voranschreitet. In diesem wie in vielen anderen Häusern geht es nicht luxuriös und verschwendlich zu, aber bei einem gewissen spartanischen Anstreng kann man doch gewis sein, stets einen Überfluss an allem Notwendigen und einen fröhlich-herzlichen Empfang zu finden. Es gibt in Deutschland eine Welt vor guter Laune, Fröhlichkeit, häuslichem Frieden und Glück. Es gibt Höflichkeit, Zuverlässigkeit, und hier und da sogar einen großmütig vornehmen Ton. Aber diese Dinge haben eine Bedeutung in ihnen und eine andere Bedeutung in unseren Augen, und das ist, was ich mich hier, gewiss sehr unzulänglich, klar zu machen bemühe. Zudem ich mit diesen Details zu illustrieren wage, daß ihre Art nicht unsere Art ist, erhebe ich keinerlei Vorwurf gegen ihre Art, sondern biete nur Stoff zur Weiterlegung und Vergleichung. Eine Nation wird oft durch eine Unterdrückung ihrer Eigenheiten für ihre Fehler bestraft, und wenn es Deutschland, wie mir scheint, auch so geht, so troge ich keine Schuld daran. Es wird nur daran liegen, daß meine Leser und ich es nicht verstehen, wenn wir keinen Nutzen daraus ziehen, zu sehen, wie solche Eigenheiten bei uns und anderen zu schwärenden Wunden werden. Die Stellung und die Besteckung der Frauen, das Heim, die Vergnügungen und Annehmlichkeiten des Lebens — alles ist in Deutschland anders als bei uns. Ich konstatiere das als Tatsache und nicht als Minderwertigkeit. Wenn die Männer schon geduldig sind, müssen die Frauen es ebenfalls sein und sind es auch. In der Trauformel heißt es noch immer: „Die Weiber seien untertan den Männern als den Herren.“ Die Frauen bestehen nicht nur Geduld mit allem, was auch beim Manne Geduld erfordert, sondern sie haben außerdem Geduld mit dem Manne, was vom amerikanischen Gesichtspunkt aus einem erschwerenden Umstand bedeckt. Sie halten Requisition für selbstverständlich, wie wir es nie tun. Die meisten Deutschen finden, daß die Frauen sich ausschließlich mit Kindern und Küche beschäftigen und zur Abwehrkunst dann und wann einmal in die Kirche gehen sollten.

Es gibt dennoch in Deutschland dreidrittel Millionen Frauen, die selbständige Besitzerinnen oder Leiterinnen der verschiedenartigsten Anstalten sind, und etwa zehn Millionen, die sich selbst ihren Unterhalt verdienen. Zahlreiche Beispiele beweisen, daß die Frauen immer mehr Anteil an dem politischen, wirtschaftlichen, literarischen und geistigen Leben der Nation nehmen. Ein oder zweimal habe ich welche öffentlich, und zwar recht gut reden hören, und wenn ich mich recht entsinne, kam das zur Zeit meines Studentenjahrs noch nicht vor. Auch das Problem häuslicher Ausbildung ist von den deutschen Frauen in Angriff genommen worden. In München, Frankfurt a. M. u. a. ist man dabei, diese überaus schwierige und heile Aufgabe wenigstens teilweise zu lösen. Junge Mädchen werden bei Familien, die ihrer bedürfen, unter Aufsicht eines Frauenkomitees in die Lehre gegeben. Man einigt sich über gewisse Bedingungen, und die Familien verpflichten sich, ihnen alle Haushaltspflichten beizubringen, sie zu befestigen, ihnen 8 Stunden Schlaf, ihren freien Sonntag usw. zu bewilligen. Die deutschen Frauengesellschaften, die so energisch an dieses Problem herantreten, sind wohltätig mutig und beweisen allein, daß es in Deutschland eine große und stetig anwachsende Zahl von Frauen gibt, die eigenen Verstand und Willen und große organisatorische Fähigkeiten besitzen.

Ich möchte einigen unserer müßigen amerikanischen Frauen vorabholen, dem Hausfrauenbund in Frankfurt und dem Frauenverein in München einen Besuch abzuholen, ehe sie ihr Urteil über dieses Kapitel abgeben, denn es würde mir leid tun, wenn ich den Eindruck erwecke, als ob alle deutschen Frauen teilnahmslos und uninteressiert wären und jedes bürgerlichen Verantwortungsgefühls ermangelten.

Ich muß es meinen Lesern überlassen, zu erraten, wie ich über die deutsche Frau denke. Es kommt auch sehr wenig darauf an, wie ein einzelner urteilt, wenn man nur Stoff liest, aus dem sich andere eine Ansicht bilden können. Die Wahrheit darf weder galant noch unbarmherzig sein. Es gibt in Deutschland

finsterblitzende Frauen im Schwarzwald; auf den Straßen der Großstadt fällt einem oft eine quälend-haste Eleganz der Gestalt und Kleidung auf, und von Zeit zu Zeit erblüht man eine wirkliche hochgewachsene Germania mit fühner Stirn und furchtlosem Blick — patet dean! Aber man kann sich in solchen Sachen nicht immer darauf verlassen, doch man in seinem Geschmack ganz unparteiisch ist. Unsere Mutter haben ein Gewebe der Bewunderung und Hingabe gewoben, aus dem kein wahnsichtiger Mann jemals entkommt. Unsere reisenden Leidenschaften flammerten sich an ein Bild, von dem wir nie wieder ganz los kommen, unsere Sünden, Räumertörnisse und Abenteuer sind vom den Tränen aus Augen überflutet worden, die keinen anderen Zungen gleichen. Und deshalb würde ein Mensch, der sich auf den roh Reutzenen aufzuleben, ein endloser Feind

Der Deutsche sucht in Deutschland, der Franzose in Frankreich, der Engländer in England, und ich suchen in Amerika nach dem Antlitz, das

Mann und Weib am Werke einer neuen, höheren Entwicklung schaffen."

Durch die hohen Fenster kommt leise der junge Sonnenstrahl. In seinem zarten, doch bestimmtens Licht zerfliehen die Schatten. Strahlend zeigt die Sonne empor über der Stätte der „Märzen-Kunst“, die allzü ein mächtiger Feind des Finsternis war und weiter hellen wird, die Menschen aufwärts zum Lichte zu führen. Käte Schau.

Verschiedenes

Das goldene Zeitalter der japanischen Frau. In einer fesselnden Untersuchung beschäftigt sich Professor S. Sassa im „Japan Magazine“ mit einem der interessantesten Abschnitte japanischer Geschichte, mit der Heian-Periode, die vom 8. bis zum 11. Jahrhundert währt und ein wahres goldenes Zeitalter der japanischen Frau verhöpft hat. In den ältesten Zeiten, da in jedem Kampfe allein die Körperfrau entschied, führte auch in Japan der Stärke die Braut heim, und die Frau liebte auch immer den stärksten. Aber mit dem Heraufdämmern der Zivilisation verschoben sich allmählich die Bewertungen, Liebe und Frömmigkeit wurden als Ergänzungen der brutalen Kraft gefordert, und schließlich zog ein Zeitalter heraus, in dem die Gestigkeit und die geistigen Leistungen eines Mannes mehr galten als die Taten des Kriegers. Es war jene Zeit, da die japanische Frau den Höhepunkt ihrer Macht und ihres Einflusses erreichte und in der Gesellschaft eine Stellung einnahm, die der des Mannes gleich und sie im manchem übertrof. Das Urteil und die Meinung der Frau wurde zum Wertmaßstab aller Dinge. Das ging so weit, daß die jungen Mädchen nicht einem Manne zur Ehe gegeben wurden; in vielen Fällen adoptierten die Eltern eines heimatlosen Mädchens einen jungen Mann als Sohn und als Gemahl der Tochter. Die Männer verloren ihren Familiennamen, um den ihrer Frau anzunehmen. Dann erhielt die Tochter einen eigenen Haushalt, vielleicht ein Landhaus, wo sie mit ihrem Gemahle lebte; der Mann ging am Morgen an die Arbeit und kehrte am Abend zu seiner Herrin heim. Auch die Literatur jener Zeit spiegelt die alles beherrschende Stellung der Frau in der Gesellschaft. In vielen Fällen erhielten die Töchter eine Stellung, die der Mutter übertrug; in Werken wie dem „Genji Monogatari“ wird sogar eine Sitte geschildert, nach der die Mütter ihren Töchtern auch nach deren Heirat noch die Kleidung liefernten. Die Frau war im Hause Herrscherin und höchste Instanz; oft kam es vor, daß die Dienstboten der Frau dem jungen Gatten gar anmaßend gegenübertraten. Der Herr Gemahl jener Tage nah jedenfalls seinen Weg nicht mit Rosen bestreut. Als dann im 11. Jahrhundert Bürgerkriege die soziale Ordnung erschütterten und umwandelten, verlor die Frau allmählich ihre beherrschende Stellung. „Aber“, so meint Professor Sassa, „es wird nicht allzu lang dauern, und auch in Japan wird wieder ein goldenes Zeitalter der Frau eintreten.“

Vom Amazonenkorps in Dahomes und seiner Geschichte

noch William Whitchouse in der „Sociological Review“ einige interessante Mittheilungen, die zeigen, wie jenes Frauengericht organisiert ward und mit der Zeit in Dahomey immer grössere Bedeutung und Gestalt erlangte. Die bewaffnete Macht des Regeirreiches bestand anfangs aus drei Truppen. Es waren das Frauengericht, das rein Volle den Namen „Des Königs Frauen“ und „Unreine Mütter“ führte; sodann eine männliche Leibgarde und schliesslich die männliche Bevölkerung des Reiches, die jedoch nur eine Art Reserve bildete. Das Frauengericht, die Amazonen, war 1729 gebildet worden; man rüstete eine Anzahl Frauen mit Waffen aus und verjagte sie mit Feldzeichen, betrachtet das Ganze jedoch als eine Art Spielerei; allein bei den Kämpfen zeichneten sich die Amazonen durch so große Verwegenheit und Tapferkeit aus, dass man beschloß, die Frauengesellen zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Trotzdem zog sich bis zum Jahre 1818, als Gezo die Herrschaft antrat, das Amazonenkorps hauptsächlich aus Frauen zusammen, die nach den in Dahomey geltenden Anschauungen ein Verbrechen auf sich geladen hatten, aus treulosen Frauen, jämischen Frauen usw. Gezo verfügte jedoch, dass fortan jedes Milizenoberhaupt seine Töchter zur Bekämpfung zu erhalten habe; die beauftragten Mädchen wurden ausgewählt und dem Amazonenkorps einverlebt, es bestand also ein regelstes Rekrutierungssystem. Da die Frauen in Dahomey seit Generationen fast alle schwere Arbeiten verrichtet hatten, zeichneten sich die weiblichen Rekruten durch kräftige und widerstandsfähige Körperbeschaffenheit aus. Dem Volle galten die Amazonen als Frauen des Königs. Sie durften bei Todesstrafe nicht berührt werden. Alle leisteten einen Eid, ledig zu bleiben; nur der König hatte das Recht, Amazonen zum Weibe zu nehmen. Die großen Eroberungen und die gläublichen Kriege, die Gezo führte, waren nach seiner Meinung so erfolgreich, weil seine Amazonen im Kriegshandwerk so erstaunlich und von einer rücksichtslosen Tapferkeit besetzt waren.

RIQUET TEE



reicht man

im ‚Haus der Frau‘ (Tee-Raum).

♦ ♦ ♦ Unterhaltungsbeilage ♦ ♦ ♦

Holde Liebel! Immer aus neue erfährt du
Sommernachtstraume und Wintermärchen!
Du umspinnst die trübselige Bedürftigkeit mit
goldigem Schimmer und lächelst uns
freudlich über die Größe der Opfer, die
wir bringen. Selbst wenn du uns eine
Dornenkronen auf das Haupt legest, zauberst
du Rosenkranz darum. Karl Grünzel,

Im Reislande Birma.

Von Dietrich v. d. Schulenburg.

Wer mutig und erwartungsfroh hinausgeht nach Britisch-Burma und dann nach monatelanger Reise nicht seinen Bestimmungsort Rangoon erreicht hat, ist sicherlich zuerst enttäuscht. Der Globetrotter wird freilich dieses Gefühl der Enttäuschung kaum recht erfahren. Anders der junge Kaufmann, den die Birma im Vertrauen auf seine junge Kraft für Jahre hinausgesandt hat. Er kennt die Überzeugung, die ihm der Andiß des braunschlämmigen, reizenden Rangoon Rivers vertröstet, er empfindet beim Erkunden der baum- und krauslosen Sumpfneiderung, aus der sich schamhaft im einen Frühjahr des Tages zahllose qualmende Schönsteine, die Umlitze rohgezimmertes Holzschuppen, nüchterner Gabellgebäude abheben, trostlose Dede und Peete. Gewöhnlich fehlt dann niemals die Stimme des Schicksals in Gestalt eines vom Helmaturlaub zurückkehrenden alten „Birmens“, der sich stets berufen fühlt, dem Neuling das Leben der draußen in den schwärzesten Harben zu erläutern.

„Das sind nun die fristkalten Wasser, an denen Sie Ihre Tage verbringen werden, und dort auf der Bar Street Jetty, den Landungsbrücken, an denen die Dampfer der British India Steam Navigation firmieren, steht das schwarze, schmutzige Lumpengindel, über das Sie als Kulturbieber gebeten, mit dem Sie monatelang allein hausen werden; das Sie betrügen und bestehlen wird, wo und wie immer es kann.“

Freundlicher freilich erscheint dem Fremdling später die Stadt, grüßt ihn die goldene Pagoda, Shwe Dagon Paya, das größte Heiligum des Landes. Wie eine lodernde Säule schweift ihr vergoldeter, juwelenbesetzter Schirm über der Andiß, die Rangoon beherrschte. Welch buntsardiges Gemüter umsägt dann den Neuling, wenn er von Baor Street am Hafen hinauskommt und in das Hauptstadtviertel Rangoons in die Methan- oder Dolhousestrasse einbiegt. Dort kult mit Traglasten, die leichten Körper schwungslängen; fliegende Händler mit schweren Körben, die an langer Schalterkette balancieren, mit Früchten und allerhand kostwürdigem festländigem Sachwert beladen; hier polieren voll Würde Birmanen in ihrer fleidamen Tracht, den seldnen Loungi funkeln um die Beine geschlungen, das geklümpte Kopftuch um das Haupt gewunden, sofort stützt der Jipfel über dem Ohr; hier wieder der Moskmedaner und der Haliscat — die Schande unglaublicher Böllerentzündung — Hinduweiber mit ihren hängenbehängten, schwächtigen Gliedern, die Ohrräder herabhängend, hinuntergezogen von der Lach flüchtender Ringe und Ketten, die Augen schau und groß. Dazwischen bewegt sich im Gebäude auf einer Rückbank oder auf zweirädrigem, elegantem Gefäß, dem Tum-tum: der europäische Sohle. „Hee... Kult... hee!“ Das Kult steht aneinander, die Straße wird frei. Die Welten kennen sich mehr, hier gilt nicht der Unterschied der Nation, man ist Europäer, solidarisch und schweren „Kult“ gegenüber. Grüßen? „Nein, dazu ist's zu heiß. Ein Kult ist's auch... Den rechten Daumen ein wenig von der Wogenzeit nach oben gebogen und ein-, zweimal bewegt, ist der Kult genug. Man mußtzt den „Guten Morgen“ vielleicht, indem man den über den dicken Korthelm gehaltenen Sonnensturm leise hebt und wieder senkt. Der Engländer, der selbst seinen Tum-tum lebt, hat die Arme nicht frei, da ist's denn ein freudlicher „Hallon“, und als Belohnung wird der gerade unbedeutende Fuß zum Wagen hinausgestellt...“

Bunt, tauenhältig, vom Glanze der indischen Blasen bestrahlt, woge der Menschenstrom durch die Straßen, ein Bild so voll summenden, fröhlichen Lebens, wie es nur der Far East hervorzuzaubern vermag. Welche Fülle des Neuen bietet gar erst nun die Office! Das ist nicht das nächste Kontor, wie man es daheim gewohnt ist, sondern eine riesige lauffige Halle. Von der Decke herab hängen an breiten Stangen die Teppiche, die von Knaben (Chakras) in Bewegung gehalten werden, um den Sahibs Kühlung zu spenden.

Weltweit von der Office im Innern der Stadt liegen die Reismühlen Rangoons, denen es seine große Bedeutung als Weltmühlen dankt. Von der Landseite her sind nur die Mühlen am Bongzonboulevard Creek oder die von Kemmendine am Ende der Stadt zu erreichen. Zumal heißt es in einem „Jampans“ über dem Rangoon River, den dreieckigen Mündungsarm des Irrawaddy, nach Rangun hinüberqueren. Wie bei allen flüssigen Akens, ist die Stromung außerordentlich reißend. Je nach der Flut haben kräftige schwarze Arme manchen Stoh erst steuern- oder abwärts zu führen, um den leichten, geschwungenen Booten mit dem „Falter“ als Anlaufen aus gegenübertreffendem Ziel zu bringen. Breit dehnt sich der Mühlstrand hin. Scho, ohe roh gezimmerte Schuppen, Godowns genannt, sind um das Maschinenhaus, um die eigentliche Mühle gruppiert. Je deauauer diev von der Wasserkraft her zu erzielen sind, je leichter sie ihren Inhalt an die Mühle leicht abgeben können, um so einfacher wird die Arbeit den Kulis gemacht, desto besser können die einzelnen Boote, die mit dem Paddei (unterm Hofe ähnlich) aus dem Innern kommen, sich vor die Mühle legen, um so leichter wird aber endlich auch die Aussicht und Überblick dem verantwortlichen Europäer sein. Das ist ein Leben und Treiben, ein Kommen und Gehen an fast einem Tage der Seelen. In Booten von den verschiedensten Größen bringen die birmanischen Händler ihren Paddei herbei.

„Ist man nach langen Feiern handelsmäßig geworden — oft vergangene Stunden darüber — beginnt man den Paddei in einem gezeichneten Holzgefäß zu messen. Aus diesem Gefäß wird er den Kulis in die Körbe geschüttet, die ihn dann auf dem Kopf vom Boot auf schwankender Planke das Ufer hinauf in die Godowns tragen. Jeder Kuli kommt beim Verlassen des Schiffes ein Säckchen in die Hand und liefert dieses den Leuten von der Mühle ab, die dann zählen und danach die Anzahl der zu bezahlenden „Basteis“ bestimmen. Die ersten drei werden gewogen, um das Bruttogewicht zu bestimmen; später wird nochmals Kontrolle geübt, indem man eine beliebige Anzahl Körbe herausgreift. So einfach das System erscheint, läßt sich doch nichts für den Europäer fassen, so daß er fast schreien

wollte. Dem Kult gegenüber ist es immer der Gelehrte“. Geschaut wird in das Mekkojäss ein Stein hineingezimmert, oder die Wage, und sei sie auch soeben noch genau untersucht, ein wenig vermehrt verbessert. Ob sind die eigenen Leute bestochen, oder es findet sich ein Wagnmann, der so gewandt läßt, dass das Anglein der Wage ebendas entscheidet. Wer nennt ferner die Käufe, sieht die geheimen Pläne, auf das goldene Korn verschwindet, ist es doch das Brat des Landes, der Reis, die einzige Nahrung der Schwarzen. Wer vermag endlich bei den hunderden von Menschen allein das Ufer zu überleben. Fortgesetzt werden dem Godownmaster (Hauslehrer) gereicht, und wenn die Mühle arbeitet, erhält er auch von dort immerwährende Proben des gemahlenen Produktes. Man unterscheidet dabei Cacao, Weizen und Mehl. Im Cacao darf etwa zwei Drittel noch Paddei vorhanden sein, während Weizen das fertige Produkt darstellt, so wie wir es hier von Mutter-Schäfchen her kennen. Allerdings nicht ganz, denn auch der nach Europa verschiffte Weizen geht noch einmal in der Heimat durch die seiner organisierten Mühlen hindurch und erhält dann durch Politur den begehrten Godown-

Beim Betreten der Proben aus der Mühle kommt es häufig genug zu kleinen Auseinandersetzungen mit dem Juwelier, der dem Firmenangestellten untersteht, ihn aber stets an reizenden Kunststücken übertrifft. Wie oft erträgt die Klagelieder des Juwels! Und wenn dann gar die Lager sich herumplausen oder ein Defekt der Mühle die Arbeitlahmlegt, gibt's Ausdrücke rechtshafsenen Zornes. Denn zwei Dampfer liegen im Hafen, die etwa 700 000 Basteis (7 Tsal) verteilen wollen, und jeder Tag kostet schweres Geld. Das sind Sorgen für den Godownmaster, die ihn oft die Nachtruhe föhren. Das Schlimmste aber, sein Sorgen ist der Datturn, die Verhältnisrechnung der Produktion zum geläufigen Betriebe. Nur so oft fehlen einige hundert Basteis. Wo blieben sie, wer stahl sie, wen trifft die Schuld? Der Godownmaster kann sich das im allgemeinen wohl erklären, der „Barralahb“, d. h. der Direktor in Rangoon, schon reicht selten, die Gesellschaft in der Heimat aber nie. Ju den großen Sorgen gefallen sich dann meist noch die rauhnebeln kleinen Mühlen und Leiden. Schaut eine ansehnliche Flottille von Loungats und Platz die Ufer der Mühle ein, kommen endlich die Godowns der Birman Eisenbahn mit ihrer langerwarteten Last, dann fehlen sicher die Kults. Einster wird endlich die Verantwortung des Mästers, wenn die Sehnen Cholera und Pest ihr grausiges Gericht halten, ein entsetzliches Sterben und namenloses Leiden unter den eigenen Schiffsbeobachten beginnt. Was sind Kasse und Volk, was Heimat und Freunde noch, was Sabid und Kult? Mensch steht zum Menschen, Kreatur zur Kreatur in Kampf gegen das Schicksal.

Abendo, wenn die Fluten des Stromes leuchten im dunkelviolettert Licht, wenn Shwe Dagon Paya in der Ferne aufzuckt im leisen Sonnenstrahl, schaut das junge Kaufmannsblut wohl still und ernst vom Hafen von Rangoon hinüber, woher soeben dröhrend ein Kanonenrundschuß fiel. Der Postdampfer da? Heimatbriefe! Und leis und sind jaft sich die Nacht herab, die weiße, innenreiche Tropennacht mit ihren tanzenden Wohlgerüchen.

Theatererinnerungen eines Burgschauspielers.

Man braucht ja nicht immer gerade erst ein Jubelkreis zu werden, um das Publikum durch bunte Erinnerungen aus seinem Theaterleben zu erfreuen: also dachte der bekannte Burgschauspieler Heinrich Prechtler und schrieb das unterhaltende Buchlein „Bis ins Burghtheater“, das soeben vom Hans Sachs-Verlage in München veröffentlicht wird und das den bündigen Beweis liefern, daß Prechtler mit dem geschriebenen Worte kaum weniger gut umzugehen weiß, als mit dem gesprochenen. So manche interessante Persönlichkeit des vielfestigten deutschen Theaterlebens hat Prechtlers Lebenspfad getrenzt. Als blutjünger Ansänger gehörte er dem Strampfer-Theater in Wien zu jener Zeit an, als die unvergleichliche Gallmeyer, die geniale Pepi, die Leitung dieser Wienerbühne übernommen hatte. Es war ein Versuch mit untauglichen Mitteln, und die Gallmeyer war als Direktorin keineswegs aus Rosen gebettet, obgleich sie Geschäfts- und Direktionsträger gerade die lieblichen Namen Rosen führte. Aber die Gallmeyer und der Rosen — das waren zwei Gegensätze. Das Glanzstück der Gallmeyer bildeten die Tempores, die sie sich allabendlich bei ihrem großen Couplet zu leisten pflegte. Hatte sie vorzüglich eine oder zwei Trophäen davon gefangen, dann brach sie im Laufe der dritten vielfach ab, und nun ging sie zu plaudern an. Sie sang von einem Thema ins Hunderste, ins Tausendste, sie plauderte über alles, was ihr Herz beflusste über die Stadt eben beschäftigte, und je nach dem Grade ihrer Faune dauerte diese Plauderei Minuten, oft eine Viertelstunde, von Nachhalben und lärmischer Zustimmung begleitet. Es war ein voller edler Nachhall der alten Wiener Operettentümme. Aber ihr Komponist, eben der Schwunddichter Julius Rosen — der wollte der Pepi gute Theaterritter beibringen und des Vormittags schon wissen, was sie des Abends plaudern werde; der stach und verbot, zensurierte oder bewilligte — und dabei ging natürlich der größte Teil des eignen Gallmeyer-Wipes verloren; es war kein Extemporieren mehr, sondern eine einstudierte Sache, die das Stammepublikum der Künstlerin enttäuschte. So blieb es denn auch mehr und mehr aus, und je leerer das Hans ward, je gränziger ward die Gallmeyer. Als sie dann aber mit einer Parodie von Wilibalds „Maria und Melisenda“ endlich wieder den Erfolg an ihr Theater gefestigt hatte, da war sie auf einmal wieder die alte und von übermütiger Ausgelassenheit... In dieser Zeit wurde einmal eine Operette probiert; oben sang ein Domendorf und unten im Parkett sang die Gallmeyer. Röchlich erträumt aus dem Dunkel ihre Stimme: „Aufpassen! Es regnet Galbenstaub!“ Und auf einmal sah man silberne Galbenstaub durch die Luft auf die Bühne fliegen, zuerst einzelne, dann eine ganze Handvoll, die sie einem Goldhäubchen entnahm und auf die Bühne warf. Das machte ihr nun gewaltiges Spaß, aber der Direktor Rosen war, als er herzhaft, über das Benehmen der Gallmeyer gar zornig und rief: „Na wart' nur,

es wird dir schon einmal fehlen, daß hingeschmissene Geld!“ Und er sollte ja nur zu wahr prophezei haben: in bitterer Armut ist die geniale Künstlerin gestorben. Als Prechtler sie später, da es ihr schon schlecht ging, einmal traf und sie herzlich beklagte, da sprach sie die bitteren Worte: „Wer a rassiniert's Luder sein, die Veit' ausnehmen und immer schön an sich selbst denken. Sonst nig, du wirkst sehen, dann macht du Karriere, und es wird dir immer gut gehen.“ Das waren die letzten Worte, die Prechtler aus dem Munde der armen Pepi gehört hat.

Die Persönlichkeit, die künstlerisch wohl am tiefsten auf Prechtler gewirkt hat, war der große Buchmeister der modernen Bühne: Heinrich Laube. Von ihm und seinen berühmten Nachmittagsempfängen weiß Prechtler so manchen süßlichen Zug zu erzählen. Bei diesen Empfängen wurden so ganz unter der Hand auch die Klämpe um neue Rollen ausgezöglicht. Das geschah in der Weise, daß Stratofa, Laubes Vortragssmeister, wenn er einem Schauspieler Gelegenheit geben wollte, seine Rollenwünsche auszuschütten, ihm unaufällig seinen Stammplatz abtrat, und dann galt es, den Augenblick zu nutzen und das Gespräch geschickt zu lenken. So sah denn eines Tages auch Prechtler neben dem Meister, fest entschlossen, die Rolle des Schuler im „Haust“ von ihm herauszuschlagen, obgleich sein gefährlicher Nebenbuhler Roche gleichzeitig in der Nähe saß. Rauchen Sie stark oder schwach? schaute Laube Prechtler entgegen, und, da er Gefühl, daß er stark erscheinen müsse, um zu steigen, mahlte das fräsigere Rauch. Jetzt begann die Unterhaltung, aber die Politur beherrschte sie und Prechtler konnte nicht auf seinen Schüler zu sprechen kommen. Als er aber schließlich so weit war daß er einholen wollte und konnte, da gewann der starke Tabak, mit dem er schon lange kämpfte, den Sieg über ihn — und der Rest der Szene vollzog sich unter Stratofas väterlichen Beistande draußen, in Laubes Küche, am Fenster der Wasserleitung. Laube wollte sich über diese Tragödie vor Lachen ausschütten, tröstete Prechtler mit dem Zitate aus „Egonie“: „Wer den Tropfen Gutes läßt.“ und reichte ihm zum Abschied die Hand. Der Geprüfte hielt sie fest und sagte: „Herr Direktor, den Schüler bekomme ich aber doch.“ „Doch? Warum? Wofür?“ „Für die gute Unterhaltung, die ich Ihnen heute verschafft habe.“ „Ah.“ schrie Laube lachend auf und sich kurz bestimmt entließ er Prechtler mit der Redensart: „Na, wie wollen sehen.“ Und diese Redensart war in Laubes Mund immer ein gutes Zeichen.

Zu Prechtlers Kollegen am Prager Landestheater gehörte auch Ludwig Martinelli, der geniale Darsteller der Gestalten Anzengravers, der in Prag mit heissen Bemühungen und gerigem Gelingen sich an den Rollen des klassischen Dramas versuchte. Einmal hatte er für einen erkauften Kollegen im „Uziel Acosta“ den Robbi von Alba übernommen. Er war der Rolle nicht ganz zufrieden, und besonders wollte ihm an einer Stelle der dort mehrmals vorkommende Name Elisa von Abuja nicht eingesagen. Der Souffleur blies ihm den Namen vor, aber Martinelli verstand ihn nicht. Ein paarmal half er sich über den übten Namen hinweg; als aber eine Stelle kam, wo er ihn nicht mehr umgehen konnte, sprach er zuerst kopfschüttelnd und langsam „Elisa“ nach, hielt dann einen Augenblick inne, und als er trotz aller Bemühungen den wunderlichen Namen nicht zusammenfetzen konnte, da pacete ihn der Jährling und vor dem Publikum donnerte er zum Souffleur herunter: „Wie häft der Taujud?“ Die Prager schrien hierauf vor Vergnügen und überglückt Martinelli deartig mit Beifall, daß er schließlich einfach die Bühne verlassen mußte.

In Berlin war Prechtler geraume Zeit am Leipzigertheater unter der Direktion von Oskar Blumenthal tätig. Er gedient Blumenthals mit vieler Wärme und Dankbarkeit und berichtet zugleich eine Reihe häblicher Wisswoorte, die die Schlagfertigkeit des Verfassers vom „Im weißen Rößl“ so recht kennzeichnen. Einmal gab er — der Rot gehorcht, nicht dem eigenen Trieb — ein Durchfallsstück, das den Titel „Menschen“ führte. Das Haus war schon bei der Erstaufführung dröhnend laut, und Blumenthal rief, als er durch das Guilloch des Vorhangs dicthen Zustand wahrnahm, wehklagend aus: „Nebenrat über Mensch, nur bei mir nicht!“ Einer, von dem Blumenthal ein Stück angenommen hatte, das aber immer noch der Aufführung harrte, stellte ihn einmal darüber zur Rede. „Warum spielen Sie nur immer den almodobischen Undermann, der ja doch immer nur durchhält und nicht mein Stück?“ „Ja, Verbrecher!“ entgegnete Blumenthal, ein Durchfall von Undermann bringt immer noch viel mehr Gold, als ein — großer Erfolg von Ihnen.“

Frühling war da.

Stile von Georg v. d. Gabelenz.

(Nachdruck verboten.)

Frühling war da. Rings standen die Gärten in Blüte.

Eine lustige Gesellschaft, junge Damen und Herren, hausten wir beisammen. Loggia über wannden wir am sonnenheißen Strand hin und wieder, oder wir plauderten, scherzten und lachten im Schatten rankender Rosen, die alte Läufer und umdussten. Allabendlich aber spielten Zigeuner oben im Piegeschala des Hotels zum Tanz. Trotz man auf die dämmernde Terrasse hinaus, so mischten sich die Klänge der Geigen in das leise Rauschen des Meeres.

Eine junge Frau summelte sich unter uns unter, mit lären blauen Augen und lächelnden Lippen. Sie war aller Freude, wie madchen, waren wie doch eine lustige Gesellschaft beisammen.

Eines Abends saßen wir plaudernd auf der

Terrasse. Seit schaute in hohen Blättern. Da trat ein junger Mann, der das Scherzen liebte, in unseren Kreis und warf in die Unterhaltung: „Lassen Sie mich einmal eine Frage tun. Was in alter Welt macht man, wenn man verliebt ist?“

„Reden Sie deutlicher!“ batte alle. Er sah die junge Frau lächelnd an, fuhr zum Spaz und sagte:

„Rehmen wir einmal an, daß man unglaublich ist, weil einem die Braut absagte.“

Die junge Frau dachte einen Augenblick nach, dann antwortete sie:

„Nur Liebe kann von Liebe heilen. Hängen Sie Ihr Herz recht bald an einen neuen Gegenstand. Pfänden Sie sich neue Blumen, wenn die anderen welken.“

„Ja, Sie haben recht,“ rief der Frager. „Anderer ist aus dem Jergarten der Liebe nicht herauszutun.“

Man lachte, nannte den Ausweg flug und stieß auf solchen Gedanken mit der jungen Frau an.

Bald darauf entzog sie sich unserem Kreis, erhob sich und lehnte sich eine Weile an die steinerne Brüstung über dem Garten. Mit einem leichten Schritt sah sie sich wieder gegen uns, legte den Finger auf die Lippen und winkte. Ich trat zu ihr.

Unter uns hatte sich ein Mädchen aus dem Volk über eine Bank geworfen und schlief. Ihre Finger zerbrüden eine weiße Rose, daß die Blätter sich lösen und auf den Rasen des Weges fielen. Da rief plötzlich der Verwalter des Hotels eine Tür auf und fuhr die Kleine an, endlich das unruhige Blätter zu lassen und sich zum Teufel zu scheren. Die Geschohene schaute zusammen, unterdrückte das Weinen, erhob sich und floh hinweg, ohne etwas zu entgegen.

Wir fragten den Verwalter, was das Ganze zu bedeuten habe.

Der zuckte die Achseln und erwiderte: „Ah, nichts weiter, die alte Geschichte. Das Wäscherädchen hat im Hotel eine Bettdecke angefangen, aber sie bestohlt den jungen Mann, er will nichts mehr von ihr wissen. Ich bin gezwungen, um des Friedens willen sie fortzuzagen.“

Die junge Frau lächelte.

„Die Kleine wird sich schon zu trösten wissen!“ sagte sie.

Wir traten zu den anderen zurück und plauderten über Theater, Ballett und Pantomime. Dann fiedelten drinnen im Saal die Zigeuner den neuesten Tanz. Ich hörte das alltägliche Ereignis vielleicht schon nach einer Stunde vergessen, wenn ich nicht für einen Augenblick den heißen Saal verlassen hätte, ich wollte im Garten frische Luft atmen. Als ich an der Bank unter der Terrasse vorüberging, trat ich auf die zerplützte Rose der Kleinen, und das Licht einer elektrischen Lampe spiegle auf den weißen Blättern.

Am nächsten Morgen wanderten wir den Strand entlang. Die Sonne schimmerte über dem Meer, Duft quoll aus Bäumen und Büschen am Wege. Der Sand glitzerte zu unseren Füßen.

Vor den Schritten, dem lauten Bach unter der Terrasse vorüberging, trat ich auf die zerplützte Rose der Kleinen, und das Licht einer elektrischen Lampe spiegle auf den weißen Blättern hinweg.

Ru zwei der Tierchen beachteten uns nicht und jagten in mutwilligem Spiel hintereinander her. Sie schmälten hierher und dorthin und sandten sich mit einem Male in einem Tümpel, dessen Ausgang die fallende Rose mit einem kleinen Damm aus Sand zu verstopfen begann. Einer der Fische schwamm noch mit einer zurückgleitenden Welle ins Meer zurück, der zweite schwamm unter der Terrasse vorüber. Einiglich schwamm er im Kreis umher, rings sperrte Sand das Entkommen, und da das Wasser im Boden versickerte und den Tümpel trocken lag, so zappelte

Sonntag, 14. Juni 1914.

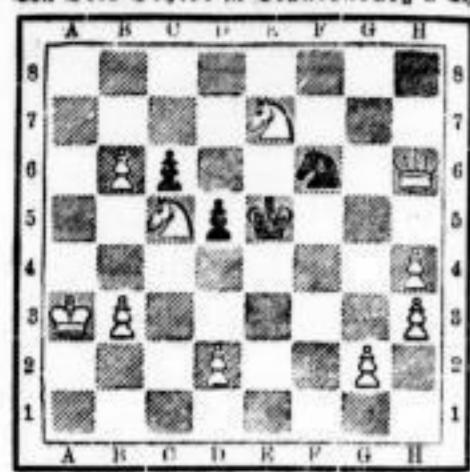
Leipziger Tageblatt.

Nr. 297. Sonntags-Ausgabe. Seite 27.

Spielecke.

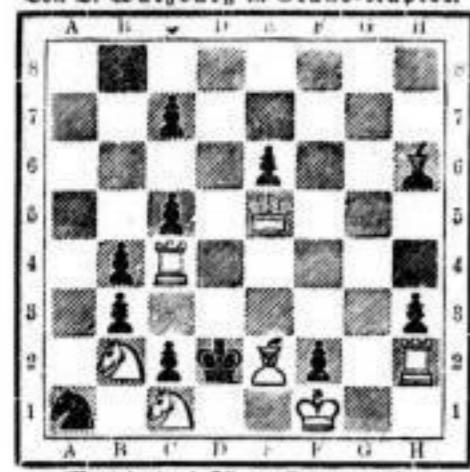
Schach.

Problem Nr. 3083 („Bohemia“, 1914).
Von Otto Dohler in Blankenburg i. Th.



Matt in zwei Zügen (10 + 4 = 14).

Problem Nr. 3084. (6. Preis im Logn-Gedenkturnier der „Pittsburgh Gazette Times“, 1914.)
Von O. Würzburg in Grand-Rapids.



Matt in drei Zügen (7 + 11 = 18).

Lösungen.

Nr. 3083. Von Dr. A. Dohler in Chicago. Matt in drei Zügen.
Weiß: Kb2 Tb6 Le8 Bf2 Bb4 e3 g3
Schwarz: Kd5 Bd3 g2 g6
1. e5-g4 g5-g6, g1D 1. Kd5-e4
2. Le8-b7 u.w. 2. Tb6-e8 u.w.

Nr. 3084. Von O. Würzburg in Grand-Rapids. Matt in zwei Zügen.
Weiß: Ka2 Db3 Tf6 Lb6 Sh1 Be2 f4
Schwarz: Ke1 Dd4 Le1 Ba3 b2 b7 f2 f7 g4
1. Dh3-a4!

Nr. 3085. Von Dr. A. Dohler in Chicago. Matt in drei Zügen.
Weiß: Ke2 Db6 Tg2 La1 Ba2 e5
Schwarz: Ke1 Lb6 Ba3 e6
1. Tg2-g5!! Lb6-e5 2. Db6-a1o 3. Dg1-g5 bzw. 3.1. Ein hervorragender Einführungszug.

Nr. 3086. Von G. Baumgarten in Görlitz. Matt in zwei Zügen.
Weiß: Ke1 Db3 Ta2 Le3 Sd4 f4 Bd3 e2 f2
Schwarz: Ke1 Db2 Tb1 e3 Bd3 e4 f3
1. Dh6-g5! Eine hübsche Zugzwangsaufgabe.

Nr. 3087. Von Dr. H. v. Gottschall in Görlitz. Matt in drei Zügen.
Weiß: Kf6 Tb8 h2 Le1 f5 Se6 h1 Bh4
Schwarz: Ka1 Ba2 e2
1. Se6-d4 Kal-h1 2. Sd4-e2 n2-n1D+ bzw.
Ke1; 3. Sd2-d4 bzw. e3# Auf 2. n2-a1S 3. Se2-a3#

Nr. 3088. Von Dr. H. v. Gottschall in Görlitz. Matt in zwei Zügen.
Weiß: Ke1 Db6 Le7 d5 Bb3 e4 f2
Schwarz: Ka1 Tg2 Lg1 Ba7 b4 g6
1. Dh6-h1

Nr. 3089. Von G. Steiner in Wien. Selbst-matt in zwei Zügen.
Weiß: Ke1 Td4 Ld3 h6 Sg3 g8 Bg2
Schwarz: Kg4 Da1 Ig3 Bd7 h5
1. Td4-d6! Ig8-d6 1. Da6-d6
2. Ke1-d5# Da6-d3# 2. Ke1-d5# Dd6-d3#

Richtige Lösungen landen ein: Dr. Arndt, Dr. Schulz, Schachgesellschaft Leipzig-Rote (Chausseehaus), G. Canal, Frieda Schüller, P. W. Krems, Ernst Böttcher, J. Werner, O. Röhlert in Leipzig, J. Rolle und O. Hartig in Dresden, A. Welle in Grimma, Dr. Winter in Berlin, O. Hochheim in Dessau, J. Illgner in Kassel, Dr. Hanisch in Halle.

Partien vom Petersburger Großmeisterturnier.

Dr. Lasker Capablanca Ur. Lasker Capablanca
1. e2-e4 e7-e6 22. Kg1-f2 Te7-a7
2. Sg1-f3 Sb8-c6 23. g2-g4 h7-h5
3. Lf1-b5 a7-a6 24. Td2-d3 a6-a5
4. Lb5-c3 d7-c6 25. h2-h4 n5-c4
5. d2-d4 e5-d4 26. a8-xb4 Td7-e7
6. Dd1-c4 Dd8-xd4 27. Kg2-f3 Tc8-e8
7. Sf3-d4 Lf8-d6 28. Kf3-f4 g7-g6
8. Sb1-c3 Sg8-e7 29. Td2-g3 g6-g5#
9. 0-0 0-0 30. Kf4-f3 Sc8-b6
10. f2-f4 Tf8-e8 31. h4-g5 h6-g5
11. Sd4-e3 f7-f6 32. Tg3-f3 Td7-e7
12. f4-f5 b7-b6 33. Kf3-g3 Kf7-f8
13. Le1-d4 Lc8-f7? 34. Td1-h1 Lg8-h7
14. Lf4-d6 f7-d6 35. e4-e3! f6-c5
15. Sb3-d4 Tg8-f8 36. Sc1-e1! Sb6-d5
16. Sd4-e6 Td8-f7 37. Sb6-d5 Lb7-c8
17. Td1-d1 Se7-c5 38. Sb6-c4 Le8-d7
18. Th1-f2 b6-b5 39. Th3-b7 Tg8-f8
19. Td2-e2 Td7-e7 40. Th1-a1 Ke8-d8
20. b2-b4 Kg8-f7 41. Td1-a8! Ld7-c8
21. a2-a3 Lb7-a5 42. Sc4-c3 Aufgegeben

Spanische Partie,
gespielt im diesjährigen Sommerturnier der Schachgesellschaft „Auguste“ zu Leipzig.

Stamm Gambit Stamm Gambit
1. e2-e4 e7-e6 15. e1-f1 Dg1-e6
2. Sg1-f3 Sb8-c6 16. Kg1-h1 Lh1-g4
3. Lf1-b5 a7-a6 17. Te1-g1 f7-f6
4. Lb5-c3 Sg8-f6 18. e1-c1b Td8-c5
5. 0-0-0 Ld8-e7 19. Sg8-c5 Dg6-h5#
6. Tf1-e1 d7-d6 20. Sd8-b4!! Lc7-d1
7. e2-c3 0-0 21. Le2-c1 Aufgegeben
8. d2-d3 b7-b5 da die schwarze Dame verlor geht, z. B. 21. .
9. Ld4-c2 Le8-g4 10. Sb1-d2 Dd8-e7
11. b2-b3 Lg4-d7 Eine vom Anliegenden stark und elegant geführte
12. Sd2-d1 h7-h5 Partie.

Damenbauer gegen Königsbauer.

Dr. Lasker Alechin Dr. Lasker Alechin
1. e5-e4 d7-d5 13. g2-g3 0-0-0
2. e4-d5 Sg8-e6 14. Dd4-e4 Sd7-e5
3. d2-d4 Sf6-d5 15. Kg1-g2 Dc7-e6
4. Sg1-f3 Le8-c4 16. Dd4-c7 Dc7-f5
5. d2-e4 Sd5-b6 17. f7-e8+ Kc7-d7
6. Sb1-c3 e7-e5?? 18. Tf1-d7+ Kd7-e6
7. e4-d5 ab>d4 19. Da5-d2 Df5-c5#
8. Sg3-f2 Sb6-d7 20. Kc2-g1 Lg8-e7
9. Dd1-c4 Dd8-e4 21. Dd8-d4 Df5-g4#
10. Lf1-b5 b7-c6 22. Kg1-h1 Dg4-f3#
11. Lb5-c6 Lg1-f3 Remis durch ewiges Schach.



Lösung der Hieroglyphen aus Nr. 284:
Im Tode sind wir alle gleich.

Visentaten-Rätsel.

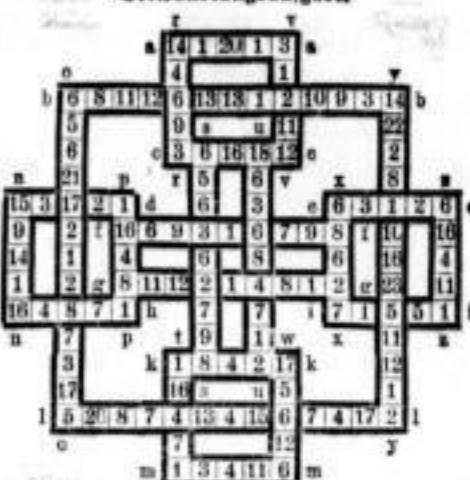
E. Ant. Daenner

Lucern.

Was ist der Mann?

Lösung des Visentatenrätsels aus Nr. 284:
Restaurateur.

Verwandlungsaufgabe.



Bei richtiger Verwandlung jeder Ziffer in einen Buchstaben sind in den mit a-a bis z-z bezeichneten wagen- und lenkrichtigen Reihen obiger Figuren Wörter folgender Bedeutung zu lesen:

- a-a Stadt im Erzgebirge.
- b-b Stadt im Unterfranken.
- c-c Männlicher Vorname.
- d-d Goldstäd.
- e-e Kampfspiel im alten Rom.
- f-f Welterster Dichter.
- g-g Abteilungsstreifen im Förtz.
- h-h Vereinsname.
- i-i Verfasser zahlreicher Kriminalnovellen.
- k-k Küch in Italien.
- l-l Täuschung.
- m-m Heilperle.
- n-n Kinder-Körper.
- o-o Drittgrößter Strom der Erde.
- p-p Weiblicher Vorname.
- r-r Schimpfwort der Türken für Nichtmosham-medaner.
- s-s Samtblume.
- t-t Buerstensetzen.
- u-u Schwatziger.
- v-v Nebenflug des Rheines.
- w-w Indiangumm.
- x-x Wilderlich riechendes Gummibärz.
- y-y Wiesenblume.
- z-z Weblicher Vorname.

G. Sch.

Richtige Lösung des Zahlrätsels aus Nr. 273.



Geograph.

Gerne mag man sich's nicht machen,

weicht Arbeit liebt man mehr.

Wendet man's an dumme Sachen,

Winkt sein Lohn uns, nur Weichsel.

Über kommt hinlein ein Zeichen,

Ganz verändert ist es gar.

Und die Lust wird es durchstreichen

Run mit karmen Flügelair.

Gleichung.

(a-b) + (c-d) + (e-f) + (g-h) = x.
a weiblicher Vorname, b türkischer Name, c Zahlwort,
d Form des Wassers, e Bodenbeschaffenheit, f Ruhes-
paus, g Allmutter, h ausgestorbenes Wild, i dach-
terliche Zeitbezeichnung.

Lösung der Gleichung aus Nr. 284.

Maitrank.

(a Main, b Norden, c Orden, d Traube, e Bank.)

Stataufgabe 437.

Mittelhand erhält folgende Karte:



Sie wendet (tourniert) Eichel-König und findet noch Eichel-Wenzel, sie drückt Grün-Zehn und Rot-Zehn und verteidigt das Spiel. Die Gegner erhalten 60 Augen. Hätte Mittelhand Schellen-Daus und Grün-Zehn gedrückt, so hätte sie Eichel-Wende (Tourne) auf alle Zölle gewonnen. Vorhand hat 4 Augen mehr in den Karten als Hinterhand und kein Grün; Hinterhand hat kein Rot und nur einmal Schellen. Wie sind die Karten verteilt und wie wird gespielt?

Lösung der Stataufgabe 438.

A. gd ge go gr gl rd rk ro rs z7

C. er cs cf cz rz sk so ss z8 z7

Stat: sd z2

1) gd gg gZ + 21

2) rd rr zZ + 21

Das macht mit dem Stat 63 Augen, A hat Großspiel gewonnen.

Lösungen der Aufgaben landen ein: Joh. Schreiber, Ludwig Weinhard, Rudolf Geissler, Albert Schumann, Wolfgang Meiner, Joachim Doevels, Auguste Kohlmann, Hedwig Schwobé, Clara Müller, Robert Heinze, Anna Weber, Hans Gerlach, Meta Bachmann, Emma Große, Woltemar Brok, Ernst Hempel, Herm. Meisel, Johanna Schleinzer, Gustav Sparck, Emil Hiller, Hedwig Grenzel, Georg Wallner und Bernhard Kunze in Leipzig. — Oskar Kundi in Wurzen.



Ziehung 1. Kl. 166. Sachs. Landes-Lotterie
am 17. und 18. Juni 1914.

1/10 10.- 25.- 50.- | 1/10, III. 25.- 1/10, III. 50.- etc.

Große Auszahlung in ganzen und halben Lösen
Verlosung noch auswärts

Carl A. Lauterbach, Leipzig

Rechte
für 40-

Prof. Dr. Backhaus Kindermilch
rühmlich bekannt in der ganzen Welt.

Miltela-Yoghurt-Milch
feinstes Yoghurt-Präparat für Kurzwecke.

„Nutricia“ Leipzig.

Tel. 32250. Nas

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Ing. O. Sack, Dr. Ing. E. Spielmann.

Singers Gallenstein-Essenz,
gesetzl. gesch., bei **Gallenstein- und Magenleiden** anzuwenden. Zu haben (à Flasche 5 fl.) in den Apotheken, wo nicht, weiß Beratungsquelle nach das Depot:

C. Berndt & Co., Leipzig.
Daselbst auch Prospekte mit vielen Dankesbriefen. Nur echt in Flaschen mit d. Inschrift **Singers Gallenstein-Essenz**. Ersatz weise man zurück.

Neues Operetten-Theater.

Sonntag, den 14. Juni, abends 1/2 Uhr:
Premiere! **Der Graf von Luxemburg.**
Operette in drei Akten von K. M. Götzen und Robert Hora.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Otto Heinecke.
Wittfältige Sitzung: Kapellmeister Otto Heinecke.
König, Graf von Luxemburg. **Herrn. Ball.**
Baron Gossi. **Heine.**
Herrn. Ball. **Gossi.**
Gräfin Gisela. **Heine.**
Jäger. **Baron.**
Baronett. **Baron.**
König. **Baron.**
Engel. **Baron.**
Sängerin. **Baron.**
Baron. **Baron.**
Juliette. **Baron.**
Bengel. **Baron.**
Rosa. **Baron.**
Von Gau. **Baron.**
Graf. **Baron.**
Grafen. **Baron.**
Der 1. Akt findet im kleinen Saal im Schloss statt. Der 2. Akt im Palais der Sängerin. Zither. der 3. Akt im Schloss des Grafen.
Ort der Sitzung: Baris. Zeit: Sommer.
Gäste nach den 1. und 2. Akten.
Beleuchtungen vorbehalten.
Texte zu 50 % an der Kasse und bei den Liederdilektoren.
Gew. Preise: Eintritt 1/2,-. Kurs. 1/2,-. Karte. 1/2,-. Uhr. 1/2,-.

Montag: Operetten-Suffus X: Man soll bitten.

Krystall-Palast
Telephon 2071. Theater.

2 Vorstellungen: Nachm. 1/4 Uhr kl. Preis.
Abends 8 Uhr gew. Preis.
In beiden Vorstellungen:

„Puppchen“

Ges.-Posse in 3 Akten v. Krantz u. Kreuz. Musik v. Jean Gilbert.
In Vorbereitung: Der neueste Schlager von **Walter Kollo.**

Komponist von „Wie einst im Mai“, „Filmzuber“ usw.

Der Liebesonkel.

Große Posse in 3 Akten mit Gesang und Tanz.

Albertshalle, abends 8 Uhr:
Krystall-Palast-Sänger
(Bischoff, Klein, Jentsch, Schmidt etc.)
Gewähltes Programm!
Gewöhnliche Preise. Vorzugskarten gültig.

Zoologischer Garten mit Seewasseraquarium.

Besondere Sehenswürdigkeit:
„Blühende Bananen“
im Palmenhaus für Reptilien, Amphibien u. Insekten.
sonntags 4x abends 8 Uhr;
Konzerte v. d. 107er Kapelle (Gitsch).
Eintritt 10,-. Kinder 30,-.
Morgen Konzert nachm. 4 Uhr:
Dienstag, den 16. Juni, von
„Billiger Tag“. Eintritt Einwahle 30,-. Kinder 15,-.

Centraltheater

Nach den Rennen
Im Weinrestaurant
Diners, das Gedekk III. 4.-
bei vornehmer Cafemusik
Vorausbefestigungen von reserviert. Tischen erbeten

Drei Linden
In dem neuen modernen Riesenprachtbau mit wunderbaren Lichteffekten:
Sonntag, 5 Uhr:
Ball-Fest.
Ruhelicher Ballmusik. Beruhrende Ganzwellen.

Wegen vorgerückter Saison
Apartheid Wiener Modell-Kleider, Kostüme etc.
weit unter Preis!

Hugo Ruprecht, **Markt,**
Rathaus.
Damenmoden.

10% Rabatt auf alle Kleider.

10% Rabatt auf alle